



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 3 (1933)**

282 (31.10.1933)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-259316](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-259316)



haupten, daß unsere schwerfälligen Verlehrsflugzeuge niemals als Kriegsflugzeuge in Frage kämen.“  
Solange der Gegner nicht auf die schweren Angriffsflugzeuge verzichtet, solange kann man es Deutschland, weiß Gott, nicht verzeihen, daß es auf der Konferenz nachsuchte, ihm wenigstens ein Minimum an Abwehr- und Verteidigungsflugzeugen zuzubilligen. Wenn man uns das bereue, dann eben kann nur eine böse Absicht dabei im Spiele sein. Wenn man uns schon jedes militärische Flugzeug verboten hat, dann zwingt uns das Gedanken an unsere großen Luftverbände, wenigstens in den engen Grenzen, die man uns gezogen, Luftverkehr und Luftsport zu pflegen. Ich glaube nicht, daß das Ausland noch behaupten kann, daß wir etwa mit dem motorlosen Segelflugzeug den Frieden der Welt bedrohen könnten. Auf das Fahnenkreuzbanner hinweisend, schloß der Minister:  
Vergesst es nicht, über dem Fahnenkreuz erhebt sich der Adler, er hat die Schwinge gebreitet, dieser Adler ist die Sehnsucht der deutschen Luftfahrt!“

Fortsetzung von Seite 1

Mannheim reißt sich ein in die Volksfront für Ehre und Frieden

Lezten mehr aufzuweisen. Nach einer Schilderung der innenpolitischen Lage in den letzten vierzehn Jahren fuhr P. Oberlindeber weiter fort:  
Gegen diesen Wahnsinn lehrte sich die nationalsozialistische Bewegung, die aus einer Handvoll Männer entstand, die nichts anderes in den Bund mitbrachten, als den Glauben an das deutsche Volk.

Der Beste unter ihnen, der Stärkste in diesem Glauben war Adolf Hitler, der unbekannte Gewisse des Weltkrieges, der Weibegänger in den großen Schlachten, einer der Soldaten, denen man kein Denkmal setzt.

Dieser Mann schuf diese herrliche Bewegung, mit der er den alten Traum, die Sehnacht aller Deutschen, erfüllte, daß es nur noch ein einziges Reich der Deutschen gibt, und dem deutschen Arbeiter gab er die Stellung als vollwertiges Mitglied in der Reihe aller Volksgenossen.

Dieses neue Deutschland kann nur den Frieden wollen!  
Daher spielt dem uns Geschick, der es wagt, vom Kriegswillen dieses Volkes zu reden.  
Wenn aber deutsche Kriegesopfer sich in die vorherige Linie stellen in diesem Kampf, dann deshalb, weil sie wissen, daß eine Voraussetzung erfüllt sein muß: die anerkannte Ehre. Im Krieg ging diese Ehre nicht verloren; nehmen wollte man sie nach dem Krieg und setzte an ihre Stelle die Rente. Aber wir sind nicht in den Krieg gezogen, um Rentenkämpfer zu werden, sondern um als deutsche Männer unsere Pflicht zu tun.

Erst die Ehre, dann das Recht, so zogen wir in den Kampf, so heißt auch heute die Parole im Kampf um die Achtung des Volkes vor der Welt. Vor dem Führer besteht diese Achtung seit dem Rhein, das er auspricht.

Schon gibt es Wäpfer, die uns um unseren

Führer beneiden und für sich einen Adoff Hitler wünschen.  
Aber dem deutschen Volk gilt heute noch das Mißtrauen der Welt, das künstlich gezüchtet wird. Und wenn sie uns schon die technische Ausrüstung glauben, weil sie nicht anders können, so sagen sie eben: ihr habt moralisch noch nicht abgerüstet. Bei euch marschieren SA und SS und Stahlhelm und die Bäder und die Kiegler marschieren. Aber das können wir uns nicht verschreiben lassen, in welcher Form wir auf unseren Straßen spazieren gehen.  
Mit unseren disziplinierten, unbewaffneten Massen haben wir schließlich einen lebendigen Schutzwall gegen den Kommunismus aufgerichtet.

Dafür wird ganz Europa einmal Deutschland und seinem Führer dankbar sein müssen.  
Das ist die friedliche Weltmission, die der Nationalsozialismus zu erfüllen hat, daß er bei allen Völkern das Gewissen wecke und die Träger der Leistung setze, die Soldaten des Krieges in ihr Recht setze, daß die Sorge für den Frieden bedeutet.

„Der deutsche Soldat ist der erste Bürger seines Volkes.“  
Dieses Wort hat Adoff Hitler geprägt, in seiner Einfachheit und dem Programm, das es umschließt, wurde es von allen verstanden. Das Jahr 1933 war ein Jahr unerhörter Ehre für den Kämpfer des Krieges und für das Opfer des

Krieges. Die Blumen, die ihm 1918 vorenthalten wurden, bekam er jetzt.  
In diesen Stunden geht es darum, mit vollem Einsatz der neu gewonnenen Kraft jeden Deutschen zu gewinnen, der für sein Volk einstehen will. Dem Führer gilt es ein brauchbares Instrument in die Hand zu geben zur Erfüllung des deutschen Lebenswillens. Durch das Ja von 40 Millionen wollen wir zeigen, daß wir wieder ein einziges Volk geworden sind.

Wie am Tage der Mobilmachung, so werden am 12. November die Kriegesgeschädigten mit Blumen geschmückt auf die Straße gehen, nicht zur Mobilmachung des Krieges, sondern zu der des Friedens.  
Der Appell des P. Oberlindeber wurde in Begeisterung entgegengenommen. Die Versammlung schloß Kreisleiter Dr. Roth, der die Anwesenden aufforderte, mitzuhelfen, um in einem großen Bahlterfolg das ganze Volk mitzureißen, die Verzweiften aufzurichten und den Willen zum Frieden und die Treue zum Führer eindeutig zu bekunden.

Deutschland- und Hoch-Weser-Lied beschloßen die Feler. Unter den Mägen von Marschmusik gingen die Hundstausend auseinander, zum Teil marschierten geschlossene Gruppen in ihre Bezirke und formten den Willen zum Frieden noch einmal zu einer sichtbaren Darstellung.

Aufgaben des neuen Reichstages

Dr. Frid über die Wahl — 30—40 Kandidaten die nicht Parteigenossen sind

Berlin, 30. Okt. Der „Völkische Beobachter“ veröffentlicht eine Unterredung mit Reichsinnenminister Dr. Frid, der die amtliche Stellung der Reichstagswahl in Händen hat und gleichzeitig Reichswahlleiter der Partei ist. Darin verweist der Minister zunächst auf den praktischen Unterschied der Wahlvoraussetzungen, die heute nach dem Vorfall aller anderen Parteien gegenüber früher andere geworden sind.

Die Männer auf dem Wahlvorschlag der NSDAP seien die Garanten der Regierungspolitik. Es sei die freie Entscheidung der Wähler, ob sie diese als die Männer ihres eigenen Vertrauens anerkannt wissen wollen oder nicht. Das sei ein Willensakt, der jedem deutschen Wähler auch die allergrößte Verantwortung auferlege.

In wahlrechtlicher Beziehung ergeben sich keine wesentlichen Veränderungen. Die Einheitsliste enthält die 65 Namen der Wahlbewerber, die von dem Reichsinnenminister als dem Reichswahlleiter im Einvernehmen mit der Reichsparteileitung und mit den Gauleitungen zusammengestellt worden sind. Bei der außenpolitischen Bedeutung, die diese Wahl als Ausdruck des deutschen Volkswillens hat, hat man es für richtig gehalten, in unserem Wahlvorschlag auch Leute mitauszuschließen, die zwar außerhalb der Partei stehen, aber als führende Persönlichkeiten im öffentlichen Leben Bedeutung haben und eine Rolle spielen. Die Ein-

heitsliste enthält unter diesen Gesichtspunkten etwa 30—40 Kandidaten, die nicht Parteigenossen sind und die u. a. der Gruppe der ehemaligen bürgerlichen Parteien, wie der Deutschnationalen, des Zentrums, der Bayerischen Volkspartei usw. entnommen sind. Unter ihnen sind zu nennen: Geheimrat Glag, Graf Quadt, Haderberger, Freitag-Voringshoven und andere. Die Einheitsliste mit den 65 Namen ist in allen Wahlkreisen die gleiche. Die ersten zehn Namen, die schon bekannt geworden sind, sollen in ihrer Zusammenfassung ein symbolisches Bild für die Zusammenfassung der gesamten Liste darstellen. Im übrigen wird die gesamte Wahlliste noch rechtzeitig vor der Wahl den Wählern zur Kenntnis gebracht werden. Auch die Reichsliste ist mit der Einheitsliste mit geringfügigen Abweichungen identisch. Auf der Einheitsliste ist auch eine größere Zahl bisheriger nationalsozialistischer Abgeordneter der Landesparlamente berücksichtigt. Da auf 60 000 Stimmen ein Mandat fällt, kann die Verteilung der gewählten Abgeordneten der Einheitsliste auf die einzelnen Wahlkreise nur je nach Umständen abgeben, die die Reichswahlleitung ermächtigt, nach eigenem Ermessen die Zuteilung auf die Wahlkreise vorzunehmen. Auf diese Weise wird es möglich sein, spätestens drei Tage nach der Wahl über die

Zusammensetzung des ganzen Reichstages Klarheit zu haben.  
Der Minister bestätigte, daß die Weiterentwicklung des bisherigen demokratisch-parlamentarischen Wahlbetriebes in der Richtung eines öffentlichen Volksbefehlens durchaus nationalsozialistischen Grundzügen entspreche. Man werde auch künftig die bestimmten Körperlichkeiten als Ausdrucksform des Volkswillens immer wieder brauchen.

Soviel könne man schon sagen, daß bei dieser Reichstagswahl wohl zum letztenmal nach dem bisherigen Wahlsystem gewählt werde.

Die Aufgabe des neuen Reichstages werde in erster Linie sein, außenpolitisch ein Bekenntnis zur Politik des Reichskanzlers Adolf Hitler anzulegen, innenpolitisch wird er die Reformaufgaben lösen müssen, die notwendig sind, um künftige jede unnötige Kräftezerpflünderung durch die Aufrechterhaltung historischer, aber heute überholter und unzeitgemäßer Gebilde und Einrichtungen zu verhindern. Es wird notwendig sein, das Deutsche Reich auch innenpolitisch, so umzubauen, daß es unter Wahrung aller traditionellen Eigenarten im einzelnen aber außenhin stets eine unerschütterliche Einheit darstellt. Auch über das Schicksal der Länderparlamente wird im Zuge der innenpolitischen Reformaufgaben der kommende Reichstag zu beschließen haben.

Der politische Tag  
Tschechisches Staatsjubiläum

In diesen Tagen häuften sich eine Reihe von Staatsjubiläen. Die junge tschechische Republik feierte ihr zehnjähriges Bestehen, das tschechische System in Italien das 11jährige Bestehen seiner Machtergreifung und die tschechische Republik begann mit großem Pomp das 15-jährige Jubiläum ihres Bestehens. Während es sich in den beiden ersten Fällen um das Jubiläum eines Systemwechsels in an sich historisch fest begründeten Staaten handelt, feiert man in Prag den Gründungstag eines völlig neuen Staatsgebildes, das keinerlei geschichtliche Tradition besitzt. In der politisch verworrenen Situation beim Zusammenbruch des Habsburger Reiches ergriffen Männer, deren staatsmännische Fähigkeiten nicht abzustreiten sind, die Initiative.

Als dann der große Raubgierfraß begann, als man sich um das Erbe eines toten Habsburger Staates stritt, da traten Männer wie Masaryk und Beneß vor die Ententestaaten hin und verlangten ihren Anteil. Geschickt wußte man denen, die von den wahren Verhältnissen keine Ahnung hatten, Achtung vor der „tschechisch-slawischen“ Nation einzubringen.

Der angebliche Nationalakt ist in Wirklichkeit ein Nationalitätenakt, wie es der Habsburgerische Staat gewesen war, mit dem Unterschied allerdings, daß die wirtschaftliche und raumpolitische günstige Lage des alten Staates nicht mit übernommen werden konnte. Aus diesem Mangel franken heute alle Habsburgerischen Nachfolgestaaten, wie die Bemühungen um einen neuen wirtschaftlichen Donauraum nur zu deutlich zeigen. Von den 14 Millionen Einwohnern des tschechisch-slawischen Staatsgebildes gehören nicht einmal die Hälfte dem tschechischen Staatsvolke an. Ueber die Hälfte der Bevölkerung ist deutsche oder slowakische

Berliner Brief

Berlin ist tot — es lebe Berlin!

Viele merkwürdige Stadt Berlin, der man tausendmal den langsamen, aber sicheren Tod prophezeit hatte, ist lebendiger denn je. Vieles, was früher zu den „Zedenwürdigkeiten“ gehörte, ist allerdings gestorben. Die Räumlichkeiten, in denen die Prominenten ihren Egoismus mit einer Gebärde zur Schau trugen, und wo sich vielfach die kommunalpolitische Kunstfertigkeit zu einem kulturlos absterblichen Sorten zosomenfanb, erfüllten entweder überhaupt nicht mehr oder wurden auch in ihrer Bestimmung revidiert. Das berühmte Romanische Café an der Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, in dem abendlich sozialistische Literaten ihr Kaffeetrinken abhielten, bekommt immer mehr eine solide bürgerliche Note. Verhüllungen sind wie stromwärtige Gestalten, die besonders in den Nebenstraßen des Kurfürstendamms herumspazieren. Die Berliner sind wieder mehr unter sich. Während das alte Berlin in den letzten Jahren liegt, fängt das neue schon wieder zu leben an.

Fische fliegen ins Volk

Wer in Berlin vor einem Jahr zu abendlicher Stunde auf die Straße trat, wurde monochromal unfreiwilliger Zeuge einer wilden Verkünderung. Da rannen Postkisten mit geschwungenen Gummihandgriffen um einen Häuserblock, in der Nacht fielen Schiffe, und das Volk der Straße strebte in erregten Gruppen zusammen. Sorgsam und verängstigt schloßen die Menschen durch die Straßen. Ueberall, besonders in den Kölden und im Ohen herrschte Nord- und Totschlag. Heute ist da anders geworden. Auch heute sind die Straßen sehr oft in hellem Aufbruch, und die Menschen stehen in erregten Gesprächchen beisammen, aber diesmal handelt es sich nicht um irrenden unzufriedenen Randwetterfall, sondern um die stillen Umzüge und Veranstellungen, in denen sich der Wille und die

Lebensfreude der gesamten Berliner Bevölkerung immer wieder manifestiert. Wer als Fremder an einem der letzten Abende durch die Potsdamer Straße ging, mußte annehmen, daß mindestens ein gewaltiges Erdbeben die Menschen aus den Häusern gerrieben habe. In Wirklichkeit war es nur die Ankunft Adoff Hitlers, der die unüberlebenden Menschenmassen in ungezügelter Erwartung entgegenbarren. Als es hieß, daß der Wagen des Reichskanzlers geschiet worden sei, hängten die Menschen wie befehlen aus den Fenstern und ließen ihr Bier im Stich. Die Häuser waten im Nu wie ausgestorben, und wie eine lebendige, wogende Materie zog sich ein endloser Menschenwall zu beiden Seiten der Straßen hin. Die Straße Berlins hat ein neues Gesicht bekommen.

Fische fliegen ins Volk. So geschoben beim Aufmarsch der Berliner Handwerker. Ein 12 Kilometer langer Zug hob sich wie eine riesige Raupe durch die Straßen. 100 000 Handwerker zogen mitten im Volk ihre Kunst. In Plänen werden die schönsten Gelehrer gebildet, daß den Zuschauermassen das Wasser im Munde zusammenlauft. Eine lebenswürdige Beze am Pflasterfuchsenhaus leert ganze Donbontänen über den Abpfen. Schredenertregende Volkstänze mit Hymnen und Hellenbarben bewachen einen Schwarzarbeiter, der in einem Schuldturm schmachtet. Mitzen in dieser mittelalterlichen Umgebung wirkt der Lautsprecherwagen der Elektro-Inflastatute wie ein Geheuer aus dem Jenseits. Möglich fliegen Fische ins Volk. Sie vollführten auf dem Asphalt die tollsten Sprünge. Das Volk jubelt, die Fansler konzentern, auf allen Gesichtern glänzt die Freude.

Wer hat den Risse durch Deutschland gerollt? Jenes Epos wird noch geschrieben werden müssen, daß die Leistung der zwei Bayern verherzt, die eine runde, zwei Meter hohe Rissechadrel in einem Fuhrmarkt von 132 Tagen aus dem lächerlichen Apfel des Reiches nach Berlin rollten. Der Ueberfälle wurde von den Berlinern mit viel Jubel aufgenommen. Neben

den fliegenden Hamburger geküst sich nun auch der rollende Commentar, der den Rhythmus deutscher Milchprodukte weilt und dreht in deutschen Landen verstanden hat. Um die Echtheit ihrer Abstammung nachzuweisen, ließen die Bayern von Zeit zu Zeit Originalklänge erschallen, die bei den Berlinern ein freudliches Echo fanden. Es ist kein Wunder, daß eine solche Propaganda, die mitten aus dem Volke hervordrückt und eine humorvolle Note hat, viel wirksamer ist als die gelehrteste Broschüre.

Während der rollende Commentar nur besichtigl werden durfte, waten die Bäpfe und der Speck, die an funderreiche Familien und erwerblos, SA-Männer bereit wurden, eine äußerst nachdrückte Reklame für das Wert der Winterblise. Im Haus der Berliner Fleischer-Innungen mühten 700 Jenner Würst und Speck in Reih und Glied anzureien. Ein sauberdaster Bursteiger leitet das große Mistwert ein. Die Fleischer, die gewohnt sind, Blut zu leben und Knochen zu zerhacken, haben gezeigt, daß sie unter ihrer rauhen Weste ein weiches Herz haben.

Der Weg allen Laubes  
Möcher müde Herbstfrüher wird in diesen Tagen verachtet sein, sich voll Gram ins eigene Schwert zu stützen. Seine gelbesden welfenden Blätter, mit denen er schon so mändes Donator verdient hat, haben sich endlich entkloffen, langsam auf die Erde zu sinken. Der Drifter wird ihnen manche Träne nachweinen, wenn er erfährt, daß diese Blätter für die Berliner Straßenreinigung nicht weiter bedeuten als 24 000 Jenner Laub. Es dürfte nicht vielen bekannt sein, daß es in Berlin 475 000 Straßen- und Alleeblänne gibt. Eine Armee von Straßenbesetzer ist damit beschäftigt, die 24 000 Jenner Laub unter Dach und Hoch zu bringen. 1200 Eisenbahnwagen wären notwendig, um diese ungedeuere Last fortzuschaffen. Der Weg allen Laubes ist den meisten Menschen fremd. Nur wenige wissen, daß die Blätter entweder zum Schatz der freilebenden Blumenbeete oder als Mischdünger dazwendelet werden. Aus den

Blättern entstehen im Frühling wieder neue. Und so geht der ewige Kreislauf fort. Unser Drifter mag beruhigt sein.

Auch bei den Berliner Straßenhändlern ist eine gewisse Herbststimmung eingezeichnet. Die Polizei hat härtere Augen denn je. In den letzten Jahren haben viele Schwarzarbeiter in den belebtesten Straßen des Zentrums und des Westens ihre Stände errichtet und manchmal auf Kosten anderer, die einen Gewerbebetrieb besaßen, glänzende Geschäfte gemacht. Sie schrien sich die Rechts helter, und wenn irgendwo an der Ecke ein Schupo auftauchte, stießen sie mit dreisteiniger Geduldigkeit über ihre Waren in eine Seitenstraße. Durch die Einschränkung des Straßenhandels wird Berlin um viele Originale Armer werden, die die deutsche Sprache um manch tödliche Ausdrücke und Redensarten bereichert haben. Wenn man allerdings bedenkt, daß der Straßenhandel von 1928 bis 1933 um 60 bis 70 Prozent zugenommen hat, so wird man wohl begreifen, daß die Regierung alles Mögliche unternimmt, um ihn einzuschränken. Es gibt gegenwärtig in Berlin 6000 Straßenhändler! Die Menschen, die sich durch aßerband billigen Hülter bereiten lassen, werden sich wieder daran gewöhnen müssen, ihre Einkäufe dem soliden Handwerk zuzuwenden.

Diogenes im Brandenburger Tor  
Es gibt in Berlin einen Mann, der sich rüdmen darf, eine weltbekannte Stätte zu bewohnen. Dieser Mann ist ein einfacher Zollbeamter und hat, wenn man so sagen darf, das historische Vergnügen, im Brandenburger Tor zu hausen. Die vielen Menschen, die entweder in eleganten Wagen oder zu Fuß an den massigen Säulen vorbeikommen, werden wohl kaum eine Ahnung davon, daß in diesem ehrwürdigen Gemäuer schon seit jähzäh Jahren ein Ehepaar wohnt, dem die kleinen Räume im rechten Torhäuschen als Dienstwohnung zugewiesen wurden. Wenn der Beamte zu seinem Geburtstag eine Glückwunschkarte erhält, so lautet die Adresse nur: Berlin NW, 7, Pariser Platz 8a. Niemand weiß, daß mit dieser Adresse das

MARCHIVUM

Minerbe-  
tisiert. &  
Schwierig  
möblise  
nur dem  
figtelige  
nach auhe  
heblcheit  
ghpelt, u  
im Frage  
stowalki  
schiden B  
Erwidern  
auf die C  
des Staa  
fisch, tr  
  
Derwi  
Der  
Präftben  
den 3. R  
peinliche  
festsrei  
auschlöß  
daß ber  
seine Ent  
auf äuß  
Wie in  
wird, ist  
den Zw  
in feiner  
davon ab  
die fort  
sprechung  
habe so  
mentaren,  
interstier  
Fortführ  
treffen, n  
neuen fr  
abgewarte  
Aufhem  
gendweld  
sprechung  
Die Ha  
Amerikas  
allgemein  
tote es  
gibt, der  
der Adria  
Auf wo  
rachende  
ist in ein  
zum mind  
bührt. Tr  
schleit sch  
auswärige  
Kuffakun  
in erster  
rüstungsk  
lands aus  
ergebende  
lich sei.  
daß der i  
Genf an  
Zusammen  
Rahgel  
nur das  
selbststelt  
samtzeit an  
daß vor  
deutig be  
lung der  
Weder i  
Genf wi  
  
weiterföh  
das im w  
und nach  
Straßenh  
sost fomit  
Zwanzig  
Mann im  
baren Per  
seden. Ke  
und mord  
haben ich  
einzog, w  
berfamelt  
leute in  
bei einem  
zu härdn  
Zollbeam  
nen Kolon  
lung dur  
wird saum  
geben, die  
standen b  
im Brand  
  
Es ist  
Institute  
waren, w  
sche Rind  
haben viel  
der gelang  
mifer ist  
unhymp  
kener Zoll  
Aufführ  
ten schwän  
ein edman  
genommen  
Grundlage  
in dem  
herrsch  
Berlin i  
allben die  
Zeit, und  
des U-B  
ein Zwe  
die blüht  
ihre köm



# Ein kommunistischer Zeuge im Verhandlungsfaal wegen Meineid verhaftet

### Der 27. Prozeßtag — Weitere Zeugenvernehmungen

Berlin, 30. Okt. In der heutigen Sitzung des Reichstagsbrandstiftungsprozesses wird als erster Zeuge der frühere Wirt des Angeklagten Taneff, Sönke, vernommen, der behauptet, daß Taneff etwa acht Tage unter seinem richtigen Namen bei ihm gewohnt habe. Auf Fragen des Vorsitzenden gibt der Zeuge an, daß er nicht kommunistisch sei und auch nicht gewesen sei. Er habe Taneff bereits 1919 oder 1920 in Ostpreußen, wo sich der Zeuge in Kriegsgefangenschaft befand, kennengelernt. Wenige Tage vor dem Reichstagsbrand, etwa zwischen dem 24. und 26. Februar, habe er Taneff in Berlin auf der Straße getroffen. Da Taneff keine Wohnung hatte, habe er ihm einen Unterschlupf bei ihm angeboten. Er habe weder Koffer noch Tasche bei sich gehabt, nur ein kleines Päckchen mit Lebensmitteln. Taneff habe angegeben, daß er von der Reise komme, aber nicht woher.

Vorsitzender: Haben Sie Taneffs Gepäck vom Bahnhof geholt?

Zeuge Sönke: Das weiß ich nicht mehr.

Vorsitzender: Vorher haben Sie gesagt, er hätte gar kein Gepäck gehabt, dann können Sie doch jetzt nicht sagen, Sie wissen nicht, ob Sie Gepäck abgeholt haben.

Zeuge: Nein, ich habe Gepäck nicht vom Bahnhof abgeholt.

Vorsitzender: Taneff hat früher die Sache ganz anders dargestellt. Er hat gesagt, Popoff habe ihm durch einen Mittelsmann die Wohnung bei Sönke beschafft.

Taneff: Als ich am 24. Februar in Berlin ankam, traf ich mit Popoff auf dem Bahnhof Zoo zusammen. Popoff gab mir einen seiner Freunde mit auf den Weg, der mich zur Wohnung Sönkes führte. An demselben Abend habe ich Sönke Geld gegeben und ihn beauftragt, er möge am nächsten Tage vom Bahnhof Zoo meinen kleinen Koffer abholen. Das hat er auch getan. Es ist nicht wahr, daß mich Sönke auf der Straße getroffen hat. Ich habe Sönke von früher her nicht gekannt. Ich habe ihn erst hier kennengelernt. Ich fordere den Zeugen auf, doch die Wahrheit zu sagen.

Sönke: Es ist möglich, daß ein Mann Taneff zu mir gebracht hat.

Vorsitzender: Sie haben einen bestimmten Meineid geleistet. Sie haben der Wahrheit zuwider gesagt, daß Sie Taneff auf der Straße getroffen hätten, während Sie jetzt zugeben, daß er zu Ihnen in die Wohnung geführt worden ist. Warum haben Sie denn einen Meineid geleistet, was haben Sie für einen Zweck damit verfolgt?

Oberreichsanwalt: Ich beantrage die sofortige Festnahme dieses Zeugen. (Ein Schutzmännchen begibt sich zu dem Zeugen Sönke.)

Rechtsanwalt Dr. Trichter: Wollen Sie jetzt zugeben, daß Sie den Koffer Taneffs abgeholt haben?

Zeuge Sönke: Jawohl. (Bewegung.)

Vorsitzender: Was haben Sie denn für einen Zweck mit Ihrem Meineid verfolgt?

Zeuge: Ich habe nicht gewollt, daß ich in die Sache verwickelt werde.

Nach kurzer Beratung verkündet der Vorsitzende folgende Entschcheidung: Es ist zu Protokoll festzustellen: Der Zeuge Sönke hat durch die eideschwurige Aussage, er kenne Taneff von Rumänien her, habe ihn zufällig auf der Straße in Berlin getroffen und ihm Quartier angeboten, und er habe seinen Koffer für ihn abgeholt oder erinnere sich dessen nicht, sich des verbreiteten Meineides dringend verächtlich gemacht, da er sich auf Vorhalt zugegeben hat, daß er in diesen Punkten bewußt die Unwahrheit gesagt hat. Die vorläufige Festnahme ist schon ausgesprochen worden. Der Zeuge Sönke ist in Vollzeitsgewahrsam zu nehmen und dort so lange zu behalten, bis ein Haftbefehl gegen ihn erlassen ist.

Der Zeuge Sönke wird von Polizeibeamten abgeführt.

Als nächster Zeuge wird Kriminalkommissar Bunge vernommen, der gleich in der Brandnacht zum Reichstag kommandiert worden ist. Der Zeuge erklärt: Meine Obliegenheit war in erster Linie, die kriminaltechnische Seite der Sache, vor allem die Sicherung der Spuren.

An den Wänden des Reichstagsgebäudes sind in großem Umfang Fingerspuren gewesen. Ich habe sie genau untersucht und darauf ergab sich deutlich, daß nur eine Person hinaufgestiegen sein kann, von der Tude ich von unten an der Fallade hochgestiegen, obwohl er an dieselbe Stelle auf dem Wege über die Haupttreppe und auf dem Sims entlang leichter dorthin gelangen konnte.

Der Zeuge erklärte weiter, daß der Aufstieg nicht leicht war, und daß Tude dabei Gefahr lief, acht Meter tief nach unten in den Kellerstich zu stürzen. Fingerspuren waren jedenfalls nur von einer Person vorhanden,

dagegen, so erklärt der Zeuge, ist es nicht ausgeschlossen, daß ein anderer Täter auf dem Sims entlang gegangen ist. Entsprechende Spuren haben sich da aber nicht wahrnehmen lassen.

Weiter äußert sich der Zeuge über die zerbrochene Fensterscheibe im Obergeschoß. Er hält es für durchaus wahrscheinlich, daß hier tatsächlich jemand, der sich verbergen mußte, sich in das Zimmer geschlüpft hat und dann, als er Menschen kommen hörte, kurz entschlossen die Scheibe zertrümmerte, um sich nach unten durchfallen zu lassen. Irrendweise Spuren eines solchen Sprunges waren an der Stelle, wo die Splitter lagen, ebenfalls nicht festzustellen.

Vorsitzender: Sie haben sich durch Tude auch den Rundgang vorführen lassen, den er bei der Brandlegung gemacht hat. Hat er Ihnen damals über den Grund und Zweck der Brandstiftung etwas gesagt?

Zeuge: Ich habe ihn gefragt und er antwortete, die Verhältnisse in Deutschland wären für ein solches Unternehmen günstiger gewesen als anderswo. Die allgemeine politische Lage sei in Deutschland so, daß hier eine solche Tat bei der Bevölkerung mehr Anklang finden würde als anderswo. Auf meine Frage, ob er kommunistisch sei, sagte er: Kommunist wohl, aber doch mit einem gewissen Unterschied.

Vorsitzender: Hat von der Tude Ihnen den Brandweg ohne Störung genau gezeigt?

Zeuge: Er hat sich nach meiner Lieberzeu-

gung bemüht, und seinen Weg genau zu zeigen. An der Ja-Tür aber wußte er nicht mehr weiter, da verließ ihn das Gedächtnis.

Vorsitzender: Sie haben den Eindruck gehabt, daß er den Weg nicht so gut hätte finden können, wenn er nicht tatsächlich diesen Weg in der Brandnacht selbst gemacht hätte?

Zeuge: Ja.

Vorsitzender: Hat er sich auch über seine Festnahme im Reichstage geäußert?

Zeuge: Er sagte, er hätte sich unter allen Umständen festnehmen lassen wollen. Auch wenn ein Fluchtweg offen gewesen wäre, würde er sich hingestellt und gewartet haben, bis jemand kam. Ich sagte darauf, er habe also wahrscheinlich als Märtyrer für seine Sache gelten wollen. Er sagte, das käme nicht in Frage.

Der Angeklagte Dimitroff legt darauf einen Beweis antrag vor, die Hönningdorf als Zeugen darüber zu vernahmen, mit welchen Personen von der Tude dort in Verbindung gekommen ist und was von der Tude überhaupt in Hönningdorf am Abend des 26. Februar in der Nacht zum 27. und am Morgen dieses Tages getrieben hat.

Oberreichsanwalt: Wenn der Angeklagte behauptet, daß dort in Hönningdorf von der Tude Ritterer gefunden hat, so habe ich keine Bedenken dagegen, daß das festgestellt und dem Antrage entsprochen wird.

Nach einer Pause verkündet der Vorsitzende, daß dem Beweis antrag des Angeklagten Dimitroff stattgegeben wird.

Als nächster Zeuge wird der bisherige

## nationalsozialistische Reichstagsabgeordnete Dr. Ruppin

vernommen.

Der Zeuge befand, daß er am Brandtage etwa um 2 Uhr nachmittags mit dem Fahrstuhl in das zweite Obergeschoß fuhr, um zu seinem Arbeitszimmer zu gelangen. Er kam dabei an einigen kommunistischen Arbeitszimmern vorbei und gewahrte durch die untere durchsichtige Scheibe, daß die Zimmer voller Menschen waren. Er hörte auch Stimmengewirr. Als er vorbei war, öffnete sich hinter ihm die Tür und ein Herr mit dunklem Haar, etwas grauhaarig, und schmalen Gesicht kam heraus und ging in der entgegengesetzten Richtung weiter. Der Zeuge hat im Verzeichnis der Abgeordneten nachgesehen und unter den kommunistischen Abgeordneten diesen Mann nicht gefunden.

Vorsitzender: Haben Sie später jemanden wiedererkannt? Zeuge: Nein.

Die nächste Zeugin, Fräulein Olga Dert, war als Stenotypistin des kommunistischen Fraktionssekretärs Kühne tätig. Vorsitzender: Ein Zeuge hat gesagt, am Dienstag morgen seien aus dem Zimmer 33a alle nicht dem Reichstag gehörigen Sachen entfernt gewesen. Zeugin: Davon weiß ich nichts. Auf weitere Fragen des RA Dr. Sack erklärt sie mit Bestimmtheit, daß sie nur mit einer Schreibmaschine im Zimmer 33a gearbeitet hat. Das Bild von der Tude ist der Zeugin vorgelegt worden, sie hat ihn nicht als eine Person erkannt, die schon einmal im Reichstag gewesen ist. Reichsanwalt Barristus: Sie haben gesagt, daß eigentlich Torgler nach Chemnitz sollte. Zeugin: Das habe ich so

gehört. Barristus: Warum ist diese Reise unterblieben? Zeugin: Ich nahm an, weil er hier zu tun hatte, wegen der Freigabe des Materials. Auf Fragen des RA Dr. Trichter erklärt die Zeugin, daß sie keinen der bulgarischen Angeklagten jemals vor dem Brande gesehen hat. Angeklagter Dimitroff: Haben Sie bei Torgler jemals Ausländer gesehen? Ausländer ganz allgemein, nicht nur rabiate Bulgaren wie Dimitroff (Deltzerfeld). Zeugin: Nein, ich habe keine gesehen.

Auf Fragen des RA Dr. Sack erklärt die Zeugin, die beiden Fernsprechapparate in den Fraktionszimmern 9 und 10 hätten in der letzten Zeit häufig schlecht funktioniert. An Torgler habe sie am Brandtage nichts Auffällendes bemerkt. Er habe nicht anders ausgesehen wie immer. Oberreichsanwalt: Sind am Montag im Zimmer 9 und 10 Telefongespräche geführt worden? Zeugin: Ja, wie immer. Oberreichsanwalt: Das Telefon hat also funktioniert? Zeugin: Ja.

### Von der Tude zweiter Wandergefährte hat sich gemeldet

München, 30. Okt. Auf die öffentliche Aufforderung hin, es löse sich derjenige Wandergefährte melden, der im Oktober 1932 mit einem anderen Wanderburschen in der Nähe von Ronhans mit dem Hauptangeklagten im Reichstagsbrandstiftungsprozeß, van der Tude, zusammengetroffen sei, meldete sich der in Berglern bei Erding in Oberbayern bedienstete Oskar Müller als derjenige zweite Wanderer, der mit van der Tude damals zusammengetroffen war. Man nimmt an, daß Müller nach Berlin zur Verhandlung geladen werden wird.

## Der Wille zum Höchsten

### Mustapha Kemal an das türkische Volk

Ankara, 30. Okt. In seiner Ansprache, die der Gazi Mustapha Kemal Pascha gestern anlässlich der Militärparade in Ankara vor etwa hunderttausend Zuhörern hielt, führt er u. a. aus: Vor 15 Jahren haben wir den Kampf für unser Unabhängigkeit aufgenommen. Heute vor 10 Jahren wurde die türkische Republik gegründet.

In kurzer Zeit wurden große Werke vollbracht. Das größte unter ihnen ist unsere Republik, deren Grundlage der Heroismus und die hohe Kultur des türkischen Volkes bilden. Diesen Erfolg verdanken wir dem Willen des Volkes und seiner tapferen Armeen.

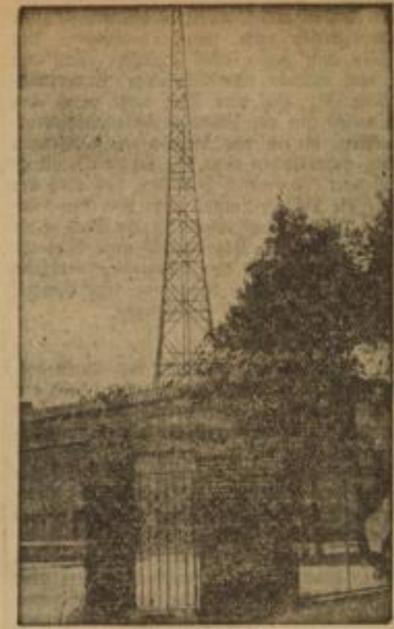
Aber unsere Aufgabe ist noch nicht beendet. Wir sind verpflichtet und haben den festen Willen, noch mehr und noch Besseres zu leisten. Wir wollen unser Vaterland auf die Höhe der blühendsten und zivilisiertesten Länder der Welt bringen. Unser Ideal ist es, mit allen Mitteln die großen Eigenschaften unseres Volkes, seinen unermüdbaren Fleiß, seine Klugheit und seine Liebe zur Wissenschaft und den schönen Künsten sowie sein Gefühl für nationale Einheit zu fördern. Seit 15 Jahren hat das

türkische Volk in dem ganzen Kampf, den wir geführt haben, meine Bestrebungen verstanden. Ich bin glücklich, daß ich mich des Vertrauens des Volkes nicht unwürdig erwiesen habe. Ich bin fest davon überzeugt, daß die zivilisierte Welt immer mehr erkennen wird, daß das türkische Volk als eine große Nation angesehen zu werden verdient.

Anlässlich des 10jährigen Bestehens der türkischen Republik war die ganze Stadt Ankara bis in die kleinste Gasse hinein illuminiert. Große Menschenmengen durchzogen unter dem Gesang der Hymne der Republik die Straßen Punkt 10.30 Uhr, der Stunde, in der vor zehn Jahren in der Nationalversammlung das Gesetz zur Errichtung der Republik verabschiedet wurde, wurden Hunderte von Kanonenschüssen abgefeuert.

### Danzig bekennt sich zur deutschen Erhebung

Danzig, 30. Okt. Zum Zeichen der inneren Anteilnahme der Danziger Bevölkerung an der bevorstehenden Volksabstimmung des deutschen Mutterlandes fanden gestern abend in den größten Sälen Danzigs zehn von



Der Funkturm des neuen Großsenders in Tegel bei Berlin, der eine Höhe von 160 Meter hat, wurde am Mittwoch fertiggestellt. Der Turm ist das höchste hölzerne Bauwerk der Welt.

der NSDAP veranstaltete Versammlungen statt, die sämtlich überfüllt waren.

In einer der Versammlungen sprach Senatspräsident Dr. Hauschning. Er betonte, daß Danzig, dessen Schicksal symbolisch sei für das dem deutschen Volk zugesagte Unrecht, in dieser Stunde der deutschen Erhebung um des Friedens willen Entlassung über müsse. Wohl aber könne es sich zur erlösenden Tat Adolf Hitlers bekennen. — Am Schlusse seiner Ausführungen wandte sich der Senatspräsident mit großer Schärfe gegen Sabotageversuche des Zentrums und der marxistischen Parteien. Er betonte, daß Danzig sich das Recht auf seine innere Ausgestaltung nicht nehmen lassen werde und kündigte in diesem Zusammenhang an, daß die Danziger Regierung zu gegebener Zeit die notwendigen Verfassungsänderungen bei den internationalen Instanzen anmelden werde.

### Frankreich kauft eine englische Granatenfabrik

London, 30. Okt. Der sozialistische „Daily Herald“ setzt seine Enthüllungen über die Rüstungstätigkeit in England fort und führt im einzelnen die Aufträge des Luftministeriums, der Admiraltät und des Kriegsministeriums an die verschiedenen Rüstungsfirmen auf. Der große englische Konzern Imperial Chemical Industries soll seine Anlagen in Ardeer für die Herstellung von Explosivstoffen erweitert haben.

Das Blatt meldet ferner, eine französische Rüstungsfirma habe die Verhandlungen über den Ankauf einer der Firma William Beardmore and Company gehörigen Fabrik in Clyde, in der Handbullen hergestellt werden, abgeschlossen.

Es sei alles vorbereitet, um die Anlagen, die die wertvollen Maschinen in der Welt für die Herstellung von Handbullen und Granaten umfassen, beschleunigt nach Frankreich zu verschicken. Der Ankauf hänge mit den Plänen Frankreichs zusammen seine Rüstungen zu verstärken. Sofort nach Wiederzusammentritt des Parlaments werde die Regierung ersucht werden, erschöpfende Auskunft über ihre Wieder- und Rüstungsabsichten abzugeben.

### Außerordentliche Generalversammlung der Reichsbank

Die Änderung des Bankengesetzes genehmigt — Der Zentralausschuß wird geändert

Berlin, 30. Okt. Die außerordentliche Generalversammlung der Reichsbank genehmigte einstimmig die Änderung des Bankgesetzes vom 30. August 1924 und der Satzung der Reichsbank. Nachdem der Reichsbankpräsident Dr. Schaack einige Erläuterungen dazu gegeben.

Aus dem Zentralausschuß sind ausgeschieden Generaldirektor Schmidt infolge seiner Berufung zum Reichswirtschaftsminister, ferner Bankier Hirschland und Bankdirektor Kurt Sobernheim. Neu in den Zentralausschuß gewählt wurden: Wilhelm Böttger, Treuhänder der Arbeit, Köln, Bankier August von Fink, München, Bankdirektor Goeh, Dresdener Bank, Berlin, Beauftragter für Wirtschaftsfragen in der Reichsregierung, Wilhelm Reppner, Berlin, Rechtsanwalt Dr. Neber, Direktor der Genossenschaftsabteilung der Dresdener Bank, Berlin, Kaufmann Rettscholdm, Hamburg, Handelskammerpräsident, Dringermelder Wilhelm Georg Schmidt, Wiesbaden.

# Als äußeres Zeichen der Anerkennung

und in Würdigung unserer innigen Verbundenheit mit der nationalsozialistischen Bewegung und somit auch dem neuen Staat, wurde dem „Hakenkreuzbanner“ schon vor längerer Zeit das Hoheitszeichen der NSDAP verliehen. Von morgen, 1. November, an, schmückt dieses stolze Symbol deutscher Stärke und Kraft den Kopf unseres Blattes, zum Zeichen dafür,

daß auch wir gewillt sind, dem Adler gleich, unsere Schwingen auszubreiten

um gemeinsam mit unseren treuen Abonnenten am Aufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken. Gleichzeitig mit der Aenderung des Gesichts unserer Zeitung, wird es auch stets unser ernstestes Bestreben sein, den inneren Gehalt des „Hakenkreuzbanner“ fortlaufend zu verbessern und zu verschönern, um so unserer Aufgabe als alleiniges, regierungs-offizielles Organ gerecht zu werden und unsere Leser über alles Wissenswerte schnellstens zu unterrichten. Die bisher einmalige Ausgabe hat sich zur Erfüllung dieser Aufgabe als nicht immer hundertprozentig tragbar erwiesen.

## Die täglich zweimalige Ausgabe des „Hakenkreuzbanner“

bedeutet demnach nicht nur einen weiteren Abschnitt in der Entwicklung unserer Zeitung, sondern ist gleichzeitig

als ein Geschenk an unsere Leser,

für das die tägliche Mehrausgabe von 1 Pfennig auch nicht annähernd eine Gegenleistung darstellt, zu betrachten. Erfreulicherweise läßt sich feststellen, daß im Industriegebiet Nordwestbadens mehr und mehr das „Hakenkreuzbanner“ als die unentbehrliche Zeitung erkannt und mit Vorliebe bestellt wird.

Wer darum Wert auf durchaus sachliche und aktuelle Information über das Weltgeschehen legt, liest das „Hakenkreuzbanner!“

Legel bei  
i, wurde  
ist das  
t  
den statt,  
ach Se.  
Er be-  
mbolisch  
igte Un-  
rhebung  
n müsse.  
den Tat  
se seiner  
präsident  
uche des  
ien. Er  
auf seine  
n werbe  
nge an,  
mer Zeit  
ändere-  
nflanzten  
sche  
Dallu  
n über  
aland  
ge des  
nd des  
denen  
he Non-  
ll seine  
von Er-  
üfische  
ungen  
illiam  
fabrik  
wer-  
gen, die  
für die  
ten um-  
zu ver-  
Plänen  
zu ver-  
ritt des  
cht wer-  
Mieder-  
amm-  
migt -  
ert  
che Ge-  
schmigte  
n fge-  
Zahlung  
ntpräsi-  
en dazu  
schieden  
er Be-  
ferner  
or Kurt  
laus-  
rger,  
August  
Goeß,  
r Wirt-  
Wilhelm  
Weber,  
r Pres-  
bohm,  
Evang-  
Wied-

# Schließt die Herzen auf!

Wie ein Wunder kam das Erwachen der Nation über das deutsche Volk. Tausendfältig breiteten sich seine Wirkung aus. Lebend war das Volk geworden, das 14 Jahre lang in der Nacht einer von Verdrachern herausbekochtenen Krise leben mußte. Für Hunderttausende aber brach eine Welt des Glaubens, eine Welt der Sehnsucht und eine Welt der Gemeinschaft zusammen. An was sie geglaubt, erwies sich als Irrglaube, nach dem sie sich gesehnt, war das Trugbild blutstreuender Demagogen und was sie als Gemeinschaft empfanden, war nichts anderes, als die bewußte Abkehr vom Volksganzen, die Hochhaltung eines die Völker zerschneidenden Klassendasses.

Nie wurde die tiefe und erschütternde Tragik des deutschen Arbeiters so offenbar, als in den Tagen der Umwälzung in diesem Jahre.

Bewußt als Proletariat erzogen, empfanden viele deutsche Arbeiter den Zusammenbruch des marxistischen Zeitalters als den schmerzhaften Schlag gegen ihr Eigenleben. Seien wir doch ehrlich: Müdig ist die Treue, mit der die marxistischen Arbeiter zu ihrer Fahne standen, nicht Respekt und Bewunderung ab? Trotz des Wissens um viele faule Dinge blieben sie in Fleid und Gfied und wurden so in Wirklichkeit die Gecktsagenen in dem 14jährigen Kampf um die Weltanschauungen. Wer will sie darum verachten?

In der Folge erforderten staatspolitische Notwendigkeiten die Ausbildung so vieler Organisationen, in denen vornehmlich der Arbeiter eine die Berufsarbeit abführende Heimstätte für Entspannungen verschiedener Art fand. Der Gründung dieser verschiedenen Arbeitervereine wurde schon immer Vorkub gelolft, als sich die bürgerlichen Vereine gegen die Ausnahme von Arbeitern wehrten. Wer will es deshalb diesen verdanken, wenn sie den Zusammenschluß von Ideologischen suchten und so vielleicht unbewußt den Klassenkampftheoretikern den Boden bereiteten?

Wir Nationalsozialisten sind des tiefen Glaubens und des unabhängigen Willens, daß die Schranken zwischen unseren Volksgenossen fallen müssen.

Wagt es dennach in unserem Sinne, wenn man heute alle die Tausende, die einst in den aufgewählten Arbeitervereinen eine Heimstatt ihres sich inzwischen als Irrglauben erwiesenen Glaubens haben, bewußt oder unbewußt von der Volksgemeinschaft ausschließt oder fernhält? Wir haben alle Ursache, diese Frage zu verneinen, wir haben alle Ursache dazu, die Augen niederzuschlagen vor Scham darüber, so wenig für die Heilung der blutenden Wunde getan zu haben.

**Schließt die Herzen auf!**  
Der Nationalsozialismus verdrängt die Liebe des Einzelnen zum Volksganzen, er erhebt die Forderung, jedem aufbauwilligen Volksgenossen den Glauben an seine Daleinsberechtigung zu geben.

Zerschüttert die gläsernen Mauern, durch die der ehemals marxistische Arbeiter in unser Reich schauen, aber nicht hineingelangen kann.

Es liegt an allen anderen, die Voraussetzungen zu schaffen, daß die-

ser Arbeiter eine neue Liebe und eine neue Treue beweisen kann. Solange er vor den Türen trauernd um Verlorenes stehen muß, bleibt die Volksgemeinschaft graue The-

rie, wir Nationalsozialisten fordern die Herden erbebenden und bestrebenden Tag.

Wie viel deutsche Arbeiter mögen heute nach achtmonatiger nationalsozialistischer Herr-

schaft trotz marxistischer Erziehung mit dem Herzen bei uns sein, aber in wunder Einsamkeit delfeite stehen, weil man an ihre Wandlung nicht glaubt.

**Schließt die Herzen auf!**

Die Umwälzung des Denkens in unserem Volke schuf zweifellos seelische Spannungen, die eine Entspannung suchten. Sehen wir uns doch um. Fragen wir doch einmal einen Arbeiter marxistischer Prägung, was er denkt und fühlt und der ganze Jammer seines Ausgeschlossenseins wird offenbar. Er hat schon längst die Unrichtigkeit seiner früheren Bildung erkannt, er hat schon längst erkannt, daß im Nationalsozialismus das Heilmittel für unser Volk liegt. Aber er darf diese Erkenntnis nicht zeigen, weil die gläserne Mauer da ist, die ihn nur leben, aber nicht mitteilen läßt.

Und er möchte so gerne mitbessern! Wie gerne möchte er mit Inbrunst dem Führer zuzuheln, dem alten nationalsozialistischen Kämpfer die Hand der Verbundenheit reichen, wenn er nicht das Gefühl haben müßte, man glaubt ihm nicht, weil er einst ein Marxist war.

Berauben wir ihn doch dieses Gefühls und wir tun ein gutes Werk und gewinnen Menschen, die an Treue all denen nicht nachsehen, die für sich in Anspruch nehmen, allein Nationalsozialisten zu sein.

Schaffen wir alle mit dem deutschen Arbeiterertum seinen täglichen 1. Mai 1933 zu bereiten, indem wir ihm unsere Herzen öffnen und ihm Platz in jener Gemeinschaft schaffen, die wie Nationalsozialistischer Volksgemeinschaft nennen.

Glauben wir an ihn, wie an uns selbst, vertiefen wir doch diesen Glauben und die Welt kann gegen uns stehen, sie wird uns dort finden.

Das Jahr des Schicksals der deutschen Nation geht zur Reize. Noch einmal pocht die Verantwortung vor den kommenden Geschlechtern an unsere Herzen. Am 12. November verlangt die Welt den Beweis unserer inneren Geschlossenheit. Auch die ehemals marxistische Arbeiterschaft wird nichts anderes tun, als zu diesem Beweis ihren Teil beitragen. Wästen und ehren wir dies, indem wir ihren guten Willen nicht schmählen, sondern ihn stärken und rühmen. Unendlich reich wird dann unser Volk sein.

Darum: Die Herzen auf!  
Schafft Platz dem Arbeiter in eueren Herzen!  
Wilhelm Ratzel

## Die Hilfsbereitschaft des Führers

Stuttgart, 30. Okt. Ein Vorgang, der die Hilfsbereitschaft des Führers auf das Lebendige zeigt, hat sich hier, wie jetzt nachträglich bekannt wird, am Samstag abgespielt. Als der Führer am Nachmittag im Hotel „Victoria“ eingetroffen war, fand sich dort ein alter Balkenläufer mit seinen vier Buben ein, der seit vier Jahren arbeitslos war und infolge mehrfacher Operationen seinen Beruf als Sattler und Tapezierer nur noch stehend ausüben kann. Die vier Buben des Balkenläufers brachten dem Führer ein Handharmonika-Ständchen. Der Führer ließ zunächst den Mann und seine Jungen, die sehr elend aussahen, bewirten und behielt sie bis zu seiner Abfahrt im Hotel. Er sorgte dann dafür, daß für den Mann eine Arbeitsstelle beschafft wurde. Der Mann wird so am kommenden Montag zum ersten Mal seit vier Jahren wieder am Arbeitstisch sitzen. Er ist übrigens nicht Mitglied der NSDAP. Der Vorfall hat großes Aufsehen erregt und in ganz Stuttgart lebhaften Beifall gefunden.



Wir wollen dem Führer nachsehen

## Die japanische nationalradikale Bewegung

Zehntausende von Bittschriften für 3 Todeskandidaten

Tokio, 30. Okt. Die japanische Öffentlichkeit steht im Zeichen eines erbitterten Kampfes um die Köpfe der drei zum Tode verurteilten Offiziere, die gemeinsam mit elf zur Degradierung verurteilten Offizieren wegen ihrer Beteiligung am Staatsstreich des Jahres 1932 vor ein Kriegsgericht gestellt worden waren. Eingaben mit zehntausenden von Unterschriften gingen an den Mikado ab, die gesamte Presse setzte sich für die Begnadigung der Beteiligten ein, deren Motiv eben glühende Vaterlandsliebe gewesen sei. In diesem Zusammenhang ist es von Interesse, das Vordringen des nationalradikalen Gedankens in Japan und die Arbeit aller seiner Anhänger, die sich zur Verwirklichung ihres Programms zu einer Partei zusammengeschlossen haben, zu betrachten, das eine Zusammenfassung aller positiven staatsbejahenden Kräfte auf dem Boden der verurteilten Nation vertritt. Auch diese verurteilten Offiziere gehörten einer Partei an. Diese erstrebt die Wiederherstellung des „Showa“ („Strahlender Friede“) und die Rückkehr zum japanischen Geist („Yamato Damashi i Bushi“). Japan müsse wieder ein Agrarland werden. Die augenblickliche kapitalistische Wirtschaftsordnung müsse ebenso entschieden abgelehnt und bekämpft werden wie der Kommunismus und der Marxismus, dem von Vernichtung bedrohten Mittelstand müsse geholfen werden. Die japanische Bewegung steht unter Führung von Dr. Shumei Chawa, dem Präsidenten der Kofushi. Seit Beginn der mandschurischen Aktion im Jahre 1931 hat er seine Bemühungen um den Ausbau der Bewegung verdoppelt, mit dem Erfolg, daß sein Einfluß besonders bei den Bauern und unter dem Militär sehr stark gestiegen ist. Einer seiner Mitarbeiter, Kozaburo Tachibana, vertritt besonders die Interessen der Bauern und ist ausgesprochen industriefeindlich. Ein anderer, Iki Kita, einer der meistgelesenen, modernen Schriftsteller, der sich gleichfalls zum Nationalsozialismus bekennt, for-

dert zur Erreichung der aufgestellten Ziele die bewaffnete Revolution. Kita Inoue will die nationale Erneuerung in Buddhisimus basieren. Er leitet die „Keisamedan“ („Bruderschaft des Blutes“), die mehr und mehr an Gefolgschaft gewinnt, besonders unter den Offizieren des Heeres und der Flotte. So vereinigen sich hier die verschiedensten Strömungen zu einer Bewegung von zunehmender Bedeutung. Jedes Opfer, auch das des eigenen Lebens, ist noch zu gering, wenn es für das Vaterland erfolgte, ist einer der Leiseführer. Bauern und Soldaten sind die bewußten Vorkämpfer. „Wer sich unserer vaterländischen und monarchistischen Arbeit widersetzt, wird vernichtet!“ lautete die Parole. Im Jahre 1931 wurde der erste Versuch eines Staatsstreiches unternommen, der jedoch mißlang. Im Jahre 1932 wurde damit begonnen, auf einer „Schwarzen Liste“ ausgestellte politische Gegner durch Anschläge aus dem Wege zu räumen. Inoue und seine Mitverschwörer hatten sich zum Ziel gesetzt, daß jeder mindestens einen Feind zur Strecke zu bringen habe. Die entscheidende Verwirrung sollte zur Ergreifung der Macht ausgenutzt werden. Am 15. Mai wurde losgeschlagen. Ministerpräsident Inukai fiel, Junnosuke, der Finanzminister, der Direktor der Bank von Japan und viele andere ebenfalls. Die Empörer wurden jedoch niedergeschlagen. Massenverhaftungen erfolgten unter den Beteiligten. Vierzehn junge Offiziere, die als Rädelführer angesehen wurden, wurden dem Kriegsgericht übergeben, das die Urteile fällte. Inzwischen hat diese japanische, nationalsozialistische Bewegung jedoch gewaltig an Einfluß gewonnen. Die ergangenen Todesurteile weckten einen Sturm der Entrüstung. Es ist fraglich, ob die Regierung sich angesichts dieser Stimmung des Volkes entschließen wird, die Vollstreckung vorzunehmen. Man nimmt in weiten Kreisen an, daß es in absehbarer Zeit zur Bildung einer Regierung kommt, die maßgeblich von Anhängern dieser Bewegung beeinflusst wird.

**OSRAM**  
Die lichtreiche Lampe

Je besser das Licht,  
desto besser die Sicht.

Gasgefüllte Lampen sind die wirtschaftlichsten wegen ihrer hohen Lichtausbeute.

# 1 Lokales: MANNHEIM

## Gedenktage

- 1617 Luther schlägt seine 95 Thesen gegen den Ablasshandel an die Tür der Schlosskirche zu Wittenberg an.
- 1682 Der holländische Kaiser Jan Meer van Delft geboren (gest. 1676).
- 1781 Vertreibung der evangelischen Salzburger.
- 1856 Der norwegische Polarforscher Otto Sverdrup auf Haarstad geboren (gest. 1930).

Sonnenaufgang 6.53 Uhr. Sonnenuntergang 16.33 Uhr. Mondaufgang 16.26 Uhr. Monduntergang 4.44 Uhr

## Was alles geschehen ist

### Angefahren

Auf der Strandbadstraße fuhr ein Kraftfahrer einen Fußgänger von rückwärts an. Hierbei stürzte dieser zu Boden und erlitt am linken Handgelenk eine Fleischwunde und am linken Fuß eine Prellung. Er wurde in das Städtische Krankenhaus gebracht.

### Hebte Zeitgenossen!

Wegen Ruhestörung bzw. großen Unfugs gelangten in den letzten Tagen 27 Personen zur Anzeile.

### Unerbesserliche!

Ueber drei Personen mußte aus politischen Gründen die Schutzhaft verhängt werden.

### 75. Geburtstag

Am 1. November kann Herr Musiklehrer Jac. P a n g, O 5, 7, bekannt als langjähriger Dirigent und Mitgründer des Langschen Singschulvereins, seinen 75. Geburtstag feiern. Wir gratulieren herzlichst.

### 25jähriges Jubiläum

Am morgigen 1. November begeht Herr Dr. C t e h m a n n, Mannheim, Dammstraße 4, das Fest des 25jährigen Geschäftsjubiläums bei der Firma Lang-AG. Der Jubilar erfreut sich allseitiger Beliebtheit bei Firma und Kollegen.

### Berufsberatung

Durch Einstellung eines von der Berufsberatung ausgesuchten Lehrlings ersparen sich Meister, aber auch die Eltern der Kinder, Enttäuschung und Verdruß.

### Gemeinnützige Baugesellschaft

Wie wir erfahren, bleibt am 1. November (Allerheiligen) auch die Geschäftsstelle der Gemeinnützigen Baugesellschaft geschlossen.

## Die Stimme

Von R. A. Reubert

In der Nacht hatte er einen Traum gehabt: er war heimlich in Vaters Arbeitszimmer eingedrungen, als alle schliefen, und hatte aus dem Schreibtisch zehn RM. entwendet.

Am morgigen die Mutter ins Zimmer trat, um ihn zur Schule zu wecken, fuhr er erschrocken aus seinem Schlaf und stellte aufatmend fest, daß er nur geträumt hatte.

In der Pause nach der Mathematikstunde kam der Unterrichtsanwalt Scheller zu ihm und fragte ihn, etwas ungeduldig: „Na, wie ist es, kaufst du nun den Fotoapparat oder nicht?“

Dieser Fotoapparat kostete nun schon seit vierzehn Tagen durch die Gedanken des Oberverwalters Mielch. Der Vater hatte ihm keine Bitte um den erforderlichen Betrag rindweg abgeschlagen. Auch die Mutter hatte geantwortet: „Wir haben jetzt andere Ausgaben, mein Junge!“ Jeden Tag aber kam der Unterrichtsanwalt Scheller zu ihm und sprach über die Reize des Fotografiertens und über den feinen Fotoapparat, den er billig verkaufen wollte, um sich einen größeren anzuschaffen.

„Ich laß' ihn bestimmt! Laß' mir ein paar Tage Zeit!“ sagte dann der kleine Terzianer blugarig und sein Eltern und Trachten war fortan darauf gerichtet, das Geld zu beschaffen. So war es auch gekommen, daß er eines Nachts träumte, er wäre heimlich in Vaters Arbeitszimmer eingedrungen und hätte aus dem Schreibtisch Geld entwendet.

Heute hatte ihm in der Pause der Unterrichtsanwalt ein Ultimatum gestellt: Übermorgen würde er nun den Apparat anderweitig verkaufen! Wichtig, bedrückend, als hätte er eine schlechte Note heimgebracht, verbrachte er die Stunden nach dem Ultimatum.

Er hatte sich keine Schularbeiten vorgenommen. Während er bestrebt war, sein geschichtliches Wissen um einige Details der Ermordung

## Gesunder Winter in Sicht

### Die Influenzaerkrankungen gehen zurück — Der Krankheitscharakter weniger schwer — Längere Sonnenbestrahlung wirkt sich aus

Der mittelmäßige Sommer in diesem Jahr, dem ein wundervoller und in seiner Dauer fast einzigartiger schöner Herbst gefolgt war, hat für die Gesundheitsausichten des kommenden Winters größte Bedeutung. Aus den Erfahrungen zu den Uebergangszeiten kann man fast immer trefflichere Schlüsse auf die gesundheitliche Lage während der kommenden Jahreszeit ziehen. In diesem Spätherbst läßt sich nun einwandsfrei anhand von medizinischen und statistischen Beobachtungen feststellen, daß die Zahl der Influenza-Erkrankungen und vor allem aber die Zahl der Todesfälle durch Erkältungskrankheiten beträchtlich abgenommen hat.

### Die Herbstsonne speichert Kampfstoffe auf.

Es ist bekannt, daß die Sonne im Körper der Menschen Gesundheits- und Abwehrstoffe aufbaut. Und zwar umso mehr, je mehr Sonne der Körper im Laufe des Jahres trifft. Das ist beim Mittel- und Nordeuropäer meist ja nur eine sehr beschränkte Menge, die rein durch die Zeitdauer des Sommers beschränkt wird.

In diesem Jahre nun spendete der Herbst mit einem sehr starken und lange anhaltenden Sonnenschein gewissermaßen eine „Extraktion“, die den Vorrat an Widerstandstoffen erheblich steigerte.

Dementsprechend konnte der einzelne, auch wenn er nicht etwa Sportmann oder Schwimmer oder Freizeitsportler ist, den Herbstanfällen der Influenza viel mehr Kampfstoffe gegenüberstellen.

### Statt Lungenerkrankung nur leichter Husten.

Während im vergangenen Jahr im September bereits in der zweiten Hälfte des Monats in England und ganz Westeuropa die Erkäl-

tungskrankheiten einsetzten und die Sterbezahlen rasch in die Höhe stiegen, war der diesjährige September fast vollkommen frei von ernstlichen Erkrankungen in dieser Hinsicht.

Die sonst so gefährlichen und oft tödlichen Influenza-Infektionen in den ersten zwanzig Tagen des Oktober verliefen fast sämtlich harmlos, d. h. etwa so, daß wo man sonst eine schwere Lungenerkrankung hätte verzeichnen müssen, nur ein leichter Husten oder ein kleiner Schnupfen eintrat. Jedenfalls hatten die Influenzafälle nicht die ernste Wirkung, daß die Betroffenen das Bett hätten hüten müssen.

### Tementprechend: gute Prognosen

Bisher hat man immer beobachten können, daß auf einen krankheitsarmen Herbst ein gesunder Winter folgte. Da man diesem Winter 1933/34 mittlere Kältegrade prophezeit und dementsprechend eine gute mittlere desinfizierende Wirkung, die Infektionszahl aber, mit der die Bevölkerung in den Winter geht, recht gering ist, lassen sich für den weiteren Verlauf außerordentlich gute Prognosen stellen.

Der Winter soll auch nur eine mäßige Länge haben, so daß man für den März und April bereits mit einem schönen Frühling rechnen kann. Wenn Wetterpropheten über lange Fristen im allgemeinen bisher nicht zuverlässig erschienen sind, kann man doch annehmen, daß sich diese Voraussagen, die sich auf langjährige, sorgfältige Beobachtungen stützen, bestätigen.

Zusammenfassend läßt sich also sagen: der bevorstehende Winter wird wenig Krankheiten, keine schweren Erkältungsfälle epidemischen Charakters bringen. Wir stehen vor einem gesunden Herbst dank der Sonne, die uns in diesem Spätsommer und Spätherbst beglückte.

## Der Mannheimer Hausfrauenbund übernimmt die Pfundspende

In der Harmonie Lindendal fand eine gut besuchte Mitgliederversammlung des Mannheimer Hausfrauenbundes statt. Die Ehrenvorsitzende, Frau Kromer, Karlsruher, gedachte einleitend der unzähligen schweren Opfer, die Deutschlands Frauen im Krieges brachten, ihrer derrollenden Hilfsbereitschaft, der unerschütterlichen Arbeit, die sie leisteten und wies dann auf den umfangreichen und vielseitigen Pflichten- und Aufgabenteil in der Jetztzeit hin. Nach ihr erklärte die von der zweiten Vorsitzenden, Frau Roth, eingeleitete Geschäftsleiterin, Frau Schröder, den Auf- und Ausday der inneren Organisation.

Die ursprünglich von der NS-Frauenchaft

eingeführte und gestiftete Pfundspende, wird in Zukunft von den Mitgliedern des Hausfrauenbundes gesammelt und ihrer Bestimmung zugeleitet werden. Ueber 40 Sammlerinnen haben sich bereits ehrenamtlich zur Verfügung gestellt und auch schon eine stattliche Anzahl neuer Spenderinnen gewonnen.

Wie diesen Mannheimer Hausfrauen auch weiterhin zu beweisen, daß sie aplernde und dienende Glieder der Volksgemeinschaft und dem Ganzen unerschütterlich verbunden sind, in dem sie ihre Hilfe an dem Nöthigsten für unsere hungersenden Volksgenossen nicht verweigern und freudig ihr „Pfund“ zur Notbefestigung beitragen.

Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle des Hausfrauenbundes, N 2, 4, Tel. 21826, von 10 bis 12 und 3 bis 5 Uhr entgegengenommen.

Heute spricht  
**Kreisleiter Dr. Roth**  
um 3.30 Uhr nachmittags in der  
Betriebsversammlung Bopp und  
Reuther

## Allerheiligen naht!

Längst, und von den meisten unbemerkt, haben die Juristierungen und Vorbereitungen für den Tag der Toten begonnen. Die Gärtner haben die Blumen hergerichtet, haben viele, viele Kränze gewunden und Blumen- und Laubgebirge geschaffen. Hunderte und Aberhunderte von Händen fanden dabei Arbeit. Die Gräber brauchen auf den Friedhöfen erhielten den Besuch der Gärtner, die den Hügel ordneten, den Rasen erneuerten oder schlagendes Heißig auf Rössen und Eisen und Weinträgern legten. In den Tagen vor Allerheiligen erhält so manches Grab, das während des ganzen Jahres vernachlässigt lag, neuen Schmuck. Schon jetzt sieht man viele Menschen, die Angehörige auf dem Friedhof liegen haben, hinauswandern mit Haden und Schäufelchen; sie wollen selbst den Toten ein schönes Grab zu Allerheiligen bereiten. Die Leute tragen Tannenzweige aus den Wäldern, um sie zum Tag der Toten vor den Friedhöfen zu verkaufen und so ein wenig zu verdienen. Auch die Bildhauer haben kurz vor dem Tage dieses Festes alle Hände voll zu tun, soll doch so manches Grab noch zu Allerheiligen einen Stein bekommen.

So rückt ein Fest heran, das den Toten gilt und so viel vom Tod kündigt, das aber dennoch für die Lebenden gerade wieder auch Arbeit und Verdienst bedeutet. Auch hier erwirbt es sich, daß wir, wir mögen stehen, wo immer, niemals dem Kreislauf der irdischen Dinge entrinnen können, jenem Kreislauf, des Lebens zum Tode und vom Tode wieder zum Leben. Mögen die Lebenden nie die Toten vergessen und möge es zu Allerheiligen nirgends ein Grab geben, dem die Liebe, die Pietät und Dankbarkeit nicht wenigstens ein Gebirge des leinen bunten Herbstlaubs auf den Hügel legte.

**Jede Tasse Kathreiner ist — eine Tasse Gesundheit!**

gen hat bis jetzt meistens der Betriebswirtschaftler allein gesprochen, der leider nur zu oft von einer sehr kurzfristigen Dividenden-Politik vorgeführt war, — es fehlte der Arbeiter und der wirtschaftlich-politisch orientierte Ingenieur. In einer kurzen Viertelstundensendung des Südwestfunks am Dienstag, 31. Oktober, 18.30 Uhr, sollen nun kleine Ausschnitte aus Alltagsgesprächen gegeben werden, wie sie der kaufmännische Direktor mit seinem leitenden Ingenieur, der Werkmeister mit seinen Arbeitern, die Arbeiter untereinander und auch die Arbeitlosen miteinander führen. Allerdings werden nur Leute sprechen, die den Willen haben, noch Möglichkeit immer das Ganze im Auge zu haben. Die Sendung geht über alle Sender der deutschen Westgruppe.

## Was ist los?

Dienstag, 31. Oktober 1933

- Nationaltheater: „Marta“, Oper von Friedrich Flotow, 8.15 Uhr.
- Kriegsoperette: „Das Schloß“, Mannheim, Konzert im Musiksaal, 20 Uhr.
- Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
- Kleinfunkbahn Riedel: 16.00 Uhr nachm. Kabarettstunde. 20.15 Uhr Klein Kabarett- und Varietätstruppen. Weitergehender Steinmann m. Solisten.
- Tanz: Pauline Kaiser, Kabarett Riedel, Wintergarten, Volkshaus Mannheim, Ost.
- Kaisers-Berichterstatter ab Paradenplatz: 14.00 Uhr zur Weltreise in die Pfalz mit Kellerei- und Kellerei-Vorführung.

## Ständige Darbietungen

- Städt. Schauspielhaus: 10-13 und 15-17 Uhr geöffnet, Sonderausführung: Gelegenheitsdarbietung aus alter und neuer Zeit.
- Städt. Theater im Schloß: 9-13 u. 15-19 Uhr geöffnet.
- Städt. Musiktheater: 11-13 und 14-16 Uhr geöffnet.
- Mannheimer Musikverein I, 1: 10-13 und 14-16 Uhr geöffnet. Aufführung der Deutschen Musikgesellschaft Dresden „Teufels Ruch“.
- Museum für Natur- und Vögelkunde im Zeughaus: 15-17 Uhr geöffnet.
- Städt. Bühnen- und Festsäle im Herrschhof: 10.30 bis 12 und 16-19 Uhr Festsäle; 10.30-13 und 16.30-21 Uhr Festsäle.
- Bürgerliche Musikschule, Weidenstraße 16: Gesangs- und Jugendbühnen Samstags, 7, 46: 15-19 Uhr geöffnet.

Julius Coelars zu betören, wollebene sich in seinem Unterbewußtsein schon die Verlobung.

Vielleicht hatte kein Unterbewußtsein, als er plötzlich das Buch wegwarf, den Kopf auf die Arme legte und von Schweiß geschüttelt wurde, endlos „Ja“ gelagte zu einem furchtbaren Entschluß. . . .

Der Rastoffen war auf dem Balkon ge-

weckt. Was sie alle um den Tisch saßen und der Vater, sich von seiner Arbeit erholend, einige scherzhaftige Bemerkungen zu seiner Frau machte, mit einem Schmunzeln, als wäre er sich Konfitüre auf das Butterbrot streichen, stand der Terzianer plötzlich auf.

„Mir fällt ein . . .“ sagte er höflich, „um hier ist doch der Vortrag! Doktor Baum erinnerte uns noch in der Klasse, daß wir den Vortrag ja nicht versäumen sollten. Ich darf doch den Vortragsredner einleiten, Vater?“

„Gewiß, mein Junge!“

Der Terzianer betrat das Arbeitszimmer des Vaters. Als er die Tür hinter sich zuschloß, holte er erst einmal tief Atem. Sein Herz schlug heftig. Dieses Bittern in den Armen hatte er schon einmal gespürt, als er wegen eines Rastoffenstreiks in das Zimmer des Direktors gerufen wurde.

Der Vortragsredner stand auf dem Schreibtisch. Am Schreibtischschloß hing ein Schlüsselbund, wie er es erwartet hatte. Er brauchte nur das Schlüsselbund aufzuschieben, und los lag die Kassetten mit Geld und Papieren. Am Schlüsselbund befand sich auch der Schlüssel zu dieser Kassetten.

Mit zitternden Fingern stellte er das Radio an. Der Vortrag hatte schon begonnen. Die fremde Stimme füllte den Raum. Sie war sonderbar beruhigend in dieser Situation. Wie eine Wand war sie, hinter der man heimliches Lächeln verbergen konnte. Sie löschte alle anderen Geräusche aus, das Klappern der Schlüssel und das Rauschen des Schreibens. Die Kassetten war-

auf. Ein wilder, irrer Blick, ein ausstrahlender Griff . . . Auf einmal war die Stimme weg, die Wand war weg, hinter der man sich verbergen konnte bei dieser Tat. Der Vortrag war beendet. Eine tiefe Stille schlang dumm im Raum. Der Dämon hatte wie hypnotisiert auf den Rastoffen. Es war ihm, drüben, irgendwo in der Ferne, würde ein Mensch tief Atem holen, um ihn im nächsten Augenblick etwas Vermischendes zuzurufen.

Da sang das Hauszeichen.

Ein paar Töne nur. Aus einem Lied. Jeder kennt dieses Lied, aber noch lebt nicht jeder danach, nach ihm nicht jeder „Treu und Redlichkeit bis an kein Ableses Grab.“

Noch einmal sang das Hauszeichen auf. Es hatte nur den feinen, flüchtig klingenden Ton einer Spieluhr, dem überraschten, überraschten Terzianer aber dröhnte es in den Ohren wie das Getöse eherner Wägen.

Er legte das Geld zurück, hob das Hoch zu und verließ aufatmend das Zimmer. Es war und blieb nicht das erste Mal, daß er in seinem Leben in Verlegenheit geriet, aber immer dann, im letzten Augenblick, hörte er das Hauszeichen seines Gewissens und blieb auf dem rechten Wege.

## Vom Rundfunk

**Von deutscher Seele: „Der Tag der Toten“**  
In der Reihe der Sendungen „Von deutscher Seele“, die Frankfurt a. M. jeweils Dienstags für die Sendergruppe West durchführt, wird am 31. Oktober von 21-1 Uhr unter dem Titel „Der Tag der Toten“ die bekannte feinsinnige Münchener Schriftstellerin Cathina v. Seybold über die Bedeutung dieses Tages in ersten Worten des Gedankens und der inneren Einsicht sprechen. Eine erlebte Musik wird die Welt dieser Stunde vertiefen.

**„Nationalisierung“ (Aufgefangene Alltagsgespräche über dieses Problem)**  
Ueber die technischen sowie organisatorischen Nationalisierungsprobleme bei den Unternehmungen

## Auch die kleinste Gabe ist wertvoll, spendet zum Winterhilfswerk

Spenden nimmt die Kreisgeschäftsstelle der NS-Volkswohlfahrt in B 1, 10 an. Spenden können auch bei der Städtischen Sparkasse, Konto Nr. 3386, einbezahlt werden.

# Der Reichszuschuß für Instandsetzungen und Umbauten

Von Dr. Edel, Ministerialrat im Reichsarbeitsministerium

Die Förderung des Baumarktes ist wie kein anderes Mittel geeignet, neue Arbeitskräfte zu beschaffen. Die Erhaltung der Gebäude aller Art schaltet fast alle Kreise und Berufsgruppen der Bevölkerung in den Arbeitsprozeß ein. Deshalb hat die Reichsregierung durch das 2. Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit wieder die riesige Summe von 500 Millionen RM. für Instandsetzungs- und Umbauarbeiten zur Verfügung gestellt. Es ist der Wille des Führers, daß die gesamte Summe noch im Laufe dieses Winters restlos in Anspruch genommen wird.

Es liegt nun an den Hausbesitzern und Mietern, mitzuwirken, daß die von der Reichsregierung getroffenen Maßnahmen zur vollen Auswirkung kommen.

Am die Inanspruchnahme der Reichsmittel anzuzeigen, sollen im nachfolgenden einige praktische Hinweise gegeben werden.

Zunächst für Instandsetzungsarbeiten an Gebäuden. In Betracht kommen Instandsetzungsarbeiten jeder Art, z. B. Umbauen des Daches, Ankleben des Treppenhäufes, Befestigung von Hauswänden, Reparaturen an der Fassade, überhaupt Befestigung von Mauerwerk irgendwelcher Art. Auch für Schönheitsreparaturen wird ein Zuschuß gegeben. Schönheitsreparaturen sind Arbeiten im Innern der Wohnung, wie Tapezieren und Anstreichen von Wänden und Decken, Streichen von Fußböden, Fensterrahmen usw. Diese Arbeiten werden vielfach der Mieter ausführen lassen.

Neben die Instandsetzungsarbeiten treten Ergänzungsarbeiten. Dies sind Arbeiten, die im wesentlichen der Modernisierung eines Gebäudes dienen, wie z. B. der Einbau elektrischer Beleuchtung, die Anlage von Gasleitungen, der Einbau von Sammelheizung und Warmwassererwärmung, von Badeanlagen, der Anschluß an die Kanalisation usw.

Den Zuschuß für Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten kann nicht nur ein Hausbesitzer, sondern auch ein Mieter, Pächter, überhaupt jeder Inhaber von Räumen, beantragen. In vielen Fällen haben Mieter die Verpflichtung übernommen, die Schönheitsreparaturen in der Wohnung selbst ausführen zu lassen. Lassen sie derartige Arbeiten jetzt durchführen, so erhalten sie also ebenfalls einen Zuschuß. Voraussetzung ist für eine Zuschußgewährung allerdings, daß die Gesamtkosten der Arbeiten mindestens 100 RM. betragen. Sind in einem Hause verschiedene Mieter, die Arbeiten ausführen lassen, und kosten die Arbeiten des einzelnen Mieters nicht 100 RM., wird der Betrag oder bei einer Aufwandsrechnung aller Arbeiten erreicht, so ist es auch zulässig, daß der Hausbesitzer die Arbeiten zusammenfaßt und im eigenen Namen für sie einen Zuschuß beantragt. Sämtliche Mieter mindestens für 100 RM. ausführen, so kann er unmittelbar den Antrag stellen. Auf diese Weise kann z. B. auch ein Mieter einen Zuschuß erhalten, der nur ein Zimmer tapezieren läßt.

Der Antrag ist bei der Gemeindebehörde einzureichen.

Die Mehrzahl der Gemeinden hat einen bestimmten Betrag ausgegeben, der verwendet werden muß. Dem Antrag ist ein genauer Kostenvoranschlag des Handwerkers beizufügen. Als Zuschuß werden zunächst 20 v. H. der Kosten in bar gegeben, z. B. beträgt bei 120 RM. Kosten der Barzuschuß 24 RM. Hinzu treten noch Zinsvergütungsscheine für den Rest der Kosten. Diese werden in Höhe von 4 v. H. für 6 Jahre gegeben, 4 v. H. von 100 RM. — der Restbetrag wird auf einen durch 20 teilbaren Betrag noch unten abgerundet — sind 4 RM. jährlich, für 6 Jahre also 24 RM. Die Zinscheine werden in den Jahren 1934—1939 mit je einem Sechstel von den Finanzämtern eingelöst.

Ein Reichszuschuß wird ferner gewährt für die Teilung einer Wohnung. Hierdurch können die zahlreichen leerstehenden Großwohnungen wieder einer Verwertung zugeführt werden. Von der Möglichkeit der Wohnungsteilung ist be-

kanntlich auch bisher in großem Umfange Gebrauch gemacht worden.

Ein Zuschuß wird ferner gegeben, wenn sonstige Räume, z. B. Fabriken, Läden, Dachgeschosse usw. zu Wohnungen umgebaut werden. Auch wer durch Aufstocken neuen Wohnraum schafft, erhält einen Zuschuß.

In allen diesen Fällen beträgt der Zuschuß die Hälfte der Kosten, im Höchstfalle 1000 RM. für jede Teilwohnung. Betragen also die Kosten der Teilung einer Großwohnung in zwei Wohnungen 2000 RM., so erhält der Hausbesitzer 1000 RM. Zuschuß, betragen sie 4000 RM., so erhält er 2000 RM. Zuschuß. Betragen sie mehr als 4000 Reichsmark, so erhält er immer nur den Höchstbetrag von 2000 RM., bei Teilung in drei Wohnungen ist der Höchstbetrag 3000 RM. Zu diesem Barzuschuß treten auch hier die Zinsvergütungsscheine für den Rest der Kosten. In dem ersten Beispiel, Gesamtkosten 8000 RM., Zuschuß 1600 Reichsmark, erhält der Hausbesitzer Zinsvergütungsscheine für 6 Jahre in Höhe von 4 v. H. jährlich, also 6 mal 60 = 360 RM. Die Scheine werden in den Jahren 1934—1939 von den Finanzämtern eingelöst.

Wichtig wird nur das Bedürfnis bestehen, zu einer vorhandenen Wohnung einen oder mehrere Räume anzubauen, ohne daß eine neue selbständige Wohnung geschaffen wird. Für derartige An- und Ausbauten wird gleichfalls ein Zuschuß gegeben, der die Hälfte der Kosten, im Höchstfalle 1000 RM. beträgt. Für Anbauten an gewerbliche Räume oder für den Ausbau von Räumen für gewerbliche Zwecke wird ein Zuschuß nicht gegeben. Den erwähnten Zuschuß erhält auch ein Hausbesitzer, der Räume für Zwecke des Luftschutzes ausbaut.

Besonders wichtig ist die Vorschrift, daß ein Zuschuß nur gegeben wird, wenn der Antrag vor Beginn der Arbeiten gestellt wird. Hierdurch soll die notwendige Kontrolle gesichert werden. Voraussetzung ist ferner, daß bei den Arbeiten nicht Schwarzarbeiter beschäftigt werden. Die Handwerker oder sonstige Betriebe müssen polizeilich angemeldet und in die Handwerkerliste oder das Handelsregister eingetragen sein, nur dann werden Rechnungen berücksichtigt.

Neben den Zuschüssen kommen auch noch andere Vergütungen, insbesondere steuerlicher Art, in Frage. Bei Instandsetzungs- und Ergänzungsarbeiten an Gebäuden gewerblicher Betriebe ermöglicht sich nach einem Gesetz vom 15. Juli 1933 bei der Veranlagung der Einkommensteuer und der

Körperschaftsteuer die Steuerlast um 10 v. H. der Aufwendungen. Nach einem Erlaß des Reichsministers der Finanzen treten ferner weitgehende steuerliche Erleichterungen bei dem Ausbau von Räumen für Zwecke des Luftschutzes ein. Alle derartigen Aufwendungen können für Zwecke der Einkommensteuer und Körperschaftsteuer im Steuerabschnitt der Ausgabe voll abgesetzt werden. Zu

## Die „Akademische Verbindung Arminia“ verläßt Mannheim

Mit der Übernahme der Handelshochschule in die Universität Heidelberg ist nun auch die „Akademische Verbindung Arminia“ nach Aufnahme in die „Deutsche Burschenschaft“ nach Heidelberg übergesiedelt.

Es ist erfreulich, daß diese alte Mannheimer Studentenverbindung, die in großen Kreisen der höchsten Hochachtung sich Ansehen und Achtung verschaffen konnte, nun das Ziel erreicht hat, worum sie seit Jahren kämpfte. Es ist bemerkenswert, mit welcher Energie die Verbindung immer und immer wieder für die Bewirkung ihrer Pläne eintrat, umso mehr, als sie wissen mußte, daß ihre Aufnahme erhebliche Zeit benötigen würde, was nicht zuletzt mit der grundsätzlichen Frage der Wiederherstellung der „Deutschen Burschenschaft“ an Handelshochschulen zusammenhängt. Die Neuordnung der politischen Verhältnisse und die Ueberwindung der Hochschule nach Heidelberg unterstützen die Bestrebungen, so daß die alten Ideale Bewirkung fanden.

Bei dieser Gelegenheit erinnern wir daran, daß „Arminia“ bereits 1919 die völligen Belange in der Studentenschaft gemeistert und für sie in ununterbrochener Folge gekämpft hat. Auf Grund dieser Tätigkeit wurde 1922 durch die „Deutsche Burschenschaft“ auf interparlamentarischer Grundlage ins Leben gerufen, der alsdann mit großem Impuls für die Ideale einer völligen Studentenschaft eintrat. Bei der darauf entfalteten Pressepolitik wurde „Arminia“ als Schildträger besonders angegriffen und geächtet. Im Kampfe gegen den kommunistischen Aufstand 1919 finden wir die gesamte Aktivität in den Reihen des Selbstschutzes. Der rote Mob rächte sich in der Zeit des Rathenauerabends durch einen Sturm und vollständige Zerstörung des damaligen Arminienhauses, N. 7, 4 (heute Universität). Als dann Adolf Hitler im November 1923 erstmals den Kampf für ein be-

stehen reichsrechtlichen Vorschriften treten noch Steuerermäßigungen der Länder, vor allem Ermäßigungen der Gebäudesteuer. So ermöglicht sich z. B. in Preußen die Haussteuer bei der Teilung einer Wohnung in zwei Wohnungen auf die Hälfte.

Jeder, der im Laufe dieses Winters Instandsetzungs- oder Umbauarbeiten ausführen läßt, hat also erhebliche Vorteile. Die möglichst umfangreiche Ausnutzung dieser Möglichkeit durch den einzelnen Hausbesitzer oder Mieter ist notwendig, um den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit auch weiterhin erfolgreich fortzuführen.

Jetzt Deutschland aktiv aufnahm, machte sich die gesamte Aktivität der „Burschenschaft Arminia“, die in corpore dem „Bund Oberland“ Gau Baden-Pfalz angehört, in konsequenter Erweiterung ihrer Ideen auf den Weg nach München. Sie folgten bis nach Aachen, wo sie vor der bayrischen Kriminal- und Landespolizei verhaftet wurde. Nur ein geringer Teil erreichte auf Umwegen München, und kam, nach dem inzwischen niedergeschlagenen Aufstand, nur noch dazu, den gesallenen Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

In den letzten Jahren vor der Machübernahme Adolf Hitlers konnte man leider den geschlossenen Einfluß der jungen Arminen nicht mehr verfolgen. Es lag dies vielleicht an der Tatsache, daß „Arminia“ als einziger freier Bund mit freiem Naturitätsprinzip schwer um seine Existenz kämpfen mußte. Andererseits mag auch die in der Nachkriegszeit an den höheren Schulen gepflegte unpolitische, ideen- und geistlose Erziehung mit daran schuld sein, daß sich die jungen Studenten nur schwer zu aktiver Politik bestimmen ließen.

Heute ist die gesamte Arminenleitung der K. U. und des K. O. A. Das neue Heim in Heidelberg wird dem neuen Geist entsprechend zu einem Kameradschaftshaus ausgebaut, indem alle korporationsmäßigen in nationalsozialistischen Geist und Wollen geschult und erzogen werden. Alles in allem bedeutet die Aufnahme der „Arminia“ u. a. eine wertvolle Bereicherung der Deutschen Burschenschaft.

### Interessanter Vortrag

Am 2. und 3. November spricht der Ordinarius für Kunstgeschichte an der Freiburger Universität Prof. Dr. Kurt Bauch über „Deutsche Dome des Mittelalters“. Er wird zunächst die hervorragendste deutsche Baukunst des Mittelalters, die ottonische, behandeln, die nicht allein kirchliche, sondern weltanschaulich-politische Bedeutung hat. Die drei Kaiserdome am Rhein sind die wichtigsten Denkmäler dieser Zeit. Dann soll das Eindringen einer rein spirituellen Architektur von Westen her gezeigt werden, wie es sich am deutschsten am Rhein (Straßburg, Köln) äußert. Endlich wird dargelegt werden, wie diese Elemente in vollkommen neuen soziologischen und geographischen Rahmen durch die schillernde Kraft des spätmittelalterlichen Bürgerstums in deutsche Form umgeprägt werden und wie in der Backsteinarchitektur des Nordostens Deutschlands eine neue bodenständige „gotische“ Architektur aufblüht.

### Deutsche Schule für Volksbildung

Deutscher, Dienstag, abends 8 Uhr, werden im Haus der Deutschen Schule für Volksbildung in E. 7, 20, folgende Arbeitskreise fortgesetzt: Nr. 31, Dr. R. a. g. l.: Deutsche Sprecherschule, Anleitung zum laute richtigen, sinnvollen Sprechen. Nr. 32, Dr. U. e. b. l.: Staats- und Volkskunde im 19. Jahrhundert. Nr. 33, Hans G. o. d. e. und Dr. W. e. y. e. r. führen ihren Arbeitskreis über Riechstoffe fort. Des Feiertages wegen ist die Deutsche Schule für Volksbildung am Mittwoch, 1. November, geschlossen.

Die Kunsthalle Mannheim nebst dem Besaal des graphischen Kabinetts ist am 1. November (Allerheiligen) geschlossen.

## Heute abend Grosse Betriebszellen-Kundgebung in der Halle des Sportvereins Waldhof 07 Kreisleiter Pg. Dr. Roth

spricht über das Thema:  
**Nicht Klassenkampf, sondern Volksversöhnung  
Nicht Weltkrieg, sondern Weltfrieden**  
Beginn 20 Uhr Eintritt frei

### Zum 31. Oktober

Der Tag, da der lächle Mönch Martinus zu Wittenberg die 95 Thesen an das Portal der Schloßkirche schlug, hat nicht nur kirchensgeschichtliche Bedeutung, sondern weltgeschichtliche. Von da ab datiert die Neue Zeit, nicht gewollt und gemacht, sondern naturhaft, gottgewollt geworden. Daher auch die Wirkung in die Ferne, bis in unsere Zeit hinein. Aus der geplanten theologischen Diskussion, die aber nicht zustande kam, wurde eine Revolution. Und die führte schließlich zur Neugestaltung der Kirche, zur Neuassung des Glaubens. Vor allem aber auch zum gewaltigen Erlebnis deutscher Volksgemeinschaft.

Kritik an irdischen Zuständen hatten viele vor Luthers Auftreten geübt, aber ihre Kritik war negativ, hatte keine schöpferische Kraft in sich und blieb daher ohne Wirkung. Luthers Aufschwungpunkt war nicht die „Reformation“, — das zu meinen ist das größte Mißverständnis — sondern die „Position“, das heißt er griff zunächst auf die alten, tiefen Wahrheiten der Bibel und stellte seine ganze Vertiefung und sein Lebenswert auf diese unantastbaren Wahrheiten, die er in ihrer ursprünglichen Einfachheit, Reinheit und Größe wieder entdeckt hatte. Luther begann seine Tat also nicht aus bloßer Opposition, sondern „aus Gehorsam gegen Gott“ und „für sein liebes deutsches Volk“.

Und wie bei der großen ersten Zeitwende Jesus Christus sein Erlösungswort begann mit dem Ruf: „Zu Ruhe!“, so steht, gleich mit der ersten These am Anfang der Reformation das Wort von der Ruhe. In diesem Gleichklang offenbart sich ein geschichtliches Gesetz. Am den großen Wendepunkten der Geschichte wird die lebendige Generation vor die ungeheure Aufgabe gestellt, innerlich neu zu werden, umzudenken, anderen Sinnes zu werden. Und dieses Umdenken und Neuworden ist der eigentliche Sinn des altdeutschen Wortes „Ruhe“: umdenken vom Schöpfer zum Schöpfer, vom Ich zum Du, von der als Willkür und individualistische Selbstherrlichkeit falsch

verstandenen Freiheit zu Dienst und Einordnung. Diese Ruhe verkündet der 31. Oktober. Sie ist jedem Geschlecht auferlegt, mit doppeltem Nachdruck dem unsrigen, das eine geschichtliche Wende erlebt. In dem gewaltigen Ringen um äußere und innere Erneuerung geht es daher das deutsche Volk dankbar jenes 31. Oktober 1517 und seines Gottesheiden Martin Luther.

Anlässlich des heutigen Reformationstages finden in allen evangelischen Kirchen Festgottesdienste statt. Die Schulen haben frei.

### „Alhambra“: Film „Fräulein Hoffmanns Erzählungen“

Also so, meine Herren Filmschaffenden, geht es denn doch nicht! Wenn man diesen Film sieht, glaubt man nicht, daß bereits seit 8 Monaten die nationalsozialistische Weltanschauung in Deutschland herrscht. Es ist tief bedauerlich, daß man die Ehe Anna O. n. d. r. - Schmelting nun so ausnutzen will. Dieser Film ist doch so belanglos und so banal, als daß man hierüber eine ernsthafte Kritik schreiben könnte, selbst wenn man in Betracht zieht, daß der Streifen nur Unterhaltung bieten will. Wir müssen für solche Unterhaltung bestens danken und müssen es uns verfallen, den Film zu beschreiben. Wir behalten uns eine grundsätzliche Auseinandersetzung über derartige „Filmschöpfungen“ vor.

### Mannheimer Philharmonisches Orchester auswärts

Das hiesige Philharmonische Orchester wirkte am Sonntag, 22. Oktober, bei einer Aufführung der „Schöpfung“ durch den Deutschen Musikverein „Eber“ in der dortigen Gedächtniskirche mit. Das „Arminische Volksblatt“ schreibt darüber: „Mannheimer (Philharmonisches) Orchester und Spenerer Orchesterleute (Kammerorchester des Musikvereins) brachte ein Dirigent Hermann Reumann in schönem Einklang, der bei den Weigen in besonders warmen Wohlklang getaucht war. Vom Holz beinahe man Postagen Haydnischer Naturbilderungen von überquellendem Niedrig zu hören.“

### Planetarium: „Aufbau und Werden der Materie“

Das „Weltgespräch des Universums“ hatte Prof. Dr. Feurstein das letzte Mal seinen Ausführenden zugrunde gelegt: gehen versuche der Redner in seinem zweiten Lichtbildervortrag der Reihe: Die Entwicklungsgeschichte des Weltalls, das Gegenstück, die Welt des Mikrokosmos, in seiner Entstehung, in seiner letzten These menschlicher Erkenntnis, zu beleuchten, und somit das Auge des Menschenbetreffers dringt: zu enträtseln.

Wir haben es hier mit Bausteinen zu tun, die die kleine Welt der Materie aufbauen. Das bedeutet, das wir wahrnehmen, sind Strahlungen, die Strahlen bilden zwischen der Erde und dem Weltall. Im Zusammenhange zwischen Strahl und Materie entsteht der erste Baustein, der Elektron. Lithium und Calcium leuchten, aber es dauerte lange, bis es einem Amerikaner gelang, einen Apparat zu konstruieren, mit dem das Ausleuchten der Elektronen sichtbar gemacht werden konnte. Das Elektron trägt eine Grundladung, sagte der Redner, gleich, die Elementarladung ist auf der ganzen Welt gleich, ob in Amerika oder in Berlin. Elektronen wirken bei Bewegung wie Körperchen, rot, grün, blau (Verzicht auf die Glasrohre), und können durch magnetische Kräfte abgelenkt werden und Formen bilden. Die Bewegungsgeschwindigkeit eines Elektrons ist mit 90 bis 299.000 Kilometer die Sekunde gemessen. Die Röntgenstrahlen haben dieselbe Tendenz. Stadium ist ein Zerfallsprodukt von Uran, es hat die Eigenschaft, daß es Teilchen von sich jagt, wir nennen sie Alpha-Partikel. Gammastrahlen konnten wir erst nicht erzeugen, in letzter Zeit ist es durch hohe Spannungen gelungen. Becquerel ist in diesem Zusammenhang zu nennen, der in die Stratosphäre vordrang, im Gebiete der Höhenstrahlen. Wenn wir weiter in das Weltall vordringen, sprechen wir von kosmischen Strahlen.

Es erweist die Frage, wie entsteht die Materie. Man kann diese Frage vom religiösen, wie vom philosophischen Standpunkt her zu

lösen versuchen. Schließlich bleibt der Ursprung, das letzte Richtmilde vorstellbar, das tiefe Rätsel. Aber es bleibt ein ewiges Geheimnis, daß Strahlung und Materie unlosbar miteinander verbunden sind, daß sie denselben Ursprung haben, dieselbe Materie sind. Die ungeschälten Wellen, die den Weltkosmos erfüllen, zeigen die Rechnung, daß die Wellen im großen Ganzen sich zerstören, aber es gibt auch Stellen, wo sich die Wellen verstärken und mit großer Geschwindigkeit durch den Raum schweben. Materie ist sozusagen ein Wellennoten.

Der Redner kreierte dann noch zum Schluß organische chemische Gebiete, erzählte vom Lebensbau der Elemente, von Atomen, Molekülen. Das Ergebnis der sinnreichen Untersuchung des Abends aber blieb die Tatsache, daß Strahlung und Materie verbunden sind, so wie unsere Sonne ihre Strahlen zur Erde sendet, und von der behauptet wird, daß sie eines Tages wieder verschwinden wird. Hier trifft, so wieder der Redner den Abend, das biblische Wort den Erkenntnisboden der heutigen Wissenschaft: Neut Sonnen und neue Erden werden entstehen.

Reichen Weissagern sollten die zahlreichen Zuhörer dem sympatischen Redner.

### Abschied von Anny Tomaszek

Die beliebte Ensembleleiterin und Violinvirtuosin Anny Tomaszek nimmt mit dem heutigen Abend im Casino Abschied von ihren Anhängern. Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß Herr Prof. der Direktor der Casino-Vertriebe, durch Verabreichung von einheimischen Rüstern in dieser Kapelle eintrug Mannheimer Rüstern Arbeit und Verdienst entgegen hat. Wer die Kapelle Anny Tomaszek noch einmal hören will, verläumt nicht den heutigen Abend.

Nach Mannheim berufen. Der Ordinarius für Musikwissenschaft der Universität Heidelberg, Professor Dr. Heinrich Wesseler, wird im Winterhalbjahr 1933-34 die Vorlesungen über Musikgeschichte an der Mannheimer Hochschule für Musik und Theater in Mannheim übernehmen. Professor Dr. Wesseler beginnt seine Lehrtätigkeit am 2. November.

Der November kommt! Es geht gegen Winter!

November: Das ist der Sturm, der Wind, der Rebellmonat, während er bei den Römern seinen Namen davon hatte, daß er der neunte Monat des römischen Jahres war. Der November ist als der unfreundlichste, der sonnenloseste Monat des ganzen Jahres bekannt. Er ist der unbeliebteste und gefährlichste Zeitabschnitt. Voller Melancholie, düster und grämlich, meist mit Regenschauern und Nebeln und oft auch schon mit Schnee und Riste zieht er herauf. Mischen sich noch einige milde, stillsonnige Tage hinein, so ist das eine Ausnahme.

In der Natur ist, da alle Tierarbeiten abgeschlossen sind, eine eigenartige besinnliche Stille eingetreten. Da und dort wird sie zur Sebe. Vögel haben die Vögel aufgehört zu singen. Nur da und dort hört man den heiseren Schrei der Krähen. Mehr und mehr löst der Spätherbst die Farbenharmonie der Vorkäuser des November ab und die ganze Pracht der sich verblassenden Blätter an den Bäumen vom bognigen und heulenden Novemberwind, den romantische Leute befehlen, grausam zerstört. Im Wald allerdings ist's nicht einsam. Dort nimmt die Jagd auf allerhand Geier ihren Fortgang.

Der November zwingt die Menschen wieder mehr in die Stube, um den wieder zu Ehren gekommenen Ofen. In den Vorstudien sitzen die Alten, sammeln die Jungen um sich und beginnen ihre Wintererzählungen. Die Mädchen kommen zusammen zu nützlicher Tätigkeit in den Stuben.

Der Monat bringt eine Reihe bemerkenswerter Tage. Mit ihm nähert sich das Kirchenjahr seinem Ende. Allerheiligen bringt die Lebenden an die Gräber der Toten. Der 6. November ist der Tag des Heiligen Leonhard. Am 11. November ist St. Martin, das Fest der Heiligen Elisabeth fällt auf den 19. November. Endlich am 25. November heißt Kathrein den Tanz ein und die besinnliche Adventzeit naht heran.

Umsiedlung auf das Land

Eine neue, noch wenig bekannte Maßnahme der Reichsregierung zur Verminderung der Arbeitslosigkeit bildet die Umsiedlung aus Großstädten und Industriebezirken auf das flache Land. Die Reichsregierung hat zu diesem Zweck auf Grund des Gesetzes zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juni 1933 besondere Mittel bereitgestellt. Für die Umsiedlung kommen nicht nur Erwerbslose, sondern auch im Erwerbsleben stehende Arbeiter in Frage, die bereit sind, eine Arbeitsstelle zugunsten erwerbsloser Berufsgenossen freizumachen. Geeignet für eine Umsiedlung dürften hauptsächlich solche Arbeiter in mittleren und älteren Jahren sein, die früher vom Land in die Stadt kamen und nun wieder auf das Land zurückkehren wollen. Der Bewerber muß also schon eine Grundlage für die künftige Siedlung haben — Grundbesitz, verwandtschaftliche Beziehungen usw. — und persönlich so derartig geeignet sein, daß er einer kleinen dörflichen Siedlung vorzuziehen kann; er soll durch die Umsiedlung wirtschaftlich so gestärkt werden, daß er künftig sein Auskommen ohne öffentliche Unterstützung findet. Auch etwaige künftige Erbschaften sind als Grundlag für eine Umsiedlung geeignet. Bei der Unterstützung aus Reichsmitteln spielt auch die Arbeitsbeschaffung eine Rolle; es ist deshalb die Neu-Errichtung eines bescheidenen häuslichen Anwesens erforderlich. Da die Mittel beschränkt sind, ist die Hilfe von Verwandten und selbstverständlich die des Siedlers bei den Bauarbeiten erforderlich. Dazu gehört auch, daß die Möglichkeit besteht, bis zur Fertigstellung des Hauses bei Verwandten unterzukommen. Sollte die Landbeschaffung besonders schwierig sein, so besteht dafür die Möglichkeit einer finanziellen Unterstützung in bescheidenem Umfang. Bei der zweckmäßigen Erhebung des neuen Siedlerhauses wird der Siedler von den Behörden zweckensprechend beraten werden. Das Arbeitsamt Mannheim, Abteilung Siedlung, Zimmer Nr. 137, nimmt Meldungen von Bewerbern entgegen.

Von der Universität Heidelberg

Zu den schon mitgeteilten Vorlesungen für einen größeren Zuhörerkreis tritt in der Juristischen Fakultät eine einstündige Vorlesung: „Die Neugestaltung des deutschen Rechts“, Donnerstag, 20 bis 21 Uhr, im Hörsaal 15 der neuen Universität. Die Vorlesung findet auf ausdrücklichen Wunsch und unter Mitwirkung der Juristischen Fachgruppe der Studentenschaft statt. Sie wird am 16. November vom Prof. Dr. Mittelbach, eröffnet werden; später sollen auch andere Dozenten mitwirken. Sie soll ein Symbol für die Verbundenheit von Recht und Volk, Theorie und Praxis, Dozentenschaft und Studentenschaft, sein.

Appell der NS-Volkswohlfahrt an die deutsche Frau!

Noch herrscht rings um uns die Not und macht Hilfe nötig. Wo aber Hilfe notwendig, dahin gebt die Frau. Weder denn je wird sie in unserem Vaterlande gebraucht. Wie sehr bedürftigen gequälte, müde und sorgenschwere Menschen, in deren Leben sich trübe Tage an eine lastenschwere Reite reihen die erhabene Mütterlichkeit, die sich selbstlos verzehrt, bereit ist, zu opfern, zu entsagen und fähig ist, emporgeliebt, aufzumuntern, Hoffnung zu geben!

Lastet auch auf uns Frauen bittere Not, muß auch ein Teil von uns hart um das Dasein ringen, verzichten und darden, das Herz von eigenem Leid und von dem Leid der Ihren erfüllt, heimliche Wege gehen, so jammert uns doch vor allem derer, die innerlich gebrochen und verzweifelt, trost- und mütterlos, ihre Armut für eines dunklen Gottes trauriges Gebot halten.

Rein, die Not, die Armut ist Menschenwert! Und Menschenpflicht ist es, unseren Brüdern und Schwestern diese Not, an der wir alle mehr oder weniger mitschuldig sind, erträglich zu machen.

Darum wollen wir Frauen uns willig opferbringend an die vordere Front des Winterleidens stellen, das beruht ist, unser Volk vor Hunger, Kälte und Verzweiflung zu schützen, damit die Männer, die im Innern, beim Wiederaufbau, bei der Arbeitsbeschaffung unablösbar sind, ungehemmt und intensiv weiterarbeiten können. Wenn wir gläubig und voll froher Hoffnung an die Notbeseitigung gehen, dann werden tausend unsichtbare Hände an unserem Hilfspolster mitarbeiten, dann wird ein Gott segnende Hände darüber halten.

Es ist sinn- und zwecklos, von den schlechten Zeiten zu reden und ihnen die Schuld zu geben an der Not der Jetztzeit. Sinnvoll aber ist es, mit ganzer Kraft der Zeit das abzugewinnen, was wir uns als Ziel gesetzt haben: die Überwindung der härtesten Not! Wir leisten uns unter Schwelgen, unser Erfolg, unser Leben, dessen Sinn — Opfer heißt. Nur wer dies erfaßt hat, wird glücklich werden, nicht der, der immer nur empfangen und nehmen will. Denn das Leben ist vor allem ein Geben; es ist ein Geschehen, ein Formen und ein Vollenden, ein Schenken und Opfern.

Wie viele deutsche Frauen gibt es, die auch

heute noch in ausländischen, ja wohlhabenden Verhältnissen leben: Junge, im Beruf stehende, die nicht zur Heimat kommen und deshalb auf Mutterglück verzichten müssen und ältere, denen der Tod bereits den Weggegnen und das Leben vielfach die Kinder genommen hat, oder sie ihnen verlor. Treudios geben sie durch die Tage, von dem bitteren Gefühl des „Unerreichbaren“ erfüllt. Ihnen allen rufen wir zu: „Es gibt kein Menschen-Unerreichbares! Auch Ihr, die Ihr nicht lebende Mütter sein könnt, seid zu Arbeit und Aufgabe berufen! Euch ist die Aufgabe des heiligen Mutterseins vorbehalten, die Ihr in dem unbegrenzten Gebiet der Volkshilfe findet! Hier blüht Euer Glück: die heilige Muttererfüllung! Darum — werdet Volksmütter! Seht doch die furchtbare Anklage in den ungeschwundenen Augen der armen, hungrigen, so oft verlassenen Kinder, die in arbeitslosem Heiden gefüllt durch die Häuser schleichen — ein stillendes Wort bettelnd!“

Wir rufen es zur heiligsten Pflicht aus, für diese Kinder, die der hellen Zukunft, Deutschland stolze Hoffnung, zu sorgen, so zu sorgen, daß kein einziges vor Hunger und Kälte verkommt, kein einziges mehr kummerlich schlüpfende Not leidet! Wäge unser Ruf ein Plamenruf sein, der alle verborgenen Frauenträfte aus der Tiefe lockt, aus dem Schummer weht, vereint auf unser großes Ziel wirkt und so seine Erreichung ermöglicht.

Deutsche Frauen! Tretet ein in die NS-Volkswohlfahrt! Gebt und opfert! Opfert alles, alles irgendwie Entbehrliche: Nahrungsmittel, Kleidungsstücke und vor allem — Geld. Seht aber nicht alle Möglichkeiten der Hilfe und des Gebens nur im Materieellen, sondern nehmt Euch in mütterlicher Liebe auch jener Unglücklichen an, denen mit Geld nicht geholfen ist. Wenn Ihr irgendwo Verzweiflung wütht, dann geht zu ihnen, gebt ihnen den lebendigen Beweis der ungetrennten Verbundenheit des Deutschen mit dem Deutschen! Sagt ihnen ein freundliches Wort, löst ihnen wieder Mut und Selbstvertrauen ein, tragt ein wenig frohe Jugendzeit, ein leichtes, warmes Kochen und ein wenig — Liebe in ihr Leben, auf daß allen, allen deutschen Menschen ein Lichtlein leuchte, in eine bessere und köhnere, sorgenfreie und glücklichere Zukunft! . . . L. S. E.

Wenn die Blätter fallen . . .

Immer im Herbst, wenn die Blätter von den Bäumen fallen und noch unerlöschliche Gesehenskraft das große Sterben in der Natur beginnt, umweht den Menschen auch der kühle Grabeshauch der irdischen Vollendung und zwingt ihn, die Gedanken wehmütvoll den Stätten seiner teuren Abgeschiedenen zuzuföhren. In gleichem Maße aber denken wir Deutsche einer Institution, die in reiferer Hingabe und unermüdbar Arbeit den gefallenen Soldaten des Weltkrieges fern von der Heimat liebevoll betreute Ruhestätten schuf: dem

Volkshund deutscher Kriegsgräberfürsorge

Wo einst auf den Trümmersfeldern, von denen ehemals heißer Schlachtenlärm erklang, Gedeme deutscher Heldensöhne mobernten, entstanden Schlächter, schmutzige Ehrenmale, zum Zeichen tiefer Dankbarkeit und heiligen Gedenkens! — Was hier geschaffen wurde, eht ein ganzes Volk und froht die Greuelmärchen Lügen, in denen man von „nordischen Barbaren“ spricht! — Veltausende, die jährlich zu den stillen Stätten deutscher Helden pilgern, lesen ehrfürchtig die inhaltreichen Worte, die man an manchem schönen Ruhmal angebracht:

„Wanderer, verwelle in Andacht und Fände zu Hause, wie wir als Männer gefallen in Treue zur Heimat!“

oder den erschütternden Bittspruch am großen Kameradengrab der 22000 deutschen Soldaten bei Arras, auf einer schlichten Erztafel:

„Niemand hat größere Liebe denn die, daß er sein Leben läßt für seine Brüder“

und viele andere, ergreifende Inschriften!

Doch ungeheuer groß ist die Aufgabe, die heute noch der Kriegsgräberfürsorge harret. Zwei Millionen Tote! Das ist das erschütternde Erbe, das der Weltkrieg dem deutschen Volke hinterließ. Und viele, viele Stätten noch, die fern, in fremder Erde, schmucklos, ohne Kreuz und Pflanze, — wo tote Kämpfer ihrer Kameraden harren, ihrer Lebenden, um aus der Nacht enttäuschender Vergessenheit entrissen — um von der Rachwelt ehrend anerkannt zu werden!

Hier ist dem deutschen Volk Gelegenheit gegeben, den echten Kameradengeist zu zeigen und mitzuhelfen an dem Liebestwerk für unsere teuren Toten, auf daß die Welt erkennen lerne, daß Deutschland ist:

„Ein einzig Volk von Brüdern, gerecht und dankbarfüllt den Lebenden und toten Kämpfern gegenüber, — daß es das Land ist des guten Kameraden!“

Deutsch! Helft mit an dem Liebestwerk des Volkshund deutsche Kriegsgräberfürsorge! e.

Nationaler Spartag

Zu einer machtvollen Rundgebung für die Erneuerung und Stärkung der deutschen Roptkraft hat sich eigener Kraft sich das deutsche Volk an: am 30. Oktober wird der Nationale Spartag feierlich begangen. Die Feier dieses Tages soll dazu dienen, allen deutschen Volksgenossen zum Bewußtsein zu bringen, wie wichtig

die Bildung von Spartapital nicht nur für ihre eigene Wohlfahrt, sondern auch für den Aufbau des gesamten Volkes ist. Handelt es sich doch um nichts geringeres als darum, an die Stelle der uns entzogenen Auslandsmarkierungen durch einheimisches Spargeld die fehlenden Summen für Betriebs- und Anlagekosten bereitzustellen, um

den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit zum Siege reichen Erde zu bringen. Spargeld schafft Arbeit! Diese Wahrheit, die im Kampf der Reimungen vorübergehend vergessen werden konnte, steht als Leitpruch über der Werbung zum Nationalen Spartag. Denn wer spart, gibt dadurch seiner Sparsache die Möglichkeit, dem kreditbebürftigen Handwerker oder Gewerbetreibenden, dem Bauhilflichen und vielen anderen die Beiträge zur Verfügung zu stellen, deren sie bedürftig. Nur wenn so der Strom des Spargeldes unablässig fließt, finden das Baugewerbe und viele andere Berufe ihre Nahrung. Der stillende Wert des Sparens ist jeder anerkannt, vor allem auch in seiner Bedeutung für die Bildung einer wahren, sozial bedingten Volksgemeinschaft. Der Nationale Spartag soll dem Volke in einbrechenden Werbedeubungen die verschiedenen Seiten des Sparens vor Augen führen. In allen Ländern der Erde steht das Sparen an diesem Tage in gleicher Weise im Mittelpunkt öffentlichen Interesses. Möge er einen vollen Erfolg bringen — zum Segen und Wohl unseres Volkes.

Zunahme des Arbeitseinkommens

Insgesamt um 18 v. H. in der Industrie. Durch Belebung der Wirtschaft.

Mit der konjunkturellen Steigerung der Beschäftigung nimmt auch das Arbeitseinkommen von Monat zu Monat weiter zu. Nach den soeben veröffentlichten Schätzungen des Instituts für Konjunkturforschung hat das Einkommen der Arbeiter, Angestellten und Beamten im dritten Vierteljahr 1933 etwa 6,8 Milliarden RM. betragen. Es ist damit zum ersten Male wieder höher als vor einem Jahr, und zwar um 4 v. H.; im zweiten Vierteljahr d. J. hatte das Arbeitseinkommen gerade den Stand von 1932 erreicht. Immer mehr finden also die Arbeitsbeschaffungsmassnahmen und die Belebung der Wirtschaft überhaupt nun auch ihren Niederschlag in steigendem Einkommen. Ohne Einfluß auf die Entwicklung der Einkommen ist gegenwärtig die Lohnhöhe, da die Löhne und Gehälter stabil gehalten werden. Das gilt aber nur für die jüngste Entwicklung der Arbeitseinkommen, d. h. für die Entwicklung seit April 1933. Bis zu dieser Zeit sind die Löhne und Gehälter in großen Teilen der Wirtschaft noch gesunken. Das ist mit einer Erklärung dafür, warum bis jetzt das Arbeitseinkommen gegenüber 1932 weniger stark zugenommen hat als die Beschäftigung oder die Produktion. Wie immer in Zeiten der Depression und des Konjunkturschwungs, ist auch diesmal das Gesamteinkommen der Industriearbeiterschaft am stärksten gestiegen. Man kann für das dritte Vierteljahr 1933 die Zunahme des Einkommens der Industriearbeiterschaft gegenüber dem Vorjahr auf rund 18 v. H. schätzen. Das Einkommen der Industriearbeiterschaft ist der konjunkturfempfindlichste Teil des gesamten Arbeitseinkommens. Ebenso wie die Industriearbeiter den Konjunkturrückgang in ihrem Einkommen am schmerzlichsten zu spüren haben, weil sie unter der Arbeitslosigkeit und der Einschränkung der Arbeitszeit am meisten leiden und weil bei ihnen der Druck auf die Löhne am stärksten ist, genau so werden sie jetzt der Wirkung der Belebung als erste und am stärksten teilhaftig.

Bekanntmachung des SA-Diensthundetrupps

Der SA-Diensthundetrupp der Standarte 171 hat eine Vermittlungs- und Beratungsstelle zur Hebung und Förderung des Deutschen Rasse- und Gebrauchshundewesens eingerichtet.

Jeder Vg. kann hier Rat und Auskunft über Anlauf, Krankheiten, Pflege, Erziehung usw. erhalten. Unsere Anlage entspricht dem Muster Gründelbe und ist für jeden Hundefreund schenkwert; wir bitten daher um rege Beschäftigung jeweils Sonntags von 2-5 Uhr.

Es sollte sich jeder Vg. zur Pflicht machen, bei obigen auftauchenden Fragen, sich vertrauensvoll an uns zu wenden. Er hat auch die Gewißheit, hier eine Sache, die für das deutsche Volk von großer Bedeutung ist, zu unterstützen. Unsere Einnahmen dienen zur Erhaltung und weiterem Ausbau unserer Anlage. Für unsere Zwinger sind gut geschulte Pfleger vorhanden, so daß den Bedürfnissen unserer vierbeinigen Freunde in jeder Beziehung Rechnung getragen ist: zur Überwachung und Ausbildung in jeder Art stehen uns bewährte Fachleute zur Verfügung.

Die Anlage selbst und alle vorhandenen, kommende und gehende Tiere stehen unter der Aufsicht des weit bekannten Tierarztes, Dr. med. vet. Erich Wolf, Mannheim.

Angebote, Nachfragen und Auskünfte werden durch den Fachleiter J. Schmidt, Mannheim, K 2, 18, Telefon 285 06, gewissenhaft durchgeführt.



Alle 2 Minuten kauft die Welt einen

Ein Beweis für die Überlegenheit der Mende Apparate.

Europaklasse modernster Hochleistungsgerätee mit Kurzwellenteil, Selektionskreis dynamischem Lautsprecher, Mische Quattro — vollendetes Klangebild. „Mende Europaklasse“ mit eingeb. Lautpr., einschl. Röhren RM 150.-

MENDE

Weltklasse der Großleistungsgerätee mit Kurzwellenteil, Pentoden-Dynamischen Lautsprecher, universell einsetzbar und klarschallig. „Mende Weltklasse“ mit eingeb. Lautpr., einschl. Röhren RM 220.-



25jähriges Geschäftsjubiläum

Herr Direktor Friedrich Weidenmann feiert morgen sein 25jähriges Geschäftsjubiläum im Dienste der Rheinania-Obst- u. Ackerbau-Gesellschaft...

Planmäßige Jugendziehung gegen den Alkohol

Der Preuss. Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung hat in einem jeden erdigen Erlaß ausführliche Bestimmungen für eine planmäßige Behandlung der Alkoholfrage bei der Jugendziehung...

Die Ausländer werden registriert

Der Minister des Innern hat das Preussische Staatliche Landesamt beauftragt, auf Grund der bei der Volks-, Berufs- und Betriebszählung am 16. Juni 1933 ausgefüllten Hauszählkarten für alle Personen...

Aus dem Gerichtssaal

Ein Akademiker als Verleumder

Was für unheilvolle Folgen haben leichtsinnige Schwärereien schon gehabt, und wie verwerflich ist es, die erfolgreiche Arbeit unserer Regierung demüßigt zu machen...

Die unvermeidlichen verbotenen Schriften

Zwei Mannheimer Barfuss im Alter von 19 und 21 Jahren machten sich durch die äbliche Weiterleitung kommunistischer Schriften...

Eine verblendete Frau

Die Frau Katharina Gärtnner aus Baden-Walden hätte es sich früher überlegen müssen, ob es statthaft ist, in der schändlichsten Weise...

Gefährliche Abschreiberei

Der in Augsburg gebürtige 37 Jahre alte Josef Fülle machte sich dadurch einer strafbaren Handlung schuldig, indem er in Hülen eine von der dortigen kommunistischen Ortsgruppe...

Wann werden die Krankenhäuser billiger?

Von verschiedenen Seiten wird neuerdings wieder die Frage erhoben, wie weit in letzter Zeit die Kosten in den Krankenhäusern...

Der „Heiligenkranz“ des neuen Großrundfunksenders

Deutschlands höchster Funkturm vor der Vollendung — Aufnahme des Sendebetriebs im Dezember — Die Wellen gehen nicht mehr ins All hinaus...

Die Haltestelle am Tegeler Wald an der Kalkbühnenstraße, wo die zukünftig kommenden Besucher des „Tiefen von Tegeler“ ansteigen müssen, wird von den Schaffnern...

Das Schicksal des großen norddeutschen Verbandes, „Naturforsch. u. Naturhelfer“, der unter der Leitung des Reichsverbandes...

Reben dem Sendehaus steht ein kleiner turmartiger Bau, hier befindet sich die „Rückführanlage“, in deren Röhrensystem das Reinwasser...

Die Zusammenfassung der Volkstums- und Heimatverbände im Reichsbund Volkstum und Heimat

Zu gemeinsamer Arbeit haben sich im Reichsbund „Volkstum und Heimat“ unter Aufgabe ihrer organisatorischen Selbständigkeit die gesamten führenden Verbände...

Geschäftliches

Zur Verweisung auf den von berufener Seite am Mittwoch abend im Saal des Saalbrunnenschlösschens...

Ob auf gläubigen, feinspielerischen, den Wagenbaum umherer dich im... Er wird gicht...

Meine beliebten Tee-Mischungen: Haushalt-Mischung 1/4 Pfd. 0.95, Ostfries.-Mischung 1/4 Pfd. 1.25, Probenpackchen 0.38 und 0.50. Stemmer, O 2,10 Kunststraße

Seite am  
erhalten  
erhalten

der Hän-  
den der  
wac. Bek  
er Heide  
i Heimat-  
effizienten  
auf diese  
zur aber,  
ablogerät  
gelingen,  
haben die  
i Wende  
eine Her-  
an den d  
eter Be-  
Weltstoffe“  
in wohl  
ist höher

n. Zu  
en (Welt-  
bein, Zola  
Gustaf  
aus vier  
a: Tod  
mit ein  
a Butter-  
Die Klein-  
eben und  
den. Mit  
ie Wehr-  
und Klein-  
liegen dem  
rleben.

immer den  
nicht ge-  
nt. Dazu  
d in der  
er seine  
her wird  
er immer  
n wirklich  
und auch

stündliche  
beurteilen.  
Sobald die  
falten re-  
stühlsampe  
in Sicht-  
haus von  
auf Qualität  
er Lampe  
sinnen auf  
sam-Lam-  
ante Ma-

ie braucht  
e Wissen-  
en, besten  
Funktion  
nio lassen  
er Zustand  
em Quart  
o daß sie  
ichte aus-  
ereinigten  
nd sie der  
ähren, ist  
deutsches  
s. m. d. G.  
ert. Eine  
Düchlein  
res Kopf-  
bederung  
Berlin

agen:  
0.95  
1.25  
0.50  
unst-  
raße

h Natur-  
Verband;  
Verband  
ir Fort-  
e Vogel-  
Zusam-  
se; „Ar-  
ge“, der  
Deutsche  
n Tana-  
n Volks-  
ind nor-  
ellsharen,  
d Brauch  
lebendig  
gemischt-  
merchote  
chielchule  
eichsun-  
e Wohl-  
ix Volks-  
Wfene-  
s; „Ab-  
ndwerks-  
deutschen  
schaft der  
Deutschen  
gen Ber-  
il beson-  
tum und  
ve wert-  
n.

lione n  
ne große  
Bruppen,  
chtungen,  
wie Ar-  
dgl. Da-  
namha-  
tschrift-  
wurde in  
Zusam-  
r Volks-  
ichsbund



Mit ernstem Hintergrund

Neckische Geschichte um ein Auto

Ob auf glatter Straße oder auf übelstem Kopfsteinpflaster, du eilst dahin im sanft dich wiegenden Wagen. Wie ein Traum ist das Fahren, — Baum um Baum kommt dir entgogen, als wolle er dich im nächsten Augenblick aufhalten. Ganz in der Ferne der spitze Turm einer Dorfkirche. Er wird größer und größer, Entfernungen sind

modernen Wagens sind, wirst du ganz im Stillen den Wunsch nach einem noch moderneren, noch schnelleren und noch bequemeren haben. Bist du, aber immer noch der Armseligen einer, die per pedes die Straßen abklopfen müssen, dann gibt es für dich überhaupt nur ein einziges Wünschen: Ein Auto! Es ist der In-

kenntnis angeführt wurden oder gar auf schlimme Art uns von Knechtlichkeiten blenden ließen. Tatsache ist in allen Fällen: zum Genuß einer ungetrübten Freude kommt man nicht und es sind dann deren gar viele, die sich ins Häuschen lachen. Darum Vorsicht!

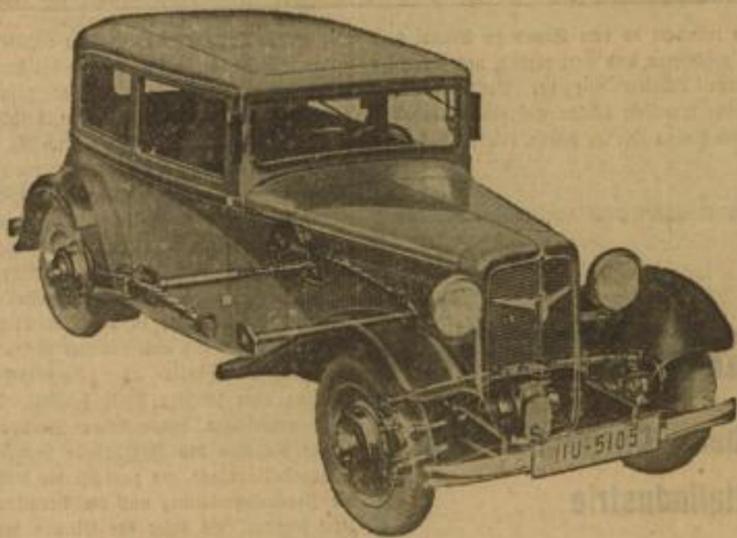
Auch ich war einer der Armseligen, der den Groschen zehnmal umdrehen mußte, bevor er ihn ausgab. Ja, nicht selten wurde an den Knöpfen abgezählt, ob der letzte Groschen nicht doch wieder in einer der vielen Taschen verschwinden soll. Mit Reid im Herzen verfolgte ich jedes Auto, das wie zum Hohn meine Wege kreuzte, und wenn so einem Benzjonkel einmal ein Mißgeschick in Gestalt eines behelmten Schuhmannes entgegentrat, empfand auch ich so etwas wie Schadenfreude. Dann hatten meine Füße wieder einmal ihren guten Tag und wurden über den grünen Alee gelobt.

Ah, und wie ist es nun alles so anders geworden. Als ich zum erstenmal mit einem besergerstellten Freund in so einem Auto durch die Landschaft fuhr, fühlte ich mich wie ein Gott, der die armseligen „Pedes“-Wanderer so über die Schulter anschaut, als ob er sagen wollte: „Seht, wie ein feiner Herr ich bin.“

Alpträume hatten das Objekt meiner Sehnsüchte zum Gegenstand. Einmal war es ein Mercedes, dann wieder ein Wanderer, und wieder ein andermal ein eigener, für mich konstruierter Wagen, der in meinen Träumen spukte. Aber meine große Liebe gehörte doch ja einem Wagen, der den Adler als Symbole seiner Kraft am Kühler trug.

Wie ich dazu kam? Ja, das ist eine eigene Sache. Jeder Mann hat seinen „Himmel“ und ich einen ganz persönlichen. Nach jener Autofahrt mit dem Freund war es um mich geschehen. Jede freie Minute benutzte ich dazu, mich an den Rand der Straße zu stellen und Auto um Auto an mir vorbeiparadieren zu lassen. Stand irgendwo ein solches, so erregte es vor allen anderen Dingen meine besondere Aufmerksamkeit. Auf Herz und Nieren, d. h. innen und außen wurde es untersucht und betastet und nicht selten kam es dabei vor, daß ich für einen ganz gemeinen Autodieb gehalten wurde. Einige Beulen und Narben, herrlichend von bei solchen Gelegenheiten bezogenen Prügel, sind heute noch bereite Zeugen meiner Leidenschaft.

Allmählich lernte ich die Unterschiede der einzelnen Typen kennen und die Unternehmungsmöglichkeit ließ mich in Liebe zum „Adler Trumpf“ entbrennen. Er wurde mein



Das Gesicht des Adler Trumpf

nichts mehr und die Zeit hat ihre Macht verlore. Was früher ein Tag, ist jetzt eine Stunde, die du glücklich auskostest bei einer Fahrt zu Zweien. Pfeifend schneidet sich die Luft zwischen zwei sich begegnenden Fahrzeugen, einen Augenblick nur, der dich, wenn du bestmöglich genug bist, beglücklicht.

Des Rätsels Lösung: Du lebst in einer Zeit, da Roß und Reiter Luxusgegenstände, Automobile aber die Verkehrsmittel und eine wirtschaftliche Notwendigkeit der Welt geworden sind.

Bist du einer von denen, die im Besitze eines

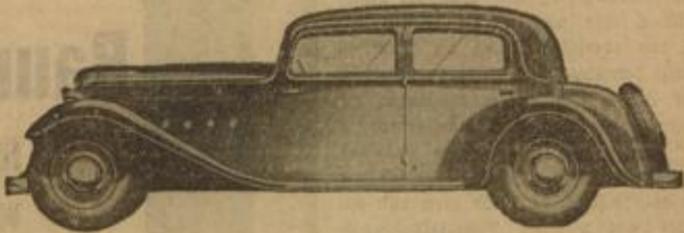
begriff einer Tugend: Schnelligkeit; einer Tugend: Sicherheit, und einer Liebe: Genuß der schönen Ferne, der Weite und der Welt.

Ist es so weit, mein Freund, daß du Besitzer eines Wagens werden kannst, dann kommen die ersten Wehen der neuen Freude:

Die Qual der Wahl

Schadenfreude ist für unsere lieben Mitmenschen die reinste Freude, wer möchte ohne Not Gegenstand einer solchen sein? Wohl niemand, und doch entgeht man manchemal nicht der Täuschung des Objekts, sei es nun, daß man klüger sein wollte wie andere, sei es, daß wir aus

War auch das Gefährt schon jaht konstatistisch und museumsreif, was tat es, es war halt doch ein Auto, mit allen seinen Ruden und Schaurten. Von jenem Tage an wurde der Wunsch nach einem Auto zu einer Leidenschaft, und alle



Adler „Standard“ 6

Automobilistenschicksal, dem ich nicht entkommen sollte. Dabei weiß ich eigentlich nicht, wieso ich dazu kam, auf diese Marke zu schwören, ich glaube, es ist einfach der Glaube an etwas Gutes gewesen.

An der Geburtsstätte meines Wagens

Ich habe früher Ketten geraucht und es mir abgewöhnt; das Geld wanderte in die Autokasse. Ich habe mehreren Stammtischtrunden in der Woche angehört, sie müssen schon lange auf mich verzichten, und meine Frau hat den braunen Chemann, den man sich denken kann. Das gekippte Geld kam in die Autokasse. Zeitete ich mir früher den Besuch von mancherlei Vergnügungen, so hat auch das aufgehört; das Geld hierfür



Fabrikansicht der Adlerwerke



# ADLER-WERKE

vorm. HEINRICH KLEYER, Aktiengesellschaft

## FILIALE MANNHEIM

**Ausstellungsräume: N 7, 4 (Kunststraße, neben Universum)**  
**Reparaturwerk und Verwaltung: Neckarauerstraße 150/162**  
**Telefon 42051/52**



### Tag- u. Nachtdienst



#### Autorisierte Vertrags-Werkstätten:

**Heidelberg, Bergheimer Straße 26; Baden-Baden, Rheinstraße 76/78;**  
**Neustadt a. d. H., Luitpoldstraße 6; Landau, Kirchstr. 23; Worms a. Rh.**  
**Karmeliterstraße 4; Kaiserslautern (Rheinpfalz), Mühlstraße 9**

5092 K

floß in die Autokasse. Meine Frau bekam zwei Jahre lang keinen neuen Hut und ich verzichtete auf einen neuen Anzug. Die Urlaubstouren wurden im Hause veranstaltet, indem ich meiner Frau während meines Urlaubs täglich einen Abschnitt aus Reisebeschreibungen vorlas. War sie damit auch nicht so recht zufrieden, so ließ sie sich eine solche Behandlung im Hinblick auf das Endziel meiner Sparfamkeit gefallen.

Endlich war es so weit: Das Auto konnte gekauft werden. Aber wer nun glaubt, daß meine Leidenschaft mit mir durchgegangen wäre, irrt sich gewaltig. Ich wollte zuerst die Geburtsstätte „meines“ Autos kennen lernen. Und so kam ich in die Adlerwerke in Frankfurt a. M.

Wie in einen Dom trat ich in die Stätte der Arbeit, aus der heraus der Adlerwagen kommt. Die mir bei der Beschäftigung beigegebene Führung ließ mich gründlich hinter die Kulissen sehen, und erst jetzt wurde mir bewußt, wie oberflächlich doch die Menschen die Dinge betrachten, mit denen sie umgehen. Wieviele Stände wirken hier zusammen, um das Entschieden zu lassen, was man gemeinhin „Auto“ nennt und mit welcher Präzision diese Zusammenarbeit geschieht, läßt sich mit Worten nicht beschreiben. Ob man nun anfängt bei den vielerlei Materialprüfungs- und -methoden, die nur den besten Werkstoff in die Fabrikation gelangen lassen, oder ob man beim Herstellungsengang selbst beginnt, überall wird dem Beobachter Bewunderung abgezwungen. Ist es auf der einen Seite die chemische und chemisch-physikalische Analyse, die die Festigkeit, Härte und Dauerhaftigkeit des Materials feststellt, so ist es auf der anderen Seite die ungeheure Vielzahl technischer und werkzeugmäßiger Hilfsmittel, die den Herstellungsengang erleichtern und beschleunigen. Worte wie Formfräser, Diespindelbohrmaschinen usw. klingen mir heute noch in den Ohren.

Wie entsteht ein Auto?  
Das war die Frage, deren Beantwortung mich interessierte. Beginnen wir beim Herz des Automobils, dem Rotor, und hier wie-

derum dem Rotorgehäuse. Ursprünglich „roh und unverdorben“ muß es sich an einer ganzen Anzahl von Maschinen — Riesen im Größenverhältnis zu ihm — eine nachhaltige Behandlung gefallen lassen. In einem tausenden-

Band wandert es von Stand zu Stand, hier wird geschliffen und dort gefräst, und an einer weiteren Station mit der Diespindelbohrmaschine sämtliche Löcher auf einmal gebohrt. Das muß man gesehen haben, wie sich das geht.

Die gleiche Behandlung erfahren natürlich alle anderen Teile, die dann alle sich bei der Montage sammeln und zum Rotor zusammengesetzt werden. Ist dies geschehen, heißt es beweisen, welche Kraft in ihm wohnt. Der Prüfstand sagt uns dies. Individuelle Behandlung eines jeden Rotors scheidet beim Adlerwagen die Racheile aus, die sonst dem reinen Serientwagen eigen sind. Natürlich wiederholt sich die Präzision der Arbeit und Kontrolle bei allen anderen Einzelteilen des Wagens, die sich alle in der Gesamtmontage sammeln, ob es sich nun um das Getriebe, die Bremsen, die Hinter- oder Vorderachse mit Lenkung oder sonstige Teile handelt. Der in einer gewaltigen hydraulischen Ziehpresse gepreßte Rahmen des Fahrgestells wandert zur Fahrgestellmontage, wo zunächst die Rohre für die Zentralschmierung und die Bremsen montiert werden. Es folgt der Einbau der Vorder- und Hinterfedern und der Vorder- und Hinterachsen. Nach dem Einbau der Lenkung folgt der des Motors und der anderen zum Fahrgestell gehörenden Teile, wie Antriebswelle, Auspuffleitung, Benzinbehälter, Kühler und Trittbretter. Dieses Halbfertigfabrikat kommt nun zur Fertigmontage, wo die Kotflügel, die Karosserie, die Räder und elektrische Anlage montiert werden.

Und dann ist das Auto fertig, blänkt im Licht des Tages, als wolle es sagen: Kaufe mich!

Als ich die Adlerwerke verließ, war mir schwindlig von den vielen Eindrücken, die ich an dieser Stätte deutscher Arbeit empfangen hatte. Nahezu 5000 Arbeiter und Angestellte — die Zahl der Bewohner einer kleinen Stadt — finden dort Arbeit und Brot. 14 000 PS-Kraft bringen das gewaltige Werk in Bewegung und lassen in Zusammenwirkung mit der Hände Arbeit täglich 60 bis 80 Wagen aus den Toren laufen. Ein gigantisches Lied pulsierenden Lebens.

In meinem Adlerwagen jage ich in die Ferne! Seine Kraft wird von meiner Hand gebündelt oder losgelassen. Tausendmal schöner finde ich das Leben. Und Freude empfinde ich über den deutschen Geist, der diesen Wagen schuf!

Wagra.

## Spezialmaschinen

für die Farben-, Chemische und Nahrungsmittelindustrie

## Baumaschinen

für den Hoch- und Tiefbau, Beton-, Walzasphalt- und Teermakadam-Straßenbau

# Draiswerke

G. m. b. H. Mannheim-Waldhof Gegr. 1896

5091 K

Ein  
Die Beleg  
dem Kon  
Sang ist de  
sein Programm  
zu a n a (W)  
Deute die Zang  
sch in dem 2  
is es, in A  
ausgehen.  
Zunächst  
gegeben. Bei  
Stienbahn, 2  
entschieden. W  
aber für mittl  
unter der 50-  
erwiesen. Die  
möglichst die  
Straßfabrikat  
und der Verw  
Die umlof  
zum Saute b  
berückung des  
Zeit zum Ver  
Grundbesitzer  
Bewertung der  
Zeit geben dem  
maßnahmen an  
die Lage, die  
notwendigen  
zunehme.  
Die im W  
In Landmaschi  
kräfte erleben  
Wirtschaftsleite  
die Beschäftig  
dieser fortstärk  
Anfänge auf  
daß diese auch  
widerum die  
Ter in der  
Geräten und  
ein erheblicher  
dal i. W. bei  
steigert werden  
natürlich in je  
industrie stark  
für die Winter  
Bei dem

Landwirtschaft  
föwenig end  
die Industri  
ohne hochent  
Landwirtschaft  
für die Jucur  
die Landwir  
Wege bereits  
beweisen die  
Belungen.  
Ter Wisse  
hergedrückt  
erlegen, bei  
So ist es u  
daß die Indu  
für die Gr  
Waren in  
schaf, um bel  
gelegten Ra  
übermäßige  
K n a n d e  
leben zu  
schließen der  
die Technik  
Wirtschaftlich

# Eine verblüffende Aufwärtsentwicklung auch bei Lanz

## Die Belegschaft von 1200 Mann auf 3000 erhöht. — Lanz die größte Fabrik auf dem Kontinent für Landmaschinen- und Bulldoggbau! — Ein ungemein lehrreicher Gang durch die Fabrikstadt

Lanz ist bekannt als leistungsfähigste Maschinenfabrik; Lanz hat sein Programm jedoch durch einen nicht minder erfolgreichen Bau von Zugmaschinen erweitert. Für Landmaschinen und Schlepper sind heute die Lanzwerke die größte Fabrik Europas. So schwer wie es ist, sich in dem Labyrinth von Fabriksäulen zurechtzufinden, ebenso schwer ist es, in Kürze an die Fertigungsabläufe der Lanz A.G. anzuschließen.

Zunächst seien einige allgemeine Ueberblicke und Einblicke wiedergegeben. Bei der Entwicklung des Verkehrs wurde der Kampf zwischen Eisenbahn, Lastwagen und Schlepper zugunsten der beiden letzteren entschieden. Noch ist die Eisenbahn geeignet für große Entfernungen, aber für mittlere bis zu 50 Kilometer etwa hat sich der Lastwagen und unter der 20-Kilometer-Grenze der Schlepper als das Zweckmäßigste erwiesen. Die Ursache der Schlepperzunahme liegt in der Benutzungs-möglichkeit billigen Rohöl, im niedrigen Verbrauch und in der Kraftfahrzeuge, sowie dem niedrig gehaltenen Anschaffungspreis und der Verwendung im Pendelverkehr.

Die umfassenden und weitreichenden Maßnahmen der Regierung zum Schutze des deutschen Bauerntums führten zunächst zur Wiederherstellung des Vertrauens zur Führung und Traktion der Allgemeinheit zum Bewußtsein, daß ein gelingendes Bauerntum der tragende Grundpfeiler des Staates ist. Die in der Zwischenzeit durchgeführte Senkung der Löhne und die Sicherstellung gerechter Preise auf längere Zeit geben dem Landwirt endlich wieder die Möglichkeit, seine Betriebsmaßnahmen auf längere Sicht zu treffen und verleben ihn ferner in die Lage, die Löhne vernünftigermaßen, immer wieder zurückzuführen, notwendigen Anschaffungen und Reparaturen von Maschinen vorzunehmen.

Die im Frühjahr dieses Jahres eingeleitete Erhöhung der Löhne in Landmaschinen und Geräten, die ja nicht die menschlichen Arbeitskräfte ersetzen sollen, sondern bestimmt sind, eine Verbesserung des Wirtschaftseffektes herbeizuführen, schafft somit die Voraussetzung für die Beschäftigung einer größeren Anzahl von Industriearbeitern. Bei dieser fortschrittlichen Einstellung der deutschen Landwirtschaft, die vom Auslande aufmerksam beobachtet wird, darf nicht übersehen werden, daß diese auch richtunggebend für das Ausland ist. Dadurch werden wiederum die Wege für den Export deutscher Landmaschinen geebnet. Der in der Landwirtschaft noch vorhandene Bedarf an Maschinen, Geräten und Waren aller Art ist so groß, daß durch seine Deckung ein erheblicher Teil der Arbeitslosen Beschäftigung finden kann. So hat z. B. bei Lanz die Belegschaft von 1200 auf über 3000 Mann gesteigert werden können. Eine solche Belegschaftszunahme wirkt sich natürlich in jeder Beziehung günstig aus. Obwohl die Landmaschinenindustrie fast saisonmäßigen Charakter hat, sind die Maschinen auch für die Winterbeschäftigung nicht als ungenützlich zu bezeichnen.

Bei dem Streben nach Steigerung ihrer Produktion wird die

Es scheint, als ob gegenwärtig ein besonders günstiger, ja der ideale psychologische Augenblick gekommen wäre, in dem Vertreter von Landwirtschaft und Technik sich an das gemeinsame Werk der wirtschaftlichen Nationalisierung setzen, um auf diesem sicheren Wege die Not zu beseitigen, aus der Notlage und ärmliche Mittel doch nur vorübergehend heranzuführen.

Die Feldbearbeitung soll nicht mechanisiert, aber mittels aller anwendbaren Kraftmaschinen und Geräte vervollkommen werden. Der heutige Landwirt muß mehr Techniker, der heutige Landmaschinenmechaniker mehr Landwirt werden. Beide müssen in ihren Grenzgebieten sich einander nähern. Die geringste wirtschaftliche Missetat muß nicht nur Verzicht für Tiere, sondern auch für die Seele der landwirtschaftlichen Maschinen bedeuten. Letztere darf also nicht nur als ein Stück aus Holz und Eisen angesehen werden, von dem man verlangt, daß es während verhältnismäßig wenigen Tagen der Bestellung der Erde voll und ganz seine Schaffigkeit tut, um nachher in irgend einen ungeschützten Winkel geworfen zu werden, bis zum nächsten Gebrauch, sondern die Maschine muß auch pfleglich behandelt und rechtzeitig überholt werden. Nicht fünf Minuten vor der nächsten Inbetriebnahme, sondern in der Ruhezeit landwirtschaftlicher Arbeit müssen alle Reparaturen vorgenommen werden.

So wird der Fabrik und dem Landmann Keiner erspart, und nicht zuletzt ist der Industrie die Möglichkeit gegeben, während der bislang ruhigen Wintermonate die Belegschaft zu halten.

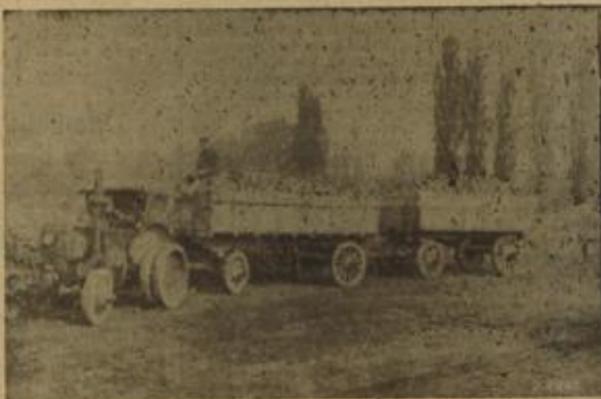


Das Bild zeigt die Fabrikstadt von Lanz, die größte Fabrik auf dem Kontinent für Landmaschinen- und Bulldoggbau. Die Fabrik ist ein ungemein lehrreicher Gang durch die Fabrikstadt.



Landwirtschaft die Technik ebenfalls erben können, wie die Industrie. Landwirtschaft ohne hochentwickelte Technik der landwirtschaftlichen Arbeit ist für die Zukunft undenkbar. Tag die Landwirtschaft auf diesem Wege bereits vorwärts schreitet, beweisen die statistischen Erhebungen.

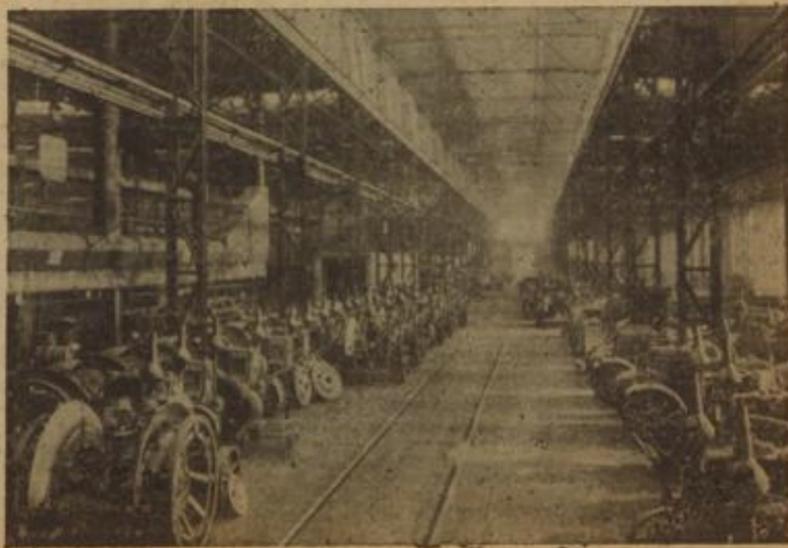
Der Wille der Landwirte, Mitberedertes durch Veffered zu ersetzen, bestand schon immer. So ist es nicht verwunderlich, daß die Industrie das Rüstzeug für die Erzeugung von Waren in den Maschinenfabriken schuf, um bei der nunmehr eingeleiteten Nachfrage gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes sich durchsetzen zu können! Als Schlüssel der Landwirtschaft wird die Technik imstande sein, die Wirtschaftlichkeit zu erhöhen.



werden, lernte man beim Kundengang die Ergebnisse des Raubdes Wertes kennen (Traktormaschinen, Erdbrechen, Schlepper, Kartoffelroder). Die Geschichte der Handelsfirma von Jahre 1859 bis heute darf als allgemein bekannt vorausgesetzt werden. Eigenartig ist es, daß im Gegensatz zur Gründungszeit, in der es an Arbeitern in der Stadt fehlte, es auch im Zusammenhang mit der Abwanderung nach den Industriezentren an Arbeitskräften in der Landwirtschaft zu mangeln begann. Wenn der Gründer Heinrich Lanz durch Bau von Landmaschinen Arbeit schaffte, so ist damit, daß wir heute Industriearbeiter wieder zur Scholle zurückführen, nicht auch gefast, daß die menschlichen Arbeitskräfte in der Landwirtschaft vermindern müssen. Wie

oben bereits gefast, müssen die Qualität und die Wertpreise einen Ausgleich schaffen. Als Heinrich Lanz die landwirtschaftliche Maschine einführte, hatte er einen schweren Stand. Heute, wie bereits in den Vorjahresberichten, sind Lanzerzeugnisse führend und weltberühmt. Interessant ist die Statistik betreffs der Belegschaft. 1880 wurden 2 Arbeiter beschäftigt, zwei Jahrzehnte später erst die erste Lokomotive und die erste Großdieselmachine gebaut. Um die Jahrhundertwende betrug der Arbeiterstand 2000, gebaut waren bereits über 1000 Lokomotiven und ebenso viele Großdieselmachines, die der Fabrik einen über die Reichsgrenzen reichenden Ruf schufen. Bis zur Gegenwart haben die Lanzwerke weit über eine Million Maschinen für das In- und Ausland gefertigt. Der Höchststand der Produktion wurde im 1920 mit 6000 Mann erreicht. Der erste Schwere Schlepper wurde 1921

gebaut, und 10 Jahre später waren es über 15.000. Von 28.000 in Deutschland laufenden Caterpillars sind 18.000 Lanz-Bulldogs. Der Anteil an Vefferedschleppern hat eine beachtliche Höhe erreicht, meist aber noch nicht. Für alle Zwecke sind die Lanzschlepper geeignet. Wir finden sie in den mannigfaltigsten Stücken und Ausführungen. Bilder geben davon reiches Zeugnis. Selbstverständlich werden die Lanzschlepper auch nicht im Vefferedbild der Stadt. Landmaschinen, die den Namen „Lanz“ tragen, zeigen für ein Markenfabrikat allerer Güte. Besonderer Wert wird auf die Ausbildung der Reisenden gelegt, die den Kunden technisch, landwirtschaftlich und kaufmännisch von den in ganz Deutschland und im In- und Auslande eingerichteten Zweigstellen aus beraten.





# Blick übers Land

## Hundertjähriger Geburtstag des badischen Forstgesetzes am 15. November 1933

Karlsruhe, 30. Okt. An diesem Tage feiert das badische Forstgesetz wenigstens in seinen Grundzügen 100 volle Jahre. Es wird wenige Gesetze geben, die einen 100jährigen Geburtstag erleben, wenn sie es tun, so spricht das für ihre ganz besondere Gültigkeit. Das badische Forstgesetz ist vorbildlich in seinen Kernpunkten, war es das Muster nicht nur für die anderen Staaten innerhalb des deutschen Reiches, sondern auch weiter über unsere Grenzen hinaus, ja sogar in außereuropäischen Ländern.

Als es im Jahre 1833 beschlossen wurde, geschah damit zweifellos ein starker Eingriff in die Waldwirtschaft und den Waldbesitzern gegenüber. Nur einer starken Staatsautorität und dem Aufbauwillen der Beteiligten nach dem vorausgegangenen schweren Kriegsjahren war es möglich, ein solches Gesetz zustande zu bringen. Die Gemeinde- und Körperschaftsvertretungen wurden unter strenge Aufsicht gestellt, wobei man aber in weiser Vorsicht nur soweit ging, als dies unbedingt notwendig erschien. Die privaten Waldbesitzer wurden gezwungen, nicht nur die abgeholzten Flächen alsbald wieder anzupflanzen, es wurde auch bestimmt, daß jede sonstige Kahlschläge im Wald in Bestand gebracht werden muß. Sicherlich waren damals nicht alle Waldbesitzer über diese Neuerungen erfreut. Sie haben sich aber zum Segen für den badischen Wald ausgewirkt, denn durch dieses badische Forstgesetz wurde die Grundlagedeckung für den Aufbau der damals stark heruntergekommenen Wälder aller Besitzkategorien, die für den Staat, Gemeinden, und Körperschaften und auch für die Privaten in unserem Land durch die Jahrzehnte hindurch mehr oder weniger das finanzielle Rückgrat der Wirtschaft bildeten. Es darf daran erinnert werden, wieviele Einrichtungen gerade in den letzten Jahrzehnten des vorigen Jahrhunderts aus Holzerrträgen in den Gemeinden geschaffen worden sind: Wasserleitungen, Rathäuser, Schulhäuser und andere Gemeinbauten, später elektrische Einrichtungen und vieles andere mehr. Wenn einerseits anzunehmen ist, daß viele der Betroffenen damals dieses weise Gesetz nicht in allem befolgt haben, so wollen wir andererseits die Lehre daraus ziehen, gerade im neuen Staat unverdrossen und ohne Jaagen Anordnungen, die in weiser Voraussicht getroffen werden, anzunehmen und zu erfüllen; wir selbst und die Nachkommen werden davon den Nutzen haben.

Dieses hundertjährige Jubiläum gibt aber auch Veranlassung, in Dankbarkeit der Männer zu gedenken, die dieses Gesetz seiner Zeit geschaffen haben und wir wollen hoffen, dieses Werk nach besten Kräften weiterzuführen, jeder an seinem Plage.

## Der erste Schneefonntag im Hochschwarzwald

Der letzte Oktobersonntag hat im Hochschwarzwald die ersten Schneeflocken auf den Plan gerufen. Auf einer in der Gipsfelsenregion, aber nur dort, geschlossenen Schneedecke von durchschnittlich 15 Zentimeter wurden am Sonntagvormittag bei langsam sich nach nördlichem Schneefall lichternden Nebel die ersten Bänder-

rungen über die Höhen gemacht. Da die nächste erneute Abkühlung, die dem Höhe vom Samstag gefolgt war, eine Frostzunahme auf vier Grad gebracht hatte, so war der Schnee trotz seiner Frischeit sogar relativ gut und schon fahrbar, wenn auch naturgemäß wegen der fehlenden tragenden Unterfrucht und den geringen Verschneidungen von Felsen und Böschern noch Vorsicht am Plage ist.

## Unbekannte Frauenseiche geländet

Heidelberg, 30. Okt. Am Sonntagvormittag wurde bei der Hindenburgbrücke die Leiche einer unbekanntem Frau geländet. Es soll sich um eine Heidelbergerin handeln, die freiwillig in den Tod gegangen sein dürfte.

## Separatist Georg May gestorben

Schifferstadt, 30. Okt. Der bekannte Separatist Georg May aus Schifferstadt, der bis zuletzt in Schifferstadt eine Rolle zu spielen wußte, ist nun in Saarbrücken, wohin er nach der Machtübergang durch den Nationalsozialismus geflüchtet war, an den Folgen einer Blinddarmerkrankung gestorben.

## Separatisten im Saargebiet unferneinander

Saarbrücken, 30. Okt. Die deutsche Presse des Saargebietes konnte bekanntlich vor einigen Tagen von einer „Deutsche“ berichten, die ein gewisser Wally von der Saarländischen Sozialistenpartei dem französischen

# Die „Front der deutschen Technik“ im Werden

Von Oberingenieur Kästner

Was die deutsche Technik in der Epoche bis zum Weltkrieg, während desselben und noch nach diesem (sagt) ist, ist bekannt. Weniger bekannt ist, daß es dem deutschen Techniker seiner Zeit nicht möglich war, sich entsprechend seiner tiefen Bedeutung für die deutsche Wirtschaft eine Organisation zu schaffen, die einzig und allein die wertvolle Aufgabe gehabt hätte, dem Techniker seinen Platz und Rang im staatspolitischen Geschehen Deutschlands zu sichern.

Auch die Nachkriegszeit mit ihrer Hervorkehrung des demokratischen Prinzips hat dies nicht vermocht, im Gegenteil war es vielleicht Sinn und Zweck der Demokratie, die sogenannten Interessensvertretungen der Technik immer mehr und mehr zu zerstückeln, was zur Gründung von unzähligen Verbänden, Vereinen und dergl. führte, von denen jeder einzelne sich allein befaßt wußte, die Interessen des deutschen Technikers vor der Gesamtheit und im Dienste des Staates zu vertreten.

Herauszuheben läßt sich dabei, daß man vorwiegend nach drei Richtungen organisierte:

- a) nach der rein wirtschaftlichen Seite;
- b) nach der Seite der ausschließlichen Vertretung von Standesfragen;
- c) in der Richtung der technisch-wissenschaftlichen Arbeit.

Wohl war ein großer Teil der technischen Verbände und Organisationen wiederum nach

oben in großen Spitzenverbänden zusammengefaßt, die aber, ähnlich wie die Verbände selbst, im Laufe der Zeit nicht mehr in der Lage waren, die notwendige klare Linie ihres Handelns einzubalden. Das dürfte mit einem der Hauptgründe sein, weshalb der deutsche Techniker immer und immer wieder vom staatspolitischen Geschehen zurücktreten mußte. Das Primat hatte in der liberalistischen Zeit der Wirtschaftler, der Verwaltungsjurist, der Politiker.

Unter der Führung des Hrn. Gottfr. Feder, der seit 1924 der einzige akademische Techniker im Deutschen Reichstag war, wurde es schon 1931 durch Gründung des

Kampfbund der Deutschen Architekten und Ingenieure (ADAI) im Kampfbund für Deutsche Kultur unternommen, im Rahmen der nationalsozialistischen Bewegung eine Organisation zu schaffen, die die notwendige Arbeit zur Anerkennung der Bedeutung der Technik und der Schaffung des ihr zukommenden Einflusses aufnahm.

Entscheidend war dabei die Erziehung des deutschen Technikers zur nationalsozialistischen Weltanschauung und Staatsauffassung, denn es gibt keine Technik im politisch-luftleeren Raum; alles, was geschieht, muß politisch orientiert sein. Daß zu dieser grundlegenden Arbeit nur eine unter absoluter nationalsozialistischer Führung stehende Organisation, wie sie der ADAI darstellt, berufen sein kann, sei hier ausdrücklich betont. Es ist erfreulich festzustellen, daß überall da, wo der ADAI im Sinne seines Führers die produktive Arbeit zum Ruhm des deutschen Technikerstandes zur Auswirkung brachte, die bisherigen technischen Verbände und Vereine in Anerkennung des Leistungsprinzips willig die Führung durch den ADAI anerkannten und ihre Mitarbeit und Gefolgschaft zur Verfügung stellten. Das berechtigt zu der Hoffnung, daß der Geist der Zusammengehörigkeit im deutschen Technikerstand erwacht und die Erkenntnis durchgedrungen ist:

Einsatz der Technik zum Nutzen von Volk und Staat nur durch den Nationalsozialismus mit seinem Führerprinzip.

Die Lösung der ungeheuren wichtigen staatspolitischen Aufgaben, die vor uns liegen, ist nur möglich, wenn wir die unerhörte Kraft der Technik in geschlossener Einheit in den Dienst einer geregelten Wirtschaftsführung, in den Dienst der Allgemeinheit stellen.

Jede Zusammenfassung muß natürlich organisatorische Formen mit organisatorischem Bachstüm annehmen. Alles muß unter Hinausstellung jeglicher Einzel- oder Sonderinteressen, getragen sein von einem höheren Gedankengang: Volk und Vaterland, und Dienst am Volke.

Zusammenfassung und Ausrichtung auf die großen Aufgaben, die die Rot der Zeit uns stellt.

Der Führer der deutschen Arbeitsfront, Hrn. Dr. Ley, als auch Hrn. Gottfried Feder haben in ihren wiederholten Vorträgen den Sinn des künftigen künftigen Aufbaues in der bekannten Dreigliederung erläutert, nämlich nach Seele, Körper und Geist.

## Ein feiner Tropfen

Bad Dürkheim, 30. Okt. Die Gemeinliche Deidesheimer Weinböhle 150 Grad nach Dachs, Dürkheimer Spielberg Beerenauslese 155 Grad nach Dachs.

## Friedrichsfeld Totengedenkfeier

Die Gedenkfeier für die im Kriege Gefallenen nahm einen feierlichen Verlauf.

Zum Anfang trafen sich am Goetheplatz die Veranstalter der Feier, der NSDAP sowie der diesige Militärverein, ferner die gesamte Parteiorganisation (ohne SA und SS), Stahlheim und die anständigen Vereine.

Ein hantlicher Jun bewachte sich durch die Straßen, voran der hramme Spielmannszug mit Trommeln und Pfeifen. Um 11 Uhr, nach Beendigung des Gottesdienstes, bewegte sich wieder der vereinte Zug der Kirchgänger zu den Gräbern der Gefallenen.

Die Fahnenabordnung nahm hinter den Gräbern Aufstellung. Ein Trommelwirbel, die Fahnen geleitet, leitete die Feier ein. Dann sprachen Stadtpfarrer Schmitt und Stadtpfarrer Bürke erbebenbe Worte, die allen Teilnehmern zu Herzen gingen. Die Gesangvereine „Lieberkranz“ und „Frohmann“, trugen zwei innig getragene Lieder vor, und im Anschluß daran wurden für die toten Kameraden in treuer Erinnerung und Gedenken von den Führern der NSDAP und des Militärvereins Kränze niedergestellt. Am Goetheplatz erfolgte dann wieder die Auslösung des Zuges in musterghätiger Weise.

## Biernheim Bekanntmachung

Betreffend: Mietunterstützung für 1933  
Hr. hier, Hausbesitzer

Die Bescheide über beantragte Mietunterstützung werden in den nächsten Tagen zugestellt. Infolge Einschränkung der hier zur Verfügung stehenden Mitteln mußte ein großer Teil der gestellten Anträge abgelehnt werden, weil die gesetzlichen Voraussetzungen nicht gegeben waren.

Gegen die Bescheide steht den Antragstellern beim Vorliegen besonderer Verhältnisse, die eine Ueberprüfung der Mietsätze rechtfertigen, das Recht der Beschwerde an den Prüfungsausschuß beim Kreiswohlfahrtsamt Heppenheim mit Frist von 14 Tagen — vom Tage der Zustellung ab gerechnet — zu. Die Beschwerden sind unter Vorlage des Zustellungsbescheides schriftlich einzureichen.

Eine Vorsprache bei uns ist zwecklos.

Biernheim, 28. Oktober 1933.

Heftliche Bürgermeisterei Biernheim.

In kommiss. Vertretung: B e c h t e l.

## Rundfunk-Programm für Dienstag, 31. Oktober 1933

Wahlacker: 6.05 Frühkonzert, 7.00 Zeit, Frühkonzert, 7.10 Wetterbericht, 7.15 Frühkonzert, 10.10 Das deutsche Land — die deutsche Welt, 10.40 Klaviermusik, 11.55 Wetterbericht, 12.00 Mittagkonzert, 13.15 Zeit, Nachrichten, 13.35 Mittagkonzert, 16.00 Nachmittagskonzert, 18.35 Beerenobst im Kleingarten, Vortrag, 18.50 Zeit, Landwirtschafsnachrichten, Wetter, 19.00 Stunde der Nation: „Reberkonzert“, 20.00 Vortrag des Reichsbundes für deutsche Sicherheit, 20.10 Unterhaltungskonzert, 22.00 Zeit, Nachrichten, 22.20 Tu mußst wissen... 23.00 „Mit Donner und Blitz“, 24.00 „Von deutscher Seele“ Allerleien-Vortrag.

Röhre: 7.00 Frühkonzert, 12.00 „Der Freischütz“, Kurzoper von C. W. v. Weber, Schallplatten, 12.45 Mittagkonzert, 14.20 Volklieder-Duette, 16.05 Germanische Spuren in Spanien, Vortrag, 16.30 Reberkonzert, 17.45 Der neue Arbeiter, 18.05 Konzertstunde, 19.00 Stunde der Nation, 20.25 Reberbilder: „Durch ferne Länder“, 21.20 Konzert.

Deutschlandse: 6.35 Frühkonzert, 10.10 Vormittagskonzert, 12.00 Mittagkonzert, 14.00 Konzert, 15.00 Technische Kaufleute der Jugend, 15.45 Jagdschichten, 16.00 Konzert, 17.20 Klaische Kammermusik, 18.05 Kunstschichten in Anekdoten, 19.00 Stunde der Nation, 20.00 Orchesterkonzert, 20.10 Start-Befehl, Ein Oberpiel, 21.30 Konzert, 23.00 Dreieckskonzert.

## Rheinwasserstand

	28. 10. 33	30. 10. 33
Waldshut	—	—
Rheinfelden	222	223
Breisach	131	125
Kehl	269	256
Maxau	380	394
Mannheim	290	248
Caub	142	159
Köln	90	103

## Neckarwasserstand

	28. 10. 33	30. 10. 33
Jagstfeld	48	40
Mannheim	225	242

Wettervorhersage für Dienstag, 31. Okt.

Bewölkt, anfangs nur einzelne Nieberschläge, die sich später wieder länger ausbreiten werden. Temperaturumkehrungen gering.

Jeden Nach- 23 12, 8 2° einzig umhoy m

## Die Traufe

Von Ralph Urban

Mister Brown nahm seinen grauen Hut, seinen gelben Stock und seine weißen Handschuhe. Dann verließ er das Haus und ging zu dem Tierhändler.

„Guten Tag“, sagte er.

Der Tierhändler sagte wesentlich mehr: „Habe die Ehre, Mister Brown! Wie steht das werie Bestinden, Mister Brown? Was verschafft mir das besondere Vergnügen, Mister Brown? Womit kann ich dienen, Mister Brown? Benötigen Sie einen großen Affen, einen kleinen Hund, einen sprechenden Vogel oder einen possierlichen Goldfisch?“

Der Kunde schüttelte den Kopf. „Nein. Nichts von alledem.“

„Was denn, Mister Brown?“

„Ich habe vor einem Jahr bei Ihnen eine Maus gekauft.“

„Ich erinnere mich des Einkaufs, Mister Brown.“

„Die Maus ist mir durchgebrannt. Ich möchte gern wieder einmal eine Maus sehen.“

Der Tierhändler eilte geschäftig.

„Ich habe eine ganze Kiste. Mit Hunderten von Mäusen.“

„Herr!“ schrie jetzt Mister Brown wild und warf den grauen Hut und den gelben Stock und die weißen Handschuhe auf den Tisch.

„Herr! Ich habe Ihnen gesagt, ich will eine Maus sehen, eine einzige Maus! Hunderte sehe ich täglich selbst! Ihre Maus ist mir durchgebrannt. Ihre Maus hat sich in meinen Keller

verbrochen. Aus Ihrer einen Maus sind in einem Monat Mäuse geworden. Sie hüpfen durch den Keller, sie flühen über den Boden, sie sitzen in der Küche, sie schaukeln im Lehnstuhl, sie spielen Klavier, sie zeragen den großen Meyer und den kleinen Duden. Ich habe jetzt gekreut, ich habe Fallen aufgestellt, ich habe Ragen gekauft. Das Gift haben die Ragen gefressen, und in den Fallen habe ich die Finger meiner Kinder gefunden. Herr, helfen Sie mir!“

Der Tierhändler sagte ruhig: „Kaufen Sie sich ein Paar Zigel.“

„Zigel?“

Der Tierhändler nickte: „Zigel fressen Mäuse. Zigel fressen kein Gift. Zigel beißen keine Kinder. Zigel machen den ganzen Tag weiter nichts, als Mäuse fressen. Sie werden mit meinen Zigel zufrieden sein. Sie werden wieder kommen!“

Mister Brown kam wieder. Ein ganzes Jahr später, nachdem er die Zigel gekauft und in seinem Haus angeheft hatte.

Der Tierhändler eilte ihm in der Tür entgegen: „Habe die Ehre, Mister Brown! Wozu haben Sie noch Mäuse in Ihrem Haus?“

Mister Brown schämte: „Nein, es ist keine einzige Maus mehr in Haus. Aber jetzt brauche ich ein Tier, das Zigel frisst.“

„Ein Tier, das nicht frisst, auf das man nicht auf Schritt und Tritt tritt, auf das man sich nicht überall setzt, das nicht die ganze Nacht auskriecht, das nicht die ganzen Eier auffrischt, ein Tier, das den ganzen Tag weiter nichts tut, als Zigel fressen!“

**Die gelb-roten MAGGI-Fleischbrühe-Würfel sind erstklassig**

**5 Würfel kosten nur 17 Pfg.**



**Photo**  
Apparate  
Platten, Filme  
Papier, usw.  
in großer  
Auswahl

**Photo**  
Arbeiten  
in bekannt  
guter Aus-  
führung

3221K

Photo-Drogerie, Friedrichsplatz 19  
Belle Auguste-Anlage  
Telefon 41400  
Filiale der Drogerie  
Ludwig & Schmitt, O 4, 3

**Für Zuckerkranke**  
empfehle ich **Germa Brot** und  
**Dr. Senfner-Brot**. Es sind die  
einzigen Brote, die den Kranken  
wirkliche Heilung bringen.

Bäcker **L. Eisinger, Mannheim**  
Tel. 213 47 **B 2, 16** Tel. 213 47  
Zehlf. in allen einschl. Großhändl.

Pracht-  
volle  
beste

**Küchenmodelle**

**Qualitäts-Schlafzimmer**  
sowie sämtliche Zimmer- und Einzelmöbel  
finden Sie in reicher Auswahl zu kulant.  
Bedingungen im

**Möbelhaus Zimmermann N 4, 20**  
Billiges Sonderangebot zu Eheschuldverlehen

**Fahnen - Fahnenstoffe**  
Armbinden

billigst bei

**Carl Haubmann & Sohn**  
Seckenheimerstraße 86 (Hof)

**Hakenkreuzbanner-  
Verlag G. m. b. H.**

**Geschäftsstelle  
Waldhof**

Albin Häfner, Oppauerstr. 15  
Inh. Willy Mandel

**Annahmestelle  
für Anzeigen  
Neu-Bestellungen  
u. Zeitungsabgabe**

Sie können sich wieder einen  
**guten Maß-Anzug, -Mantel**  
(feine Maßkonfektion) leisten. Erste  
Rohstoffe, prima Verarbeitung, stiel  
Anproben, alles in Monatsraten zahl-  
bar und dabei äußerste Präzise.

**Maß in 6 Monatsraten zahlbar!**  
Nur genügt, betuche Sie gerne, mit  
reichhaltiger Kollektion.

Berretung: **H. Bodmann, Mannheim,**  
Qu 3, 19. 3667K

**Leder-Ausschnitt!**

Empfehle mein reichhaltiges Lager in  
Kernledersohlen sowie Flecke, Spangen  
Abfälle, Gummilabstrie, Gummisohlen,  
Klebstoffe, sämtl. Schuhmacherartikel

**Carl Kamm, F 3, 1 Ecke**  
Lederhandlung 4060K

**Stanz-, Zieh-, Drückarbeiten**

Werkzeug- und Apparatebau  
Massenartikel aller Art

**C. & F. Lenhardt, Metallwarenfabrik**  
Mannheim Tel. 233 38 - Werfstr. 12

**FRANK & SCHANDIN**  
SANITÄRE ANLAGEN

**GAS- u. WASSER-  
INSTALLATIONEN**  
REPARATUREN

**PRINZ WILHELMSTR. 10**  
Geg.über d. Rosengarten-  
TELEFON 42637

„Haka-Werkstatt“ chem.

**LEDERFÄRBEREI**

Inh. Hella Kau, F 5, 5, Telef. 208 14

Neu- und Umfärben sämtlicher  
Lederwaren: Schuhe, Gamaschen,  
Koppel, Lederjacken, Handtaschen,  
Koffer, Ledermöbel usw. in jeden  
gewünschten Farbton 2150K

**PRESTO**  
billig und stark  
bei **Pister**  
U 1, 2 (Eckladen)  
Reparaturen H 2, 7  
Telefon 21714

**Arbeiter-Anzüge**  
blau und grau

**Adam Ammann**  
Qu 3, 1  
Spezialhaus f. Berufskleidung

**Winterkartoffel**  
prima gelbe, haltbare Ware (Wäfler  
oder Ringbeimer) offeriert zum billig-  
sten Tagespreis

**Wilhelm Burger, U 6, 4**

Die **Deutsche Auspuff-  
Hufe** in allen Größen  
4120K

**Stoßstangen,  
Zylinderdichtungen, Kugellager**  
vorrätig bei **Autobedarf**

**Rösslein, C 1, 13**



**Den Uniform-Mantel  
für die SA und die SS**

sowie alle anderen Bekleidungsstücke  
für die SA und die SS liefern wir in  
vorzüglichster Verarbeitung zu  
mäßigen Preisen. Wir sind zur Lief-  
erung aller Uniformen von der Reichs-  
zeugmeisterei zugelassen.

Unser bequemes Zahlungs-  
system erleichtert Ihnen die  
Anschaffung



**Wachholder-Saft**  
bei Nieren-, Blasen-, Darm- u. Magen-  
leiden. 1-Pfd.-Glas RM. 1,40

**Storchen-Drogerie**  
Marktplatz / H 1, 16 3640K

**PLAKATE**

IN BESTER AUSFÜHRUNG

**LINOLDRUCKE**  
ALS GUTE SPEZIALITÄT

LIEFERN DIE DRUCKEREIEN  
**SCHMELZ & LASCHINGER**  
R 3, 14-15 TEL. 267 48 u. C 7, 6 TEL. 267 38

**Preisabschlag**

früher jetzt	früher jetzt
Candia-Sultaninen Pfd. - 75 - 68	Hartweizengrieß Pfd. - 26 - 25
Smyrna „ Pfd. - 42 - 36	Weichweizengrieß Pfd. - 24 - 23
Kalifornische „ Pfd. - 32 - 30	Roggenkaffee Pfd. - 25 - 23
Korinthen Pfd. - 58 - 50	Kartoffelmehl Pfd. - 24 - 22
Pflaumen Extra Pfd. - 58 - 46	Maiskernpulver
Pflaumen groß Pfd. - 42 - 38	1/2-Pfund-Paket - 28 - 25
Süße Mandeln Pfd. - 80 - 72	Paddingpulverlose Pfd. - 26 - 34
Graupen mittel Pfd. - 25 - 22	Vanillestangen Stück - 12 - 10
Graupen fein Pfd. - 25 - 24	

mit **5% RABATT** in Marken

Versuchen Sie unseren vorzüglichen Kaffee  
beliebte Sorten zu RM 2,-, 2,40, 3,-.  
Gut und billig auch Schokoladen, Kakao, Tee, Keks u. a. m.

**KAISER'S KAFFEE  
GESCHÄFT**

**Die Geschäftswelt des Stadtteil Lindenhof**  
empfiehlt sich

**Wo** kauft man auf dem  
Lindenhof seine Photo-  
Artikel und läßt seine  
Photoarbeiten in bester  
Ausführung herstellen?

**in der Merkur-Drogerie - Photohaus**  
Heinrich Merkle, Mannheim  
Gontardpl. 2 - Fernruf 22067

**Wein-Vorreiter**  
seit 1905

Gepflegte  
**Weiß- und Rotweine** von 70 an  
kaufen Sie ebenso gut wie die  
**Natur-Weine** von 1,- an pro  
Liter  
in großer Auswahl.

**Rheinaustr. 6 S 6, 15**  
Telefon Nr. 32 743. Telefon Nr. 31678  
Man verlange Preisliste.

**Komplette  
Möbel  
Einrichtungen**

kaufen Sie am besten vom Fachmann

**Möbelhaus E. Trabold**  
Meerfeldstr. 37 Tel. 291 92  
Eigene Schreinerei

**Jetzt ist es Zeit**  
Ihre Garderobe wieder sach-  
männlich Instand setzen zu lassen

Maßschneiderei | Annahmestelle:  
Reparaturen | chem. Reinigung  
Aenderungen | **FAERBEN**  
Aufbügeln | Stärkewäsche  
Kunststopfen | Haushaltswäsche

Jetzt nur noch im „SKALA“

**A. BRUCKNER**  
Meerfeldstraße 58  
Telefon Nr. 28732

Terpentin-Ersatz .Liter 50 ¢  
Putzwolle weiß, 1-Pfd.-P. 50 ¢  
Bodenwachs u. Beize D. 45 ¢  
Leinölmilch, Terpentin rein  
Streichfertige Ölfarben

**Farben-Eisinger**  
Rheinaustr. 14  
Telefon 33816

**Leonh. Weidner**  
Schuhmachermeister  
Gontardstraße 28, am Gontardplatz  
MANNHEIM  
Erstklass. Schuh-Reparaturwerkstätte  
für gute und moderne Schuhwaren.

**Schlosser-Arbeiten**  
aller Art. - Rolladen-Reparaturen.

**Karl Buchler**  
SCHLOSSERMEISTER  
Rheindammstr. 47 u. Belienstr. 28  
Telefon Nr. 20528

**Uhren**  
Gold- und Silberwaren

**GRITZER**  
Rheinstr. 8 - Tel. 32465

**RADIO** -Empfangsgeräte  
Antennen-Bau, Akku-  
laden billigst

**ELEKTRO**  
Licht- u. Kraftanlagen  
Elektrische Hausgeräte

Große Auswahl in  
**Haus- u. Küchengeräten**

Spenglerei und Installationsgeschäft

**Ludwig Hinkel**  
Meerfeldstraße 49  
Telefon 2623

**Ludw. Schwarztrauber**  
Lindenhofstraße 71  
**Garage, Tankstelle**  
Auto-, Motor-, Fahrrad-Reparaturen  
Fahrräder in jeder Preisklasse  
Fachmännische Bedienung.

**E. Leister** Inh. A. Belzer  
Gontardpl. 5 - Tel. 27578

Spezialgeschäft für Kurz-, Weiß- u. Wollwaren  
für Herren-Artikel, Krawatten,  
Wäsche, Strumpfwaren aller Art -  
Trenntagen, Handarbeiten, Kurzwaren  
Schneiderei-Bedarf nur gute Qualitäten  
zu niedrigsten Tagespreisen.  
Fachmännische aufmerksame Bedienung.

**Warme  
Unterkleidung  
u. elegante Strickwaren**  
finden Sie in großer Auswahl bei

**Amalie Stauch**  
Wendekstr. 9 (früher Ortlieb)

**OTTO KAISER**  
Winoeckstraße - Fernspr. 31933

**Friedrich Eisenhut**  
Meerfeldstraße 23 - Telefon 23540

Lederwaren, Schuhmacher-Artikel  
Reisekoffer, Brotbeutel, Koppel u.  
Schulterriemen.

**Friedrich Kaiser**  
Eisenwaren - Tel. 31727

Zur Einmachzeit:  
Einkoch-Apparate 3,95 an  
Waschlappentrockner 2,90 an  
Säber aller Art.  
Kleider-Säber

**Lindenhof, Meerfeldstraße 17**

Mannheim  
O 4, 7  
am Strohmart



Kleines Lager -  
große Auswahl!

Die Schuh-Verkaufsstellen kennen keine  
Ladenhüter. Sie führen eine vielfältige Auswahl  
der schönsten Herrenschuh-Modelle, aber von  
jeder Sorte nicht mehr, als wirklich umgesetzt  
werden kann. Regelmäßig wöchentlich wird jede  
Sorte mit fabrikfrischer Ware neu aufgefüllt.



Ludwigshafen  
Ludwigstraße 43

# Wegen Allerheiligen

ist für die **Donnerstag-  
Früh-Ausgabe** (2. Novemb.  
1933) am

# Mittwoch nachm. 12 Uhr Anzeigenschluß

Ausnahmen können nur in  
besonders dringenden  
Fällen gemacht werden.

Hakenkreuzbanner-Verlag G. m. b. H.  
Anzeigen-Abteilung

## DAS TELKAMPHAUS MANNHEIM O 3, 1

FÜHRT  
MÖBEL - STOFFE - TEPPICHE  
IN BESTER QUALITÄT UND BILLIGSTEN PREISEN

## HAUS DER GUTEN INNENEINRICHTUNGEN

Garantie für gutes Brennen u. Backen  
**Gas- und  
Kochherde**  
F. Krebs - J 7, 11  
Telephon 28219

## Schlafzimmer- Gelegenheitskauf

In allen Farbtönen, komplett von **RM. 220.-** an  
**Möbelhaus Meyer & Hahn**  
Belienstraße 2 (hinter Hauptbahnhof)  
Entgegennahme von Ehestandsdarlehen

## Wahrscheinlich wissen Sie es schon, gnädige Frau,

... denn es wird ja so viel dar-  
über gesprochen, daß wir nunmehr  
auch Stoffmäntel führen. —  
„Darüber gesprochen“ ... ja,  
denn wir konnten schon viele Kun-  
dinnen damit begeistern. Wir set-  
zen uns eben voll und ganz für  
diese neue Sache ein ... und  
außergewöhnliche Leistungen wer-  
den auch anerkannt.

# Ehr. Schwenzke

Das Spezialhaus für Pelze  
Am Markt seit 1815

### Amtl. Bekanntmachungen

#### Öffentliche Wohnung

Am Laufe des Monats November 1933  
sind an die Stadtkasse Mannheim zu zahlen:

1. Gebäudewerbesteuer für den Monat Ok-  
tober 1933, bis spätestens 6. November  
1933.
2. Schulgeld der höheren Handelsschule für  
November 1933, bis spätestens 6. Novem-  
ber 1933.
3. Die von den Arbeitgebern an den Lohn-  
und Gehaltszahlungen im Monat Oktober  
1933 einbehaltenen Bürgersteuer, bis spä-  
testens 6. November 1933.
4. Bürgersteuer, 4. Viertel der mit beson-  
derem Bescheid angeforderten Steuer für  
1933, bis spätestens 10. November 1933.
5. Die von den Arbeitgebern an den Lohn-  
und Gehaltszahlungen in der Zeit vom  
1. bis 15. November 1933 einbehaltenen  
Bürgersteuer, soweit die abzurufende  
Summe den Betrag von 200.- RM.  
übersteigt, bis spätestens 20. Nov. 1933.
6. Gemeindegemeindesteuer für den Monat  
Oktober 1933, bis spätestens 20. Novem-  
ber 1933.
7. Die bereits fällige und bis zum 19. No-  
vember 1933 noch fällig verbundene Ver-  
gütungssteuer, bis spätestens 20. No-  
vember 1933.
8. Die aus dem Monat Oktober 1933 her-  
rührenden: Gemeindegemeindesteuer, Mitteilungs-  
amtsgebühren, Tiefenamtgebühren,  
Feuerversicherungsgebühren, Telefon-  
gebühren, Baugebühren, Ertrags-  
gebühren, bis spätestens 27. Novem-  
ber 1933.
9. Gemeindegemeindesteuer für den Monat No-  
vember 1933, bis spätestens 30. Novem-  
ber 1933.

Wer diese Fristen verläßt, hat die durch  
gelegte Vorschriften festgelegten Verzugs-  
zinsen zu entrichten und zwar bei nicht  
rechtzeitiger Entrichtung:

- a) der unter 1, 3-7 und 9 genannten Fäl-  
ligkeiten Verzugszinsen in Höhe von jäh-  
rlich 12 vom Hundert;
- b) der übrigen Fälligkeiten (2 und 8) Ver-  
zugszinsen in Höhe von jährlich 10 vom  
Hundert der Schuldigkeit.

Der Schuldner hat außerdem die mit den  
Kosten verbundene Zwangsversteigerung  
zu erwarten. Eine besondere Wohnung  
leben einzelnen Räumen erfolgt nicht.

Rassensünden: bei der Stadtkasse Mann-  
heim Samstag von 8-12 Uhr, an den  
übrigen Werktagen von 8-12.30 und von  
14.30-16 Uhr; bei den Gemeindegemein-  
deämtern der Vororte nach den in den Rah-  
men ausgedehnten Anschlägen. 4917K

#### Ganbeldregisterinträge vom 27. Okto- ber 1933

Spiegelmanufaktur Waldhof Aktienge-  
sellschaft, Mannheim. Oberhard Proff, Ver-  
triebschef und Ludwig Schuß Buchhaltungsch-  
ef, beide in Mannheim-Waldhof, sind zu  
Gesamtpatralisten in der Weise bestellt, daß  
sie nur gemeinschaftlich zur Vertretung der  
Gesellschaft und zur Zeichnung der Firma  
berechtigt sind.

Wettkampfs Treuhand-Gesellschaft Aktien-  
gesellschaft, Mannheim. Franz Remper ist  
als stellvertretendes Vorstandsmittglied aus-  
gewählt.

Fritz Denninger Gesellschaft mit beschränk-  
ter Haftung, Mannheim. Durch Beschluß  
der Gesellschafter vom 11. September 1933  
bzw. 20. Oktober 1933 ist der Gesellschafts-  
vertrag in § 1 (Firma) geändert: in § 7  
sind die Sätze 2 und 3 (Kleinvertragsbe-  
zugnis der Geschäftsführer Siegfried  
Hoyer und Paul Hoyer) gestrichen. Die  
Firma lautet jetzt: Gesellschaft für Hotel-  
bedarf mit beschränkter Haftung vormalig  
Fritz Denninger. Siegfried Hoyer ist nicht  
mehr Geschäftsführer. Die Kaufleute Max  
Röhler in Mannheim und Paul Klemmer  
in Berlin sind zu weiteren Geschäftsführern  
bestellt. Dem bisherigen Einzelprokuristen  
Ludwig Hoyer in Mannheim ist jetzt Ge-  
samtprokura in der Weise erteilt, daß er  
berechtigt ist, die Gesellschaft gemeinschaft-  
lich mit einem Geschäftsführer oder einem  
Prokuristen zu vertreten.

Rauhaus Tattersall O. u. N. Wetter Ge-  
sellschaft mit beschränkter Haftung, Mann-  
heim. Der Gesellschaftsvertrag ist durch  
Beschluß der Gesellschafter vom 18. Oktober  
1933 in § 1 (Firma) geändert. Die Firma  
lautet jetzt: O. u. N. Wetter am Tattersall  
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Hab. Amtsgericht 20 4. Mannheim

#### Papierfabriken

Comptons 2682K  
nationale diverse  
Dekorationen.

Schuck, J 2, 12  
Büchsenerei und  
Papierfabrikation,  
Telephon 33 740.

## Johanna Müssig

für die uns beim Heimgange meiner lieben,  
unvergeßl. Gattin, unserer guten Mutter, Frau  
so zahlreich erwiesene freundl. Anteilnahme  
danken wir recht herzlich.  
Mannheim, den 31. Oktober 1933  
Tattersallstr. 20  
im Namen aller Hinterbliebenen  
Fritz Müssig u. Kinder

### Reichstagswahl und Volksabstimmung

Die Stimmzettel liegen von Donnerstag,  
den 2. bis einschließlich Montag, den 6.  
November 1933, jeweils von 8-12.30 und  
von 14.30-18.30, am Sonntag nur von  
9-12 Uhr, zu jedermanns Einsicht auf und  
zurück.

für die Wahl im Städtischen Wahlamt,  
C 2, 1:

für die Stadtteile Heidenheim, Alferial,  
Neckarau, Rheinau, Sandhofen (einst.  
Scharhol, Riefenriedhausen und Sand-  
torf), Waldhof (einst. Strohhof),  
Weidenhof und Ledersheim in den  
örtlichen Gemeindegemeindefräaktionen;

für den Stadtteil Waldhof im Wahlamt  
der Dudenbergstraße (Gordelhof).

Wer die Stimmzettel für unrichtig oder  
unvollständig hält, kann innerhalb der Aus-  
legungsfrist dort, wo die Listen auflegen,  
Einspruch erheben. Spätere Einsprüche dür-  
fen nicht geltend gemacht werden.

Tiefenjenigen Stimmberechtigten, die in den  
Stimmzettel eingetragen sind, werden durch  
Postkarte hiervon benachrichtigt werden.  
Wer eine solche Postkarte bis spätestens  
2. November nicht erhalten hat, hat beson-  
ders nach, die Stimmzettel in der Zeit  
bis 6. November einzusehen und gegebenen-  
falls gegen seine Nichtertragung Einspruch  
zu erheben, da der Nichtertragene sein  
Stimmrecht nicht ausüben kann. Bei der  
Antragstellung ist ein amtlicher Ausweis  
(z. B. Reichspol. Verordnungsblatt, Fami-  
lienbuch, Staatsangehörigkeitsausweis) vor-  
zulegen.

Wahl- und Stimmberechtigt ist, wer am  
Wahltag das 18. Lebensjahr vollendet hat  
und zum Wahltag die deutsche Staatsangehörigkeit  
besitzt.

Stimmzettel für die im Gesetz vorge-  
sehenen besonderen Fälle werden, sofern die  
gesetzlichen Voraussetzungen gegeben sind,  
bei den für die einzelnen Stadtteile zustän-  
digen Kreisverwaltungen ausgeteilt. Bei der  
Antragstellung ist eine amtliche Urkunde  
über die Person des Stimmberechtigten, bei  
der Antragstellung durch eine dritte Person  
eine schriftliche Vollmacht des Stimmberech-  
tigten vorzulegen.

Nur wer in den Stimmzettel eingetragen  
ist, darf zur Reichstagswahl wählen und  
zur Volksabstimmung zugelassen werden!  
Mannheim, den 30. Oktober 1933.

Der Oberbürgermeister 2056K

### Möbel

in bekannt gut. Qual.  
auf Schorfbedeckungs-  
schicht a. Oberflächen-  
arbeiten bei (9765K)

Möbel-Floristik  
S 3, 4.

An- und Verkauf  
von Kleidern, Schuhen,  
Möbeln, Kaffern, etc.  
Kavalierhaus  
10. Franz Gieseler  
J 1, 20 Tel. 23736

Schreibarbeiten  
jeder Art. Berufstätigen,  
Kaufmannen, etc.  
Stücker, 10. Franz Gieseler  
J 1, 20 Tel. 23736

Fahrräder  
Koffer, Opel, Ge-  
schäfts- u. Kinder-  
fahrräder Sportbill.  
Benn 3, 16  
O 4, 14.  
(42-5K)

### FR-REISIG

WEIN- u. TAFELWEIN-FABRIK  
HEIDELBERG



Am besten schmeckt die Brüh  
Achtung! ist  
Wohl! Kaffee! der ferner  
Reisig!

## Schwetzingen und Umgebung

### Bahnhofwirtschaft

Heute Dienstag 0078K  
**Schlachtfest**  
Söber, Ritzler und Kalmbacher im Anstich

### Deutsche Bühne.

Ortsguppe Schwetzingen

Am 9. November findet im „Capitol“  
das zweite Schauspiel des 2. Abt. Theater  
Heidelberg statt. (9579K Schw)

### Eintrittspreise für Mitglieder:

- A. Vollmitgl. 20.-
- B. Part. u. Part.-Kong. 10.-
- C. Vorfr. letzte Reihen 5.-
- D. Halbm. 2.-
- E. Red. 1.-

Nichtmitglieder zahlen auf allen Plätzen  
20 % mehr.

### Jedem das Seine!

Kaufen Sie darum Ihr Material  
zu Handarbeiten im In- u. Ausl. gefä-  
hrten Spezialgeschäft. — Sie  
kaufen darin schöner, aber nicht  
teurer.

Paula Rapp, Schwetzingen, Frei-  
tag, 10. November 1933.

### Alle Dacharbeiten

werden fachgemäß u. billig ausgeführt.  
K. Fischer Kurfürstenstr. 11  
Telefon 555

### Amtl. Bekanntmachungen

Die Stimmzettel für die am 12. Novem-  
ber 1933 stattfindende Neuwahl des Reichs-  
tags und Volksabstimmung liegt vom 2.  
bis einschließlich 6. November 1933, jeweils  
von 10-12 Uhr im Rathaus — Zimmer 5 —  
zu jedermanns Einsicht aus. Wer die  
Stimmzettel für unrichtig oder unvollstän-  
dig hält, kann dies bis zum Ablauf der  
Auslegungsfrist beim Bürgermeisterrat  
schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift  
sagen. Soweit die Richtigkeit seiner Be-  
hauptung nicht offensichtlich ist, hat er für  
seine Behauptung beizubringen (Vertrag, 19  
K. 21. C.). Wenn die Auslegungsfrist ab-  
gelaufen ist, können Stimmzettel nur  
auf rechtzeitig angebrachte Einsprüche auf-  
genommen oder geändert werden (§ 20  
K. 21. C.). Die in die Karte eingetragenen  
Stimmberechtigten werden bis 2. Novem-  
ber 1933 schriftlich von ihrer Eintragung  
unterrichtet. Unterbleibt diese Unterrich-  
tung, so wäre unverzüglich, spätestens bis  
Montag, den 6. November 1933, 12 Uhr,  
Verpflichtung der Karte zu beantra-  
gen. (9581K Schw)

Schwetzingen, den 30. Oktober 1933.  
Der Bürgermeister.

### Schwimmsippe

Schwetzingen.  
Morgen 20.30 Uhr  
bei Mitglied Hämmer  
(zum roten Oeben)

gemütl. Beisammensein.  
Gleichzeitige Bespre-  
chung der Weihnachts-  
veranstaltung.  
Einscheln ist Pflicht.  
Der Führer.  
9680K Schw

### Verzehrt Du Gersten- und Rebensaft, so nützet Du der Landwirtschaft!

### Weinheim

## Wir laden ein zur Reformationsfestfeier

am 31. Oktober abends 8 Uhr im „Pilsner Hof“  
Im Mittelpunkt des Abends steht das Spiel  
„Der Reformator“  
Ein Festspiel in 3 Aufzügen von Fritz Vater,  
gespielt von der Spielschar der evangel. Jugend.  
Die evangel. Kirchengemeinde Weinheim.

Heute  
von 4-7 Uhr  
„Siko“ 4907K  
Kochvortrag  
mit Kostproben  
Peter Walter Nacht,  
„Am Rodensteiner“  
Weinheim

9675 K



# Dietrich Eckart — ein Kämpferleben

Am Sonntag wurde in Neumarkt (Ob.-Pfalz) ein Denkmal Dietrich Eckarts enthüllt.

Dietrich Eckart, der deutsche Mann und Dichter, ist wohl einer der ganz wenigen sogenannten Intellektuellen gewesen, die schon sehr früh in dem kleinen Parteiführer und Gescheften Adolf Hitler den Mann erkannten, der er selber für das ganze deutsche Volk geworden ist. Wie wenige wissen heute, daß Dietrich Eckart es war, der der jungen NSDAP unter Einsatz seiner und seiner Familie Geld und Gut den Erwerb des damals zweimal wöchentlich erscheinenden „Völkischen Beobachters“ ermöglichte, und daß er vor Alfred Rosenberg die Hauptschriftleitung dieses Blattes innehatte. Der Vorläufer des „Völkischen Beobachters“ und damit das erste Organ der NSDAP war die einen Monat nach der Novemberrevolution 1918 von Eckart geschaffene und geleitete Zeitschrift „Ausgang Deutsch“, in der er als erster mit journalistischer Treffsicherheit und mit einem entzückenden Sarkasmus den neuen Potentaten zu Leibe rückte. Es war die Erkenntnis von den jüdischen Hintermännern und seine heilige Liebe zu Volk und Vaterland, die ihm die Feder führte. Bereits 1919 tritt er der Deutschen Arbeiterpartei, der späteren Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei, bei, in der er Seite an Seite mit Adolf Hitler sehr viel für das völkisch-nationalistische Rüstzeug der jungen Bewegung herbeischaffte.

Es ist klar, daß aller Kampfesjorn und alles Weghuchen nach der inneren und äußeren Ueberwindung des Marxismus (er hatte die Novemberrevolte 1919 einmal treffend als die Mobilmachung der Verworfenheit bezeichnet) in Dietrich Eckart nicht über Nacht entstanden ist. Und so sehen wir ihn, den am 23. März 1868 in Neumarkt in der Oberpfalz geborenen, schon sehr früh seine Ansichten über das Judentum sich entwickeln und immer seinen ganzer Kraft rein privaten Kampf gegen dieses führen. 1895 bereits schreibt er über Nürnberg, in dem er viele Jahre später einen Julius Streicher von München aus im politischen Kampf unterstützte:

„Leicht verschwindet später dann der Unterschied der Rassen, wenn wir Germanen feierlich und alle beschneiden lassen.“

Und nachdem er die alten deutschen Nürnberger Meister, wie Bischof, Sachs und Dürrer angesprochen hat, fährt er fort:

„Laßt Euch nicht hören, wenn in der Stadt, wo Ihr in Ehren gewandelt, nichts weiter erübt, wie der Schacherruf, mit dem man die Ehre verhandelt.“

Sein Kampf gegen das Judentum ist auch der tiefere Grund, warum der Dichter Dietrich Eckart zu keiner Anerkennung in deutschen Lan-

den kam —, trotz des Einfaches beispielweise des Berliner Intendanten von Hassen. Einzig und allein seine Uebertragung von Ibsens „Peer Gynt“ hat ihren Weg über eine ganze Reihe deutscher Bühnen gemacht, weil man sie schließlich doch nicht umgehen konnte. Aber seine eigenen Schöpfungen, wie vor allem sein „Lorenzaccio“ und sein Hohenhauser Drama „Heinrich VI.“ hat die deutsche Öffentlichkeit bisher kaum gesehen und es steht zu hoffen, daß sich die Bühnenleitungen endlich auf den Dichter Dietrich Eckart besinnen und seinem Werk den verdienten Platz anweisen. Denn er war nicht nur ein guter Deutscher und Vorkämpfer des Nationalsozialismus, sondern auch ein großer Dichter.

Sein früherer Lebenslauf ist durchaus der des kämpferischen Menschen, der lieber auf Erfolg verzichtet, als vor dem Gegner auch nur eine einzige Verbeugung zu machen. Im unruhigen Wandertreiben sehen wir ihn an manchen deutschen Stätten wirken, in Neumarkt, Leipzig und Regensburg, in Berlin und Bad Nauheim und schließlich in München und in den Bayerischen Alpen. Es ist immer ein Aus und Ab in seinem Dichterleben, das zugleich auch stets etwas Seherisches in sich barg: voll düsterer Ahnungen in der scheinbar glücklichen Vorkriegszeit, und nach dem Zusammenbruch zuversichtliche Hoffnung auf das deutsche Volk

und — Adolf Hitler! Denn mit ihm ist er durch Anton Drexler, dem Gründer der Deutschen Arbeiterpartei, fast vom ersten Tage an kämpfend verbunden. Er macht in diesen Jahren in vorderster Front allen Kampf und alle Sorgen an der Seite Adolf Hitlers mit. Und als er nach dem verratenen Hitler-Putsch 1923 in Stadelheim und Landsberg in Haft ist, bricht seine Gesundheit zusammen. Nur aus Angst, der Kranke könne erliegen, läßt die damalige „nationale“ Regierung den Dichter frei. Aber schon am zweiten Weihnachtstag des gleichen Jahres schießt der Dichter, Kämpfer und Seher in Verchesgaden für immer die Augen.

Die nationalsozialistische Bewegung wird diesem Bannträger, dem sie auch ihr heute auf alle Stadien und Herzen eingetragenes „Deutschland erwache!“ verdankt, als einer ihrer Besten nie vergessen. Dankbar erinnern wir uns auch stets dessen, was Eckart über den Führer bereits vor zehn Jahren zu seinem Geburtstag am 20. April 1923 schrieb:

„Fünf Jahre Rot, wie noch kein Volk sie litt!  
Fünf Jahre Rot, Gedinge der Gemeinheit!  
Vernichtet, was an stolzer Gut und Reinheit,  
Was uns an Größe Bismard einst erfüllt!  
Und doch — auch wenn der Stel noch so wirkt —



Die transatlantische Flugverbindung der Deutschen Luft-Hansa.

Eines der beiden Dornier-Wal-Flugzeuge, die den regelmäßigen Flugverkehr über den Ozean ausführen, in Southampton. Die deutschen Flugzeuge fliegen über Cadix (Spanien) und nehmen Zwischenlandung auf der künstlichen Ozeaninsel „Westfalen“ vor. Das Endziel ist Pernambuco.

Es war doch, war doch — oder ist's Legende? —  
Es war doch deutsches Land? Und doch dies  
Ende?

Nicht eine Kraft mehr, die uns Sieg verbürgt!  
Die Herzen auf! Wer sehen will, der sieht!  
Die Kraft ist da, vor der die Nacht entfliehet!

Hans K. Schoelkopf

## Junge Sängereisen erfreuen die Kranken!

Der Mädchen-Sängereisen der K-S-Schule besuchte am Sonntag, 28. Oktober, das hiesige Diakonissenhaus. Unter der leisen Leitung seines Dirigenten, Herrn Lehrer Karl Reichardt, wurden fünf Darbietungen zu Gehör gebracht, die alle Sparten des Gesangs, alle Nuancen und Stimmungen zur Geltung kommen ließen. Die Motette „Herr Deine Güte reicht so weit“, das zarte Wiegenlied „Die Blümlein sie schlafen“, das lustige „Niedelchen“, das kraftvolle Heimatlied „Deine Wälder hör ich rauschen“ und das patriotische „Deutschland, dir mein Vaterland“, das heute durch unser ganzes Volk geht. Man fühlte es den hunderten Kindern an, welche Freude es für sie war, öffentlich aufzutreten und mit ihren Liedern zu dienen. Herr Rektor Haas deutete in einer kurzen Ansprache den Zweck des Besuchs. Er sollte dienen zur Erhebung und Erbauung und zur Verbreitung einer freundigen Stimmung.

Patienten und Schwestern bezogen herzliche Dankbarkeit und Freude an den frischen Liedern dieser jugendlichen Chöre und empfanden es, daß auch dies ein Dienst am Volke ist, zu dem schon die Jugend herangezogen werden kann und muß, sollen wir ein einiges Brudervolk werden.

## Handharmonikakonzert im Lichtspielhaus Müller

Am vergangenen Sonntag veranstaltete der Hohner-Handharmonika-Club Mannheim (Lokal Eichbaum) im Lichtspielhaus Müller ein Handharmonika-Konzert zugunsten der Winterhilfe, das einen sehr guten Besuch aufzuweisen hatte. Das Programm wurde eröffnet mit dem Marsch „Fürs Vaterland“, welcher in schneidigem und stottem Tempo vorgetragen wurde. Dem Chor und seinem Dirigenten, Herrn Max Rügell, merkte man es an, daß auf dem Gebiete der Handharmonika sehr große und fortgeschrittene Arbeit geleistet wurde. In dunkler Reihenfolge wechselten Marsch, Walzer- und diverse Konzertsätze einander ab unter dem reichhaltigen Beifall der Zuhörer, welcher zu weiteren Dreingaben zwang. Meisterhaft war der Solovortrag der Herren Max Rügell, Joseph Diehl, Georg Polane mit ihren „An der Welter“ und „Alpenlieberrantasse“ auf den besonders klangvollen Hohner-Instrumenten. Ganz besonders gefiel auch das von Herrn Rügell gespielte Miniatur-Modell einer Hohner-Handharmonika, welcher er überaus klangvolle Sätze entlockte. Alles in allem, es war wieder ein voller Erfolg der besonders in der letzten Zeit habendredenden Handharmonika. Würde der Mannheim-Club, dessen Anfänger- und Fortgeschrittenen-Kurse jeden Donnerstagabend im Nebenzimmer des Lokal Eichbaum stattfinden, noch weitere Freunde und Gönner seiner Sache finden.

# WAS WOLLEN DIE FRAUEN VON FLINK?

SPIONAGE-ROMAN UM LEUNA  
VON PAUL BURG

Copyright by Gustav Weis Verlag  
G. m. b. H. Leipzig

2. Fortsetzung

Tiefe Nacht spann um das alte Kastell, als er unter dem Buzgore hupte — der Freund lief aus dem Fenster hinaus. Man öffnete. Noch in seinem Lederdreh, kaum daß er sich einen Stuhl herangezogen hatte, las Flink den biden Brief, den man hier für ihn abgegeben hatte:

Du sollst wissen, daß ich in meinem Fache ebenso verdient bin, wie Du in dem Deinen, und daß ich auch einmal eine ganze Zeit für Euer Land gearbeitet habe, bester Mann! Ich war sogar berühmt — warum haben wir uns damals nicht gekannt? Jetzt trennt uns so vieles! Lies und erkenne, daß ich auch eine Schriftstellerin bin, denn man sagt, es sei nicht unantizipiert, wie ich meine Ergebnisse aufzeichne.

Ich habe mich gern damit befaßt, weil ich beim Schreiben immer vor Augen hatte, Du würdest es lesen — ich möchte gern alles aufschreiben, was ich als Spionin erlebt habe... ich möchte den Beruf selber ganz ausüben und nur noch schreiben, wenn — — wenn man das Glück einer einfachen Polizeikommissarin hätte!

So schrieb sie und sagte ihm das Blut durch die Adern. Er las und las, was sie niedergeschrieben, was sie erlebt hatte, die Liebe, liebe Miß!

Das war schon ein Erlebnis in der hohen Politik, diese Berichte einer Spionin!

„Spähle“ ist wieder da — seine schönen Witze gefallen dem Kaiser so... „Schönchen“ ist nach Paris gegangen und der Kanzler ahnt nicht... aber Kaufmann im Reichsmarineamt ist emsig — England ist beunruhigt.

So wisperte es im K.K., als Alfred von Riederlen-Wächter aus Schwaben mit unverwundlichem Humor 1910 das Staatssekretariat der Auswärtigen Angelegenheiten in der Wilhelmstraße zu Berlin übernommen

hatte und Herr von Schön, Sohn des Weinhausbesitzer Cornelius Hent in Worms, der als Legationsrat in Haag die Tochter des belgischen Gesandten de Grootte geiratet, in den Freiherrnstand erhoben war — drei Jahre Oberhofmarschall in Gotha beim kleinen Carl — Coburg — drei Jahre Vorkämpfer in Petersburg und ebenso lange Staatssekretär Bülow's — besagter „Baron de Schoen“ war, nach Paris abgedampft, und sein jowialer Nachfolger witterte nach allen Richtungen der Windrose: Rußland will mit Frankreich und Frankreich will mit England — — sie wollen alle drei — — es geht gegen den Dreibund...  
Den weisheitlichen Zaren muß man einmal hier in Berlin haben und unter die Finger kriegen!

Aber den gleichen Wunsch hegte auch Herr Raymond Poincaré in Paris — „Spähle“ las sein Wissen lieber aus den Briefen schöner Frauen, die ihm oft zusattierten, als in trockenen Gesandtschaftsberichten... Da lag so ein duftiges Kärtchen vor ihm, mit einer Grafenkrone geziert, hässliche Schriftzüge, laprizios und doch zierlich — berückend wie die Laune einer schönen Frau: — — — es würde Ihnen guttun, sich nach dem Gesundheitszustand dreier Ihrer Kollegen, und zwar bedeutendster, an Ort und Stelle zu erkundigen, die sich demnächst hier angelagt haben, zum Teil schon hier sind...  
Mit einem kräftigen Fluche warf er das Briefchen hin. Man müßte nur mehr Geld haben! Und heikere Köpfe! Ueber beides versagte drüber der alte Weisheit Dierpitz im hohen Maße.

Ein Druck auf die Klingel. Seine Erzellenz ließ den Herrn Geheimrat und Vortragenden Rat Grafen von Wedel bitten.  
„Vorhochen, Sie müssen mir da schnell und völlig Klarheit schaffen — greifen Sie zum äußersten Mittel! Vorchen ist Ihnen ja bekannt, das bezauberndste Weib der Welt! Sprechen Sie diesmal nicht mit Selbst!“

„Ach Gott!“ Der schöne Voitho von Wedel seufzte tief. „Sie wissen ja, mit welcher Vornehmheit man unsere Fonds beschneidet. Ja, wenn wir uns den Sport daraus machen könnten, verdiente Kommerzienräte zu adeln und Orden an bedürftige Knopflöcher zu verteilen, wie der heilige Kirchenbauer Mikbach...“

„Ihre Agenten wollen Bargeld sehen — Bargeld machte alle Türen auf — Orden und Titel sind nur für die Kinder der Bergpredigt — — —“

„Selbst sind, die — — —!“ zitierte Wedel dreier.

Der Staatssekretär fiel ihm ins Wort:

„Scherz beiseite — Sie kennen meine Pläne: Am Tage Friedrichs des Großen muß der Jar unserm Kaiser Treue in die Hand geloben wie einst vor den Augen der Königin Luise!“

Du verlangst ein bißchen viel auf einmal! dachte Wedel und blickte verloren durchs Fenster in den grünen Garten draußen. Der Jar damals war ein treuloser, affiger Kerl, der bloß seine viele Weiberverwandtschaft auf Deutschlands Fürstenthronen unterbringen wollte und vor Napoleon mächtigen Dampf hatte — — Luise, na ja — — — aber Auguste Viktoria ist innen wie außen keine Luise... und dann hat ja Wilhelm mit Rußland auch nicht gerade... Wir in Hannover...  
Er brach seine Gedanken ab und starrte den Chef an.

„Den Zaren will ich in Potsdam haben — verstanden! Also zerhören, was sich da entspinnt!“  
Riederlen gab Wedel das Briefchen und zwirbelte lächelnd seinen Schnurrbart.

„Auf Ihrem Urlaub treffen Sie doch die Vorh!“

„Raum Erzellenz.“

„Ra, machts nur!“

Der geheime Legationsrat trug den duftenden Damenbrief in sein Zimmer hinüber und hielt Rat mit sich, wenn man mit der Aufgabe vertraute, die Gräfin mündlich zu unterrichten und ihr zur Seite zu stehen gegen drei Aukerminister. Er blätterte in geheimen Registern und ließ schließlich einen gewissen Dr. Graves für sofort bestellen.

Ungebuldig traf er seine Vorbereitungen für diesen Besuch.

Solche aufgeregte Stunden hatte das alte ehrliche A. K., das Auswärtige Amt in der Wilhelmstraße der Reichsmatzezeit — vom Pariser deutschen Botschafter, Fürsten Münster von Durnberg, auch respektvoll das „Zentralbüro“ genannt — ja noch nie erlebt! Schon zum dritten Male binnen einer Stunde fragte Graf Wedels aus seinem Mithellings heraus, ob denn Herr Dr. Graves noch nicht dagewesen sei. Eine wirkliche und große Aktion!

„Noch nicht dagewesen, Herr Graf!“ gab der Kanzleidirektor gelassen zur Antwort.

„Er soll sofort zu mir — —“ Die Ink knappte zu.

„Sofort zum Herrn Grafen!“ echote der getreue Zerberus.

Es verging aber noch gut eine Stunde, bis endlich überhaupt jemand das Kirchenstille „A. K.“ in der Wilhelmstraße betrat: ein eleganter Herr mit energischen Zügen und gestraubtem Spitzbart.

„Herr von Caunih — ? Sind Sie es wirklich — — ?“ Der Kanzleidirektor hatte sich halb von seinem Stige erhoben, sprachlos vor Staunen.

„Nicht doch!“ wehrte der Besucher hastig ab. Der Dr. Franz Josef v. Caunih bin ich heute nicht; die Geschichte mit dem russischen Attentat in Port Arthur ist aus... ich heiße Graves, Arngard Charles, Doktor phil. — — —“

„Ah — der Herr Graf erwartete Sie schon sehr lange. Dreimal hat er gefragt! Kommen Sie schnell!“

Graf Wedel strich seinen großen dunklen Bart und nickte dem Eintretenden lächelnd zu. Ganz Würde und Gnade, wie man es schon vom Herrn Papa, weiland Flügeladjutant beim letzten, blinden König von Hannover gelernt hatte.

„Da sind Sie also — das ist gut so. Wir wünschen nicht gehört zu werden, Schulze!“

„Sehr wohl, Herr Graf!“ Der Zerberus verschwand und verschloß sorgsam die gepolsterten Türen. (Fortsetzung folgt.)



# ALHAMBRA

Letzte Spieletage!  
Mit Temperament und Humor  
liegt

## Anny Ondra

die „Kaffee-Königin“  
in 0073K

### Fräulein Hoffmanns Erbsünde

durch tollste Abenteuer  
Neben ihr entlocken:

## Ida Wüst, P. Otto

## M. Wiemann

Das gute Ton-Vorprogramm:  
„Zum 5-Uhr-Ten spielt Bern. E. 16“  
im Lande der Königin von Saba

Jugendliche Einlaß  
Beg.: 3,00, 5,00, 7,00, 8,30 Uhr

# National-Theater Mannheim

Vorstellung Nr. 69. Miets H. Nr. 7  
Sondermiets H. Nr. 4  
Dienstag, 31. Oktober 1933

## Martha

oder: Der Markt zu Richmond  
Oper in 4 Akten, teilweise nach dem  
Pläne St. Georges von Friedrich. — Musik  
von Friedrich Flotow. — Musikalische Lei-  
tung: Helmuth Schlawing — Regie Richard  
Hein

Mitwirkende:  
Lotte Fischbach — Nora Handrich  
Hugo Voisin — Heinrich Kuppinger  
— Karl Mang — Karl Zöllner  
Helma Dick — Gertraud Jenne —  
Therese Mayer — Hans Schmidt-  
Römer — Robert Walden — Hans  
Karasek — Alois Bolze — Alois  
Spränker

Anfang 20 Uhr Ende 22.30 Uhr  
Korpen: Maria Stuart Anfang: 19.30 Uhr

# LIBELLE

die volkstümliche  
Vergnügungsstätte  
9687K

# Tanz-Bar Wintergarten

Die vornehmste am Platze  
Tel. 27424 Mannheim O 5, 13  
9615 K

# Achtung! Seemuschein

Täglich frische holländische  
Seemuschein  
im „Goldenen Römer“  
6 5, 15 vis-à-vis Apollo 6 5, 15  
Es ladet ein  
Peter Dooms  
4068 K

# SCHAUBURG

zeigt ab heute  
das packende  
Hochgebirgsdrama

## Der ewige Verrat

(Der Judas von Tirol)  
Dramatisches Geschehen  
seltener Wucht, mit Bildern  
von erhabener Schönheit.  
Ein Film aus den Tagen des  
heldenhaften Tiroler Frei-  
heitskampfes.

### Der Verrat Andreas Hofers an die Franzosen

Unvergesslich darstelle-  
rische Momente, gespielt  
von einer erstklassigen Be-  
setzung.

Fritz Rasp, Camilla Spira  
Marianne Hoppe, Theodor Loos  
Fritz Kampers, Hans Beck-Saden

Dazu:  
Vorprogramm und Ton-  
wochenschau.  
300 505 710 830

Jugend hat Zutritt

# ROXY

Nur bis Mittwoch  
Lucie  
Englisch

Unschuld vom  
Lande, als

## Die kalte Mamsell

C. Boese's  
Regie sorgt für  
laufende

Lachsälven  
Dazu:  
„Karl renoviert  
seine Wohnung“  
3.00, 5.00, 7.10, 8.30

## Herde und Oefen

in billig repariert  
und ausgemauert.  
Minnia.  
B 5, 10, U 1, 23,  
Zetschen 31 608.  
(2647 R)

# GLORIA PALAST

Seckenheimerstrasse

# PALAST

LICHTSPIELE  
Breitestrasse

Ab heute in beiden Theatern!  
Der sensationelle UFA-Großfilm



## Brigitte Helm

die große Künstlerin  
als **Hochstaplerin**: mondän, raffiniert, kalt,  
überlegen, geistesgegenwärtig, kühn —  
als **liebende Frau**: einfach, innig, strahlend  
und glücklich  
umgeben von einem erstklassigen Ensemble  
u. a. **Gustav Gründgens, Wolfgang  
Liebeneiner, Jacob Tiedtke, Kurt  
Vespermann** in dem einzigartigen Film:

# Die schönen Tage in Aranjuez

Eine Handlung voll bunter Abenteuer, reich an  
Spannung und Sensation, eine betörende Musik —  
und das alles im außerprachtvoller paradiesischer  
Landschaften des südlichen Spaniens. Ein **Ua-  
terhaltungsfilm** im besten Sinne des Wortes.

Hierzu das erstklassige  
**UFA-Tonbeiprogramm**

**Kleine Preise** ab 60 f. Erwerbs-  
lose 60 f.  
Anfang: Palast 3.45, 4.20, 6.00, 6.40, 8.20, So. 2.00  
Anfang: Gloria 4.30, 6.05, 6.40, 8.20, So. 3.00  
9806K

# Torten-Bestellungen

in geschmackvollen Ausführungen, ihr  
**Kleingebäck**  
in bester Qualität täglich frisch von der  
**SCHNELLKONDIKTOREI P 6, 2**

# In wenigen Minuten und für wenig Geld spendet der DAPOL

**PETROLEUM-HEIZOFEN**  
eine behagliche Wärme  
**Adolf Pfeiffer**  
Mannheim, K 1, 4  
5905K

# Der Weg des Amputierten

führt zu **L. Schwab, J 7, 9**, am Luisenring, Haltestelle Holzstr.  
Telefon 25742  
**Spezialwerkstätten für Orthopädie**  
**Bandagen, Prothesen in höchster Vollendung**  
Lieferant aller Berufsgenossenschaften, Kranken-  
kassen, Reichsbahndirektion etc. 9 92K

# Mehr Licht

4-5 mal bessere Licht-  
beleuchtung, über 1/2  
Stromersparnis. Wahl auf  
jede Größe. Weiße  
dunkel, federhaltig  
mit 0,75, 1,20, 1,50,  
Sichtbar 1. Schauffstr.  
**Saaten,  
Bardeplan.**  
(16 713)

# Reparaturen

von sämtl. Ortsteile  
bei billig. Preisen  
**Fahrrad-Rueß**  
hand  
Königs Rötterstr. 26

# Naute

altes 96112  
**Zahngold**  
**Goldschmied**  
Jeweler **APEL P. 3, 14**  
an den Planken  
neben Thomabräu

# LETZTE TAGE!

2. Woche  
Matthia Eggerty  
Georg Alexander  
Eva Schöner



## Larawitsch

UNIVERSUM  
1926K

# SCALA

Heute bis Donnerstag!  
**Rose Barsong**  
**Georg Alexander**  
**Woll Albach-Retty**  
**Hilde Hildebrand**

in dem Lustspiel:  
**Liebe muß  
verstanden sein**

Entrückende Schlager  
Reizende Einfälle  
Glänzende Besetzung!  
**2 Stunden Lachen!**

Tönendes Beiprogramm  
4.30 6.30 8.20 9.27K  
Nur 3 Tage bis einsch. Donnerstag!

# Emil Reimers kommt!

## Eine Fundgrube national- sozialistischen Wissens

für den neuen und alten Parteigenossen  
ist das

# Nationalsozialistische Jahrbuch 1934

Preis 1.60 RM.

Zugleich neu erschienen mit  
dem Partei-Abreißkalender

# Standartenkalender 1934

dem schönsten Weihnachts-  
geschenk all. Parteigenossen 3077 K

# „Völkische Buchhandlung“

Nordisch gerichtete, nationalsozialistische  
Buchhandlung des Hakenkreuzbanner-Verlages  
**MANNHEIM, am Strohmart**

# Gold-Pfeil

die Qualitätsmarke  
der größten deutschen

# Offenbacher Lederwaren-Fabrik

Eine große Auswahl dieser  
Erzeugnisse in

# Damentaschen

sehen Sie bei

**Walter Steingrobe, O 6, 3 Ecke**

# Lieder- u. Balladenabend

Mittwoch 8 Uhr im Musiksaal des  
Städt. Rosengartens Mannheim  
**Lieder- u. Balladenabend**  
Hans Kohl, Bariton, Mannheim  
singt vier ernste Gesänge von  
Johannes Brahms, Gesänge des  
Hartners von Franz Schubert,  
Mozart-Lieder von Hugo Wolf,  
Ballad. v. Karl Loewe, Am Pflügel  
Lucie Schühlscher, Mannheim

Kart. v. 10 Pl. b. 2.— Mk. b. Hecke,  
O 3, 10 u. d. Abendkasse, SA-, SS-  
Leute, Amtswalter können nur den  
sichersten Platz einnehmen

# Als Verlobte grüßen:

**Else Lechner**  
**Alfred Hörner**  
Mannheim, den 1. November  
P 7, 4

# Für den Herrn

**Wäsche-Speck**  
Mannheim, Paradeplatz C 1, 7  
**Popeline  
Hemden**  
von 3.70 an